Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 29. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 127

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom St. Louiser-Streik.

St. Louis, 29. Mai. Abermals ist eine Dynamitbombe gegen einen Straßenbahn-Wagen angewendet worden, und zwar an der Bellefonteine-Zweiglinie im nördlichen Stadttheil. Zwei Polizisten, die sich auf dem Waggon befanden, wurden schwer, und der Kondukteur und der Motor-Bedienste leicht verletzt. Die Räder des Wagens flogen vom Geleise und ein Theil der vorderen Platform wurde weggerissen. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an und johlte die Nicht-Gewerkschaftsleute aus, wurde aber von einer, alsbald erschienenen Polizei-Abtheilung in Schach gehalten, bis die Ambulanz eintraf, welche die Verwundeten nach dem Hospital brachte. Die Räumungsmannschaft, welche bald darauf erschien, um den beschädigten Waggon aus dem Wege zu schaffen, wurde mit Steinen bombardirt; doch trieb die Polizei die Angreifer mit Knüppeln auseinander.

Der Staats-Arbeitskommissär Rizey hat sich entschlossen, die staatsgesetzliche Bestimmung betreffs obligatorischen Schiedsgerichts zwangsweise zur Geltung zu bringen. Die Straßenbahngesellschaft erklärt aber, diese Bestimmung könne auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden, da die Streiker überhaupt nicht mehr im Dienste der Gesellschaft seien. Die Streiker sind gewillt, sich einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterwerfen.

D. K. Vereinsbund von Illinois.

East St. Louis, 29. Mai. Die nächstjährige Tagung des deutschen Katholischen Vereinsbundes von Illinois wird in Chicago stattfinden. Heute erreicht die diesjährige Tagung ihren Abschluß. Es wurde konstatirt, daß die Mitgliederzahl im verflossenen Jahr bedeutend zugenommen hat, und auch die Finanzlage des Verbandes eine befriedigende ist. Man nahm eine Reihe Beschlüsse an, welche u. A. Bedauern darüber aussprechen, daß der wahre Geist der amerikanischen Verfassung mehr und mehr vergessen zu werden scheine, und versprechen, mit allen gesetzlichen Mitteln dem entgegenzuwirken, ferner den Präsidenten McKinley aufzufordern, die berichteten Entweihungen von Kirchen und kirchlichen Gegenständen durch amerikanische Soldaten auf den Philippinen-Inseln zu untersuchen. Der Kirche und den kirchlichen Autoritäten wurde auf's Neue Hingabe und Gehorsam versprochen, und den Pfarrschulen sowie den katholischen Zeitschriften wurde der Beistand der Organisation zugesagt. Der Vereinsbund des Chicagoer Distrikts hielt eine besondere Sitzung ab und wählte für das neue Jahr: W. Rauen, Präsident; M. F. Girten, Sekretär; John Bauer, Schatzmeister; Pfarrer A. Evers, Moderator; Pfarrer E. T. Goldschmitt, Vize-Moderator.

Cubanisches.

Havana, 29. Mai. „La Nacion", das offizielle Organ der „demokratischen Vereinigung", hat jetzt auch eine englische Ausgabe. In der ersten Nummer dieser Ausgabe wird erklärt, daß dieselbe bezwecke, dem amerikanischen Volk die Wahrheit über den Stand der Dinge in Cuba ohne Vermittelung von Dolmetschern zu sagen. Dann heißt es über die politische Situation:

„Die republikanische Partei in Havana ist weiter nichts als ein Haufe von jetzigen und früheren Aemterjägern, die zu Allem bereit sind, was ihnen Notorität oder ein fettes Amt bringen kann. Manche Leute scheinen zu glauben, die kommenden Wahlen seien die ersten, die jemals hier stattfanden, während doch unter dem früheren (spanischen) Regime Wahlen häufig abgehalten wurden, die fast stets durch Betrug beeinflußt waren.

Es ist auch ein großer Irrthum, zu glauben, daß die Leute in Cuba nicht fähig seien, hinter die Gesetzesverwaltung zu kommen und die Wahlen nach ihrem eigenen Geschmack zu leiten. Wir haben im Gegentheil viele solcher Leute, die es mit den wackersten Parteigängern der „Tammany Hall" aufnehmen können."

Der Philippinenkrieg.

Washington, D. C., 29. Mai. Gen. MacArthur, der Nachfolger von Otis, meldet, daß sich zwei Filipino-Abtheilungen von je 40 bis 50 Mann im nördlichen Luzon aus freien Stücken den Amerikanern ergeben hätten, und er erklärt dies für ein ermuthigendes Zeichen.

Entscheidet gegen Dewey.

Washington, D. C., 29. Mai. Das Bundes-Obergericht hat ebenfalls die Prisengeld-Ansprüche Deweys und seiner Leute, anläßlich der Zerstörung der Flotte in der Bai von Manila, abgewiesen und die Entscheidung des Anspruchs-Gerichtshofes bestätigt, welche nur etwa $200,000, statt der geforderten $400,000, für gesetzlich zulä ig erklärt.

Wäschereien-Ausstand.

Dayton, O., 29. Mai. Hier ist ein Streik in den Wäschereien ausgebrochen, und nur zwei derselben sind noch im Betrieb. 200 Leute stehen aus. Sie verlangen eine 15prozentige Lohnerhöhung.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 29. Mai. Im Lauf einer Rede, welche der republikanische Senator Wellington von Maryland für die Boeren-Resolution hielt, erklärte er, es bestehe ein geheimes Einverständniß zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien. Als Lodge von Massachusetts Beweise dafür verlangte, daß ein solches Einverständniß bestehe, sagte Wellington, es sei unter den vorhandenen Umständen schwierig, einen greifbaren Beweis vorzulegen, er glaube aber, daß ein solcher Beweis in den geheimen Archiven des Staatsdepartements gefunden werden könnte. Lodge erklärte, unter unserer bestehenden Regierungsform könne ein solches Einverständniß nicht bestehen, und er glaube, nachdem der Staatssekretär das Bestehen eines Bündnisses oder Einverständnisses entschieden in Abrede gestellt habe, das Land werde diese Erklärung als wahr annehmen.

Die Lesung der Verwilligungs-Vorlage für vermischte Zivilzwecke wurde beendet, aber noch nicht alle von dem Komite empfohlenen Amendements erledigt.

Washington, D. C., 29. Mai. Der Senat nahm verschiedene örtliche Vorlagen und Resolutionen an.

Hale von Maine berichtete im Namen des zuständigen Ausschusses die letzte der allgemeinen Verwilligungsvorlagen ein, nämlich die allgemeine Nachtrags-Verwilligungsvorlage.

Im Abgeordnetenhaus legte, nachdem eine Regel bezüglich Debattenschlusses über 190 Privat-Pensions-Vorlagen gutgeheißen worden war, Foß von Illinois den Bericht des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses über den Flottenverwilligungs-Entwurf vor.

Die Debatte über die Teller'sche Boeren-Resolution wurde fortgesetzt, und Teller von Georgia sprach zu Gunsten derselben. Er hob hervor, daß diese Resolution sehr maßvoll gehalten sei und in keiner Weise dem Völkerrecht zuwiderlaufe.

Der Senat beschloß endlich mit 40 gegen 26 Stimmen, die Resolution an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen zu verweisen, wohin schon verschiedene ältere Resolutionen ähnlicher Art gewandert sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.

New York: Trave von Genua u. s. w.

(Weitere Dampfernachrichten auf der Innenseite.)

Ausland.

Frankreich liefert ihn nicht aus.

Berlin, 29. Mai. Der mehrerwähnte frühere belgische Leutnant Wessels, welcher des Landesverraths und der Fälschung beschuldigt wird und, im letzten Februar, nach seiner Auslieferung durch die belgische Regierung, auf dem Transport nach der preußischen Festung Thorn aus dem Zuge entsprang und wieder in's Ausland gelangte, ist jetzt in Nizza, Frankreich, verhaftet worden. Doch weigern sich die französischen Behörden, ihn den Deutschen auszuliefern. Das bestärkt auf's Neue den Verdacht, daß Wessels, zusammen mit einem gewissen Wolf, Spionsdienste für die französische Regierung geleistet habe. Wessels selber versichert immer noch, daß er unschuldig sei, und blos der, so anrüchig gewordene frühere Berliner Polizeikommissär v. Tausch ihn in Schlammassel gebracht habe.

Die jüngste Pilger-Rempelei.

Berlin, 29. Mai. Ueber die (schon an anderer Stelle erwähnten) Rohheiten französischer gegen deutsche Pilger in Rom wird noch mitgetheilt: Als bei dem jüngsten Empfang der Pilger im St. Peters-Dom die deutschen Wallfahrer ein deutsches religiöses Lied anstimmten, begannen einige ihrer französischen Gefährten sofort zu pfeifen, und schließlich ließ sich einer der Franzosen so weit hinreißen, einem deutschen Pilger in's Gesicht zu schlagen. Schlimmeres schien zu befürchten zu sein; doch machte das Erscheinen des Papstes den Ruhestörungen ein Ende.

An Winters Grab.

Konitz, Westpreußen, 29. Mai. Nachdem die Leiche des Gymnasiasten Winter, von welchem es bekanntlich hieß, daß er einem „Ritualmord" zum Opfer gefallen sei, beerdigt war, hielt die Polizei vorläufig scharfe Wacht über das Grab, da man fürchtete, daß dasselbe geöffnet würde. Auch sind noch immer Tag und Nacht Vorkehrungen zur Verhinderung von Ruhestörungen im Gange. Die Leichenfeier wurde von Pastor Hammer geleitet, welcher auch am Grabe einige Worte sprach, und ein Gesangverein sang mehrere Lieder.

Unglück beim Manöver.

Breslau, 29. Mai. Zu Lueben, Schlesien, stießen während eines Manövers zwei Schwadronen des 4. Dragoner-Regiments zusammen, und Menschen und Pferde stürzten in wildem Wirrwarr durcheinander. Hauptmann Gerdorf und Leutnant Reinsdorf trugen Kopfwunden davon, einer der Leute brach das Schlüsselbein, und eines der Pferde wurde getödtet.

Ministerswittwe gestorben.

Heidelberg, 29. Mai. Die Wittwe des Barons Haymerle, welcher nach dem Grafen Andrassy dem österreichischen Ministerium des Auswärtigen vorstand, ist hier nach langem Leiden gestorben.

Immer näher!

Roberts' Vorhut nach letztem Bericht nur noch 15 Meilen von Johannesburg.—Südlich von dort fand gestern ein Kampf statt, dessen Resultat nicht mitgetheilt wird.—Roberts selbst fand noch keinen Widerstand.—Widersprechende Nachrichten vom Transvaal.—Nach der einen Darstellung ist die Boeren-Vertheidigung völlig zusammengebrochen.—Nach der anderen ist verzweifelter Widerstand zu erwarten, und werden die Johannesburger Minen in die Luft gesprengt werden.

Klip River, Transvaal, Montag, 28. Mai. Die britische Vorhut ist jetzt nur noch 15 Meilen von Johannesburg.

Die Boeren leisteten am Klipfluß keinen Widerstand. Sie hatten sich zwar eine gute Position eingerichtet, räumten dieselbe jedoch ebenso, wie die vorigen, beim Annähern der Briten rasch. Der Zug mit der letzten Abtheilung und den fünf Geschützen der Boeren wäre beinahe von britischer Kavallerie weggenommen worden.

(Nach anderen Mittheilungen hat man es in den britischen Streitkräften am Klipfluß, und weiter aufwärts nördlich vom Vaalfluß, bis jetzt nur mit Kavallerie zu thun, während Infanterie und Geschütze noch nicht über den Vaal gehen konnten.)

London, 29. Mai. Roberts ist jetzt nur noch einen Tagmarsch von Johannesburg entfernt, und General French und General Jan Hamilton waren gestern von Mittag bis Abend im Kampf mit den Boeren,—mit welchem Resultat, ist hier noch nicht bekannt.

Die Nachricht, daß General French in Johannesburg eingezogen sei, war verfrüht und nutzte blos den Bullen an der Börse daher; doch wäre es nicht zu verwundern, wenn sehr bald Johannesburg wirklich von den Briten besetzt würde,—vielleicht jetzt schon besetzt ist. Ueber die Pläne der Boeren dort und anderswo ist nichts Bestimmtes bekannt; dagegen schwirren allerhand Sensationsgerüchte herum, wonach die Vertheidigung der Boeren vollständig zusammengebrochen sein soll, und die Boeren jetzt bereit sein sollen, sich unter irgendwelchen Bedingungen zu ergeben. Der britische Korrespondent H. J. Whigham war verkleidet in Pretoria; er ist jetzt wieder in Lorenzo Marquez und sagt, Präsident Krüger habe alle Vorbereitungen zur Flucht vollendet, und ein Extrazug unter vollem Dampf stehe bereit, ihn augenblicklich fortzubringen. Allenthalben soll Panik herrschen.

Obergeneral Botha soll dem Präsidenten Krüger dringend zum Frieden gerathen haben.

Diese Angaben kommen indeß sämmtlich aus britischen Quellen und stimmen auch mit verschiedenen Spezialberichten Londoner Blätter nicht überein.

Das Interesse an den Angaben über Roberts' weitere Vorrücken ist hier sehr matt geworden, und wird erst wieder größer werden, wenn die Boeren sich zur Wehre setzen.

General Buller in Natal scheint noch immer keinen Versuch gemacht zu haben, die Boeren von Laing's Nek zu verdrängen. Die dortige Stellung der Boeren soll sich vom nördlichen Natal 60 Meilen weit, bis nach einem Punkt südöstlich von Vryheid, erstrecken, stets dem Gebirgszug folgend. Wahrscheinlich hat Buller gefunden, daß auch eine Umgehungs-Bewegung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Doch erwartet man hier, daß ein beträchtlicher Theil seiner Streitmacht frei wird, sobald Roberts Johannesburg und Pretoria nimmt.

Von Mafeking wird gemeldet, daß der gesammte Verlust der Briten seit dem Beginne der Belagerung sich auf 803 Menschen beläuft, 22 Offiziere von 44 wurden getödtet, verwundet oder sind vermißt.

Pretoria, Transvaal, Montag, 28. Mai. Die Briten besetzten heute früh Zeerust, und eine große Streitmacht derselben marschirt auf Lichtenburg zu.

Ein amtliches Bulletin meldet, daß die Briten am Samstag den Vaalfluß überschritten hätten.

General Lemmer hatte am Klipfluß einen heftigen Kampf zu bestehen. Fünf der Burghers wurden verwundet, und zwei gefangen genommen. Die betreffende britische Streitmacht war 5000 Mann stark.

In einer, jüngst erlassenen Ordre bestimmte der Präsident, daß der 27., 28. und 29. Mai im ganzen Lande als Gebet- und Bußtage gehalten werden sollen.

Zu Vanwytrust, 15 Meilen südlich von Johannesburg, fand ein Kampf mit einer großen britischen Streitmacht statt, welche vom Klipfluß aus hindurchbrach.

Durban, Natal, 29. Mai. James Smith, der amerikanische Botenjunge (welcher im Namen von 25,000 Schulkindern Philadelphias mit einer Sympathie-Adresse an Präsident Krüger gesandt worden war) ist zu Lorenzo Marquez eingetroffen. Präsident Krüger sandte seinen Privatwaggon, um ihn nach Pretoria zu bringen.

London, 29. Mai. Eine, von gestern datirte Spezialdepesche der Londoner „Morning Post" von Lorenzo Marquez meldet: „Präsident Krüger fordert in einer Proklamation alle Bewohner von Johannesburg auf, die Stadt zu verlassen, da sie sonst ihr Leben gefährden könnten, indem es vielleicht nöthig sein werde, die Stadt und die Minen zu zerstören".

Es sind wieder Hunderte von Kisten mit Winterkleidern, sowie 1000 Pfund Sterling in Baar für die gefangenen Briten nach Pretoria gesandt worden, um durch den amerikanischen Konsul Hay übermittelt zu werden.

Kapstadt, Montag, 28. Mai. Lord Roberts hat gestern formell die Annektirung des Oranje-Freistaates proklamirt und verfügt, daß derselbe fortan „Oranje River State" genannt werde.

Es verlautet, daß General French die Boeren-Verbindungen zwischen Heidelberg und Boksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abgeschnitten habe.

Newcastle, Natal, 29. Mai. Die britischen Geschütze zu Ingogo bombardiren seit Tagesanbruch die Positionen der Boeren heftig. Die Boeren-Geschütze antworten von Zeit zu Zeit.

Großes Schadenfeuer.

Stettin, 29. Mai. In dem kleinen pommerschen Dorf Robe hat eine Feuersbrunst 60 Häuser und Nebengebäude zerstört. Der Schuhmacher Mauske starb vor Schrecken, und ein anderer Einwohner, Emil Hoppe, trug schlimme Verletzungen davon.

Gluthflüssiger Eisenregen.

Köln, 29. Mai. In dem bekannten Fabrik-Ort Jünkerath, Regierungsbezirk Trier, wurden 15 Arbeiter in einer Eisengießerei mit gluthflüssigem Eisen überschüttet, und 7 derselben sind ihren furchtbaren Verletzungen erlegen.

Nach Amerika ausgerückt.

Wien, 29. Mai. Der Bürgermeister Haberfellner von Altenmarkt, bei Wien, ist mit Hinterlassung von Schulden, welche sich auf 100,000 Gulden belaufen, nach den Ver. Staaten entflohen.

Heirath in Sängerkreisen.

Wien, 29. Mai. Der bekannte Baritonsänger Hesch, Mitglied der Wiener Hofoper, hat Frl. Ada Schroeder, eine Tochter des gleichnamigen Hoffängers, geheirathet.

Will Gallifet abdanken?

Paris, 29. Mai. Beharrlich tritt das Gerücht auf, daß der französische Kriegsminister Marquis de Gallifet infolge der jüngsten Tumult-Szenen der Abgeordnetenkammer abdanken wolle. In Regierungskreisen wird jedoch nur Unwohlsein als die Ursache seines heutigen Fernbleibens von den Geschäften bezeichnet.

Belgische Wahlen.

Brüssel, 29. Mai. Durch die neuesten Generalwahlen in Belgien hat sich die katholische Kammermehrheit von 102 auf 85 Stimmen vermindert. Die Sozialisten haben den Vortheil davon.

Selbstmord.

Budapest, 29. Mai. Der wohlbekannte Fabrikant Karl Steinschneider hat sich entleibt.

Bremen, 29. Mai. Der Deutschamerikaner Louis Berger von New York hat sich hier ertränkt. Er hinterließ eine Karte, worin er sein ganzes Eigenthum seiner Gattin und seinem Sohne vermacht.

Revolutionsgeneral gefangen.

Caracas, Venezuela, 29. Mai. General Jose M. Hernandez, der Führer der Aufständischen, ist von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Man glaubt jetzt, daß die Revolution zu Ende sei.

Lokalbericht.

Trocken und kein „Buchmachen".

Die Cicero Polizeibehörde hat heute beschlossen, auf eigene Faust hier dem „Buchmachen" und Getränkeverkauf auf der Hawthorne-Rennbahn ein Ende zu machen. Man glaubt das Spirituosenverbot ohne sonderliche Schwierigkeiten durchsetzen zu können, da die Rennbahn-Gesellschaft keine Schanklizens besitzt, doch hat die ganze Geschichte immerhin insofern einen Haken, als man von einem gewissen Patrick McGrath bereits 1000 Dollars für eine Ausschank-Lizens angenommen hat, welche Summe dieser jetzt unter keinen Umständen zurücknehmen will. Die endgiltige Entscheidung werden jedoch die Gerichte zu fällen haben.

* Der No. 319 Johnson Str. wohnhafte John O'Donnell machte sich das seltsame Vergnügen, einem Polizisten der Maxwell Str.-Revierwache auf die neue Uniform zu spucken. Er mußte dafür $25 in den Stadtsäckel zahlen.

* Die Zivildienstbehörde hat Deward B. Bisbee an Stelle von Prof. E. B. Stewart, der für die Dauer von 60 Tagen suspendirt wurde, zum Ober-Milchinspektor ernannt. Herr Bisbee hat seine Stellung noch nicht angetreten und es ist die Frage, ob er es überhaupt thun wird, da von den 60 Tagen bereits 30 abgelaufen sind und seine Amtsdauer deshalb eine sehr kurze sein würde.

* Della Delmont, eine der Polizei wohlbekannte Dame, wurde heute vom Polizeirichter Kersten wegen muthwilliger Sachbeschädigung zu einer Geldbuße von $50 verurtheilt. Die Delmont war angeklagt, in der Wirthschaft von Ernst Palske, Nr. 105 N. Clark Str., das Schaufenster eingeworfen zu haben, weil man sie an die Luft gesetzt hatte.

Vor der Grand Jury.

Fortsetzung der Untersuchung der Beschuldigungen gegen die Baumaterial-Lieferanten.

Keine Besserung der Aussichten auf dem Arbeitsmarkt.

Advokat M. B. Gannon erschien heute vor der Grand-Jury und beschrieb eingehend, wie viele Baumaterial-Lieferanten die Union-Arbeiter boycotten, indem sie solchen Kontraktoren, welche Gewerkschaftler beschäftigten, viel höhere Preise für Baumaterialien berechneten. Herr Gannon überreichte dann die bereits früher erwähnte Liste von Baumaterialien-Lieferanten, welche sich angeblich einer solchen Verschwörung schuldig gemacht haben.

Gleich darauf setzte Detektive La Vin, welcher im Interesse der Bau-Gewerkschaftler arbeitet, die Grand Jury in Kenntniß, daß einer der wichtigsten Belastungs-Zeugen, der Kassirer Edward La Camp, von No. 252 Halsted Str., von dem Farbigen John B. Woods und einem gewissen Peter Birdell, welche bezw. „Leibwächter" des Präsidenten des Kontraktoren-Bundes, William O'Brien, und des Vorsitzers des Vollziehungs-Ausschusses, Walter F. Behel, waren, in einem Wagen fortgeführt worden sei. La Camp sollte gegen O'Brien, Behel und Victor Falkenau, Vorsitzer des Preß-Ausschusses des Kontraktoren-Bundes, aussagen und bekunden, daß er angestiftet worden sei, sich als Arbeiter zu verkleiden und die Union-Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten zu veranlassen, indem er deren Führer, darunter Georg P. Gubbins, thätlich angriff. Detektiv Lavin erwirkte von einem Friedensrichter Haftbefehle gegen John B. Woods und Peter Ridell und ersuchte auch die Grand Jury, gegen diese Leute vorzugehen.

Die Gegen-Partei behauptet, die Bau-Gewerkschaftler hätten zu einem billigen Sensations-Mittel gegriffen, um das Fiasko zu verdecken, welches sie mit ihren Anklagen gegen die Baumaterialien-Lieferanten vor den Großgeschworenen gemacht hätten.

* * *

Die Aussichten für eine friedliche Beilegung der Arbeiterwirren haben sich in den letzten Tagen nicht gebessert und die Kontraktoren schienen durch die Nachricht, daß sie im Begriff seien, nachzugeben erst recht veranlaßt worden zu sein, sich auf die Hinterbeine zu stellen. Da die Arbeiter dieselbe Stellung einnehmen, so ist, wenigstens vorläufig, ein Ausgleich in unabsehbare Ferne gerückt. Im Namen der Kontraktoren erklärte Viktor Falkenau, daß die Stellung der Kontraktoren unverändert dieselbe sei, wie zuvor, daß dieselben zwar bereit seien, mit den einzelnen Gewerkschaften zu unterhandeln, daß dieselben sich aber zuerst von dem Building Trades Council lossagen müßten.

Der Building Trades Council gibt sich alle Mühe, um die Chicagoer Kontraktoren daran zu verhindern, Kontrakte in anderen Städten abzuschließen und hat zu diesem Zwecke mit dem Building Mateial Trades Council gemeinsame Sache gemacht. Die Folge davon wird sein, daß die hiesigen Kontraktoren schon deswegen in anderen Städten keine Arbeiten übernehmen können, weil die Baumaterialhändler sich weigern würden, ihnen Material zu liefern.

Die verschiedenen Baugewerkschaften, deren Mitglieder am Bundesgebäude beschäftigt sind und sich in den Haaren lagen, haben die Streitaxt begraben und einen gemeinsamen Streifzug gegen die „Scabs" beschlossen.

Heute Morgen machten die Zeugen, welche etwas Näheres über die fraglichen Transaktionen der Baumaterialhändler wissen, den Großgeschworenen ihre Aufwartung.

Feuer.

Im Grocery-Laden von Henry Cook, an Michigan Ave. und dem Calumet-Fluß, kam heute zu früher Morgenstunde ein Feuer zum Ausbruch, welches dem Besitzer fast das Leben gekostet hätte. Um Werthsachen retten zu können, verblieb Cook zu lange in seinem Geschäfts-Laden und sank, vom Rauche übermannt, zu Boden. Ein Nachbar bemerkte glücklicher Weise bald das Feuer. Derselbe eilte in den raucherfüllten Laden und brachte den Besinnungslosen rechtzeitig in Sicherheit. Der angerichtete Brandschaden beträgt etwa $2500.

Aus dem Fluß gezogen.

Die Leiche eines unbekannten, etwa 13 Jahre alten Knaben ist heute frühmorgens am Fuß der Quarry Str. aus dem Fluß gezogen worden. In den Kleidern des ertrunkenen Knaben fand sich nichts, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Trübes Wetter mit Regengüssen heute Abend und Mittwoch; später wärmer mit südöstlichen Winden.

Illinois und Indiana: Trübe und regnerisch heute Abend, während der Nacht und wahrscheinlich auch morgen noch Gewitter und später wärmer.

Nieder-Michigan: Trüb und regnerisch heute Abend und morgen, Gewitterstürme und später wärmere Südostwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 52 Grad; Nachts 12 Uhr 49 Grad; Morgens 6 Uhr 53 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Schlechtes Pflaster.

Die Kontraktoren sollen dafür verantwortlich gemacht werden.

Der Kommissär der öffentlichen Arbeiten ist entschlossen, die Kontraktoren, welche eine Anzahl Straßen pflasterten und ungenügende Arbeiten lieferten, dafür verantwortlich zu halten, und hat zu diesem Zwecke Angebote für Verbesserungsarbeiten ausgeschrieben. Mindestens ein Dutzend Straßenstrecken, welche die Assyrian Asphalt Company gepflastert, sollen übergearbeitet und die Beträge von der genannten Gesellschaft oder ihren Bürgern kollektirt werden. Die American Bonding & Trust Co., die American Surety Co., James P. Mallette und Chas. B. ...ston, die Bürgen der betreffenden Kontraktoren, sind bereits vor zwei Wochen von dem Vorgehen des Kommissärs in Kenntniß gesetzt worden, haben aber nichts von sich hören lassen.

Die betreffenden, reparaturbedürftigen Straßen, sind die folgenden:

37. Str., Cottage Grove Ave. bis Ellis Ave.; Warren Ave., Homan Ave. bis Fall Str.; St. Louis Ave., Madison Str. bis Colorado Ave.; Prairie Ave., 22. Str. bis 25. Str.; Bernice Ave., Lincoln Ave. bis Ravenswood Park; Monroe Ave., 53. Str. bis 55. Str.; Oakenwald Ave., 43. Str. bis 44. Place; Collins Str., Albany Ave. bis Kidzie Ave.; West 16. Str., Albany Ave. bis Kedzie Ave.; Carlisle Place, Albany Ave. bis Kedzie Ave.; Wabash Ave., 66. Str. bis 71. Str.; South Park Ave., 24. Str. bis 35. Str.; Brookman-System, nahe 71. Str. und den Illinois Central-Geleisen; Drexel-System, Drexel Ave. und eine Anzahl anderer Straßen.

Die Assyrian Company ist indeß nicht die einzige Gesellschaft, welche ihre Kontrakte ungenügend ausführte. Andere Kontraktoren haben in derselben Weise gesündigt. So zum Beispiel befindet sich das Pflaster der Milwaukee Ave., trotzdem es noch neu ist, in einem schlechten Zustande und die Firma Smith, Moß u. Brown und die Bermudez Asphalt Co. sind dafür verantwortlich.

Eine Razzia.

Kurz vor der Mittagszeit rasselte heute ein Patrouillewagen vor das „Rialto"-Gebäude, an Pacific und Van Buren Str., und vier Detektives, sowie mehrere Schutzleute begaben sich dann spornstreichs in das im zweiten Stockwerke gelegene Zimmer Nr 23. Der Besuch der heiligen Hermandad galt einer angeblichen Wettbude, die daselbst von einem gewissen E. T. Moon betrieben worden sein soll. Dieser, sowie drei andere Männer und sechs Dämchen mußten din Freifahrt nach der Harrison Str.-Revierwache antreten. Die Namen der übrigen Inhaftirten sind: Charles Chason, Geo. Hogan, Frank Groß, May Sealy, Sarah Jones, Marie Jones, Emily Smith, Nelly Bennett und Annie Brown. Etliche von den Kundinnen und Herr Moon weinten bitterlich, als man sie abführte, während es einer jungen Dame gelang, sich unbemerkt davonzuschleichen.

Agent in Schwulitäten.

Polizeirichter Duggan überwies heute John Shawn, einen Agenten für ein Abzahlungs-Geschäft wegen Diebstahls ans Kriminalgericht und verurtheilte ihn obendrein noch wegen unordentlichen Betragens zu einer Geldbuße von $20. Als Belastungszeugin war die No. 512 56. Str. wohnhafte Frau Virginia Wilson aufgetreten. Dieselbe erzählte, ihre Tochter hätte von dem Agenten auf $1 Abzahlung pro Monat einen Schaukelstuhl gekauft und etwa die Hälfte bezahlt gehabt, als sie nach St. Paul verzog. Sie — Frau Wilson — habe dann den Schaukelstuhl übernommen und die Abzahlungen fortgesetzt. Obwohl sie kürzlich dem Agenten den letzten Dollar gezahlt habe, hatte dieser unter dem Vorgeben, die ursprüngliche Käuferin habe nicht die Zahlungen eingehalten, den Stuhl mit Gewalt fortgeführt.

* Die Absicht des Stadt-Ingenieus Ericson, den neuen Landtunnel nahe der Central Park Ave. Pumpstation in diesem Monat noch zu eröffnen, kann nicht verwirklicht werden, weil die Herstellung der nöthigen Maschinen mindestens 4 Wochen in Anspruch nehmen dürfte.

* Der „Illinois Advisory Board" der Royal League wird am Donnerstag Abend in der Corinthian Hall des Freimaurertempels eine Versammlung abhalten. Die 113 Councils dieses Staates werden je durch eine Delegation vertreten sein, da verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung kommen.

* Die städtischen Behörden sind im Begriff, ein Einhaltsverfahren gegen die Bundesregierung einzuschlagen, weil dieselbe den hiesigen Baggergesellschaften die Erlaubniß gab, innerhalb der von der Stadt festgesetzten Achtmeilenlinie ihre Abfälle abzuladen, wodurch das Wasser verunreinigt wird. „Wir haben", erklärte der Oberbaukommissär, „$34,000,000 verausgabt, um gutes Trinkwasser zu erlangen, und sollten deshalb nicht gezwungen werden, den Schutz der Gerichte zu diesem Zweck anzurufen".

Zu Ehren der Todten.

Gräberschmückung der 24er.

Wie die Chicagoer Veteranen ihre zur großen Armee abberufenen Kameraden ehren werden.

Morgen ist Veteranen-Tag. Die Ueberlebenden werden der Abgeschiedenen gedenken. Der schöne Brauch der Gräber-Schmückung wird auch in diesem Jahre mit löblichem Eifer befolgt werden. Auf 61 Friedhöfen der Stadt und ihrer Umgebung werden morgen Vormittag amerikanische Fähnchen die Grabstätten bezeichnen, unter deren grünem Rasen die Wackeren ruhen, welche muthig in den Kampf zogen und ihr Leben wagten, als es galt, die freiheitlichen Institutionen dieses Landes zu wahren und die schwerbedrängten farbigen Menschenbrüder aus Sklavenfesseln zu befreien. Die öffentlichen Verwaltungsgebäude werden heute geschlossen bleiben. Nach jedem der Friedhöfe werden Vormittags Veteranen-Vereine pilgern, um daselbst Rednern zu lauschen, welche ihnen die Einzelheiten der Schlachten, die sie mitgekämpft haben, in die Erinnerung zurückrufen und den unvergänglichen Ruhm Derer verkünden werden, denen es vergönnt war, den Heldentod zu sterben. Nachmittags wird die große Militär-Parade stattfinden. In der ersten Division werden die alten Veteranen der „Grand Army of the Republik" marschiren, Col. John W. Bennett wird sie kommandiren; die zweite wird aus den in Fort Sheridan garnisonirenden Bundestruppen bestehen; die dritte aus den Illinoiser Milizregimentern unter dem Kommando von General Chas. Fitz-Simons; die vierte aus unabhängigen Militär-Vereinen; die fünfte und sechste aus uniformirten Ordens-Mitgliedern und die siebente aus uniformirten Jugend-Vereinen.

Die Parade wird sich punkt 3 Uhr vom Versammlungsplatze aus, an Michigan Boulevard und 12. Str., in Bewegung setzen. Als Hauptmarschall wird General E. S. Bentley, als Stabs-Chef Albert S. Capron, als General-Adjutant E. H. Felton, als Stabs-Adjutant John H. Healy, Sr., fungiren. Der Zug wird sich südlich den Michigan Boulevard entlang bis Prairie Ave., in dieser bis zur 21. Straße, dann westlich nach Michigan Ave. und alsdann nördlich bis zur Tribüne neben dem Kunstinstitut bewegen, den Michigan Boulevard entlang durch die Straßen des Geschäftszentrums der Stadt bewegen.

Auch der Verein der deutschen Veteranen des 24. Illinoiser Regiments wird morgen Vormittag die Gräber seiner auf dem Graceland-, wie auf dem Wunder'schen Friedhof ruhenden Kameraden schmücken. Die Mitglieder des Vereins der 24er versammeln sich um 10 Uhr Vormittags in Adolf Georgs Lokal, Nr. 164 Ost Randolph Str., und begeben sich von dort aus mittels Straßenbahn nach den beiden Friedhöfen. Auf Graceland ruhen die Veteranen: A. Erbe, Jos. Simon, Chas. Betz, Henry Koch, A. Hawelka, Henry Wend, O. Uhlich, Henry Keppel, Chas. Wagner, Louis Wagner, Dr. W. Wagner, K. Geist, M. Schumacher, J. Standau, W. H. Schwarz, Ch. Frauenberger, Geo. Orelly, Chas. Mayer, Chas. Gans, Geo. Schleif, Gerhard Eberlein, Clemens Kirchner, John Ullrich, Geo. Zwillig, Julius Reichert, F. Werner, Andreas Heiß, Peter Hand, Chr. Kapp, Dr. Chas. Storck und Ed. Kafka; auf dem Wunder'schen Kirchhofe: Fritz Ruepel, Louis Bruesow, Louis Mahlow, August Albert, Fred. Strickroth, Hermann Besserer und John Strickroth. Dem Gräberschmückungs-Komite war es bisher unmöglich, die Gräbernummern des in Graceland ruhenden Kameraden A. Heiß, und der in Wunders Kirchhof begrabenen Fred. und John Strickroth zu erlangen. Es ersucht alle in Chicago wohnenden Anverwandten derselben, die im Stande sind, die Gräbernummern anzugeben, diese Herrn A. Georg, Nr. 164 Randolph Str., bekannt zu geben. Das Komite ersucht des Ferneren Anverwandte von oben nicht genannten Kameraden, die in einem der beiden Kirchhöfe zur ewigen Ruhe gebettet sind, deren Namen dem Komite mitzutheilen.

Heute Nachmittag fanden in sämmtlichen öffentlichen Schulen der Stadt pariotische Feiern statt. In den Hochschulen wurde mit denselben en 1 Uhr, in den Elemntarschulen hingegen um 3 Uhr begonnen. Der Versammlungssaal in jedem einzelnen Schulgebäude war mit Fahnen geschmückt worden. Redner fachten durch ihre Schilderungen von Heldenthaten aus dem Bürgerkriege die Vaterlandsliebe der Schüler mächtig an. Patriotische Lieder wurden mit Begeisterung gesungen, Fahnenreigen wurden ausgeführt, und in jeder Schule bildeten die von der „Cook County Memorial Association" entsandten alten Veteranen den Gegenstand aufrichtiger Verehrung. Ganz besonders eindrucksvoll gestalteten sich diese Feierlichkeiten in den Hochschulen. In der Südseite-Hochschule hatte sich Wirt D. Stevens, ein Veteran aus dem spanisch-amerikanischen Kriege, eingefunden und gab eine lebhafte Schilderung der Seeschlacht im Hafen von Manila, die er als Matrose auf dem Schlachtschiff „Indiana" mitgemacht hat.—Morgen, am Gräberschmückungstage, werden die städtischen Schulen geschlossen bleiben.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute. bi°

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der Jagd nach Viehdieben wurden der Sheriff Tyler und der Viehzüchter Jenkins am Hill Creek in Utah erschossen. Die beiden Getödteten sind weithin bekannt, und die That erregt großes Aufsehen. Der Staatsgouverneur Wells hat energische Maßnahmen verfügt.

— Der Bundesrichter Morrow in San Francisco hat den, von dortigen Chinesen nachgesuchten Einhaltsbefehl gegen die städtische Sanitätsbehörde bewilligt. Die Chinesen dürfen also nicht gezwungen werden, sich der Impfung als angeblicher Schutzmaßnahme gegen die Pest zu unterziehen, und die Quarantäne-Beamten dürfen ihnen das Betreten oder Verlassen der Stadt nicht verwehren.

— Während der Landwirth William Wise, bei Anoka, Minn. (vor Kurzem aus Wisconsin weggezogen), mit seiner Familie Abends am Tisch beim Kartenspiel saß, wurden plötzlich mit einer Schrotflinte und einer Winchesterbüchse zehn oder elf Schüsse durch das Fenster gefeuert. Ein siebenjähriges Söhnchen wurde getödtet, und 3 Andere verletzt, darunter der Landwirth und seine Gattin wahrscheinlich tödtlich.

— Zu den anderen Skandalen auf Cuba ist jetzt auch ein Lotterieloose-Skandal gekommen! Nachdem der amerikanische Postdirektor Rathbone erklärt hatte, daß die Versendung von Lotterieloosen durch die Post nicht mehr gestattet sei, wurden große Massen derartiger Briefschaften im Postamt zu Havana geöffnet, — die Loose wurden indeß nicht, wie vorgeschrieben, öffentlich verbrannt, und man munkelt, daß auch mit ihnen Krümmeleien beabsichtigt oder schon vorgekommen seien.

Ausland.

— In Brünn, Oesterreich, hat sich der Theaterdirektor Lackner entleibt.

— In der schwedischen Hauptstadt Stockholm droht ein Generalstreik aller organisirten Arbeiter.

— In Smyrna, Kleinasien, ereignete sich wieder ein Todesfall, der auf Beulenpest zurückgeführt wird.

— Kaiser Wilhelm hat wegen des Ablebens des Prinzen Wilhelm von Hessen eine fünftägige Hoftrauer angeordnet.

— Die Gemahlin des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, Viktoria, Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha, ist von einem todten Kinde entbunden worden.

— Die Hafer- und Gerstesaaten sollen im größten Theil Europas schlechter stehen, als seit vielen Jahren. Dagegen haben sich die Aussichten für eine gute Weizenernte gebessert.

— Prinzregent Luitpold von Baiern hat die erwähnte Ernennung des Komponisten Hermann Zumpe als Operndirigent am Münchener Hoftheater nicht bestätigt.

— Die chinesischen „Boxer" haben den Bahnhof von Liulino, nur 29 Meilen von Peking, niedergebrannt, den Eisenbahnkörper zerstört und mehrere chinesische Beamte ermordet, und sie marschiren jetzt gegen Peking!

— In Berlin ist der plattdeutsche Dialektdichter Wilhelm Bade, Vorsitzer des „Allgemeinen Plattdeutschen Vereins" und Redakteur von „Uns' Eekboom", im Alter von 45 Jahren gestorben.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, hat in Budapest eine Rede gehalten, worin er unter Anderem sagte: „Der Dreibund ist heute, was er vor zwanzig Jahren war, eine Friedensallianz par excellence."

— Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm hat gestern sein Offiziersexamen glänzend bestanden. Am Mittwoch übernimmt er in seinem Regiment formell die Stelle eines Leutnants, und am Donnerstag nimmt er an der Frühjahrsparade theil.

— Die Ausschreitungen, welche französische Pilger an deutschen Pilgern in der Peterskirche zu Rom begangen haben, werden in Berlin scharf verdammt, und das „Berliner Tageblatt" sagt darüber: „Jammerschade, daß die deutschen Pilger sich nicht summarische Genugthuung verschafft haben".

— Die gestrige Sonnenfinsterniß ist von den deutschen Astronomen allgemein beobachtet worden. Professor Roesenhold in Alonzareal, Algier, hat vier Phasen erfolgreich photographirt, wobei ihm Professor Kohn von der Universität Straßburg assistirte. Prof. Graf von der Sternwarte „Urania" hielt einen Vortrag und machte Beobachtungen über das Ereigniß. Auch auf den Sternwarten in Hamburg, Treptow, Heidelberg, Göttingen, Leipzig, Gießen und Freiburg wurden Beobachtungen gemacht. Anderwärts erregte besonders in Portugal, Spanien und Frankreich die Sonnenfinsterniß lebhaftes Interesse.

— Prinz Ludwig von Baiern hat wieder eine ziemlich auffsehenerregende Rede gehalten, und zwar diesmal vor dem bairischen Landwirthe-Verein in Nördlingen. Er sagte u. A.: „Man würde wohl daran thun, die Reichsverfassung zu studiren. Viele würden alsdann nicht Behauptungen aufstellen oder Ziele anerkennen, die durchaus mit jener Verfassung nicht vereinbar sind, da die süddeutschen Staaten nur Kraft spezieller Verträge zum Reich kamen". Diese Bemerkungen werden in Berlin als auf den Kaiser gemünzt angesehen. — Fast gleichzeitig sprach sich Prinz Ludwig's Sohn, Prinz Ruprecht, in einer Münchener Rede sehr enthusiastisch für die deutsche Flottenvergrößerung aus.

— In der französischen Abgeordnetenkammer gab es gestern wieder Radau. Graf Boni de Castellane interpellirte im Namen der Nationalisten das Ministerium über das Gerücht, daß die Regierung versprochen habe, den Dreyfus-Fall nach dem Schluß der Pariser Weltausstellung wieder zu eröffnen, wenn die Dreyfusarden sich bis dahin ruhig verhielten. Der Premierminister bestritt, daß irgend ein derartiges Abkommen mit Reinach oder anderen Dreyfus-Freunden getroffen worden sei. Es gab wüsten Lärm, besonders, als der Kriegsminister sprach. Die Kammer nahm schließlich mit 288 gegen 247 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung an, worauf unter großem Tumult Vertagung erfolgte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Neapel u. s. w.; Taurie von Liverpool.
Montreal: Vancouver von Liverpool.
Antwerpen: Southwark von New York.
Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.
Bremen: Main von New York.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen; Winifred nach Hamburg
Gibraltar: Aller, von Genua nach New York.

Lokalbericht.

Ohm Pauls Abgesandte.

Sie werden am 5. Juni nach Chicago kommen.

Richter Dunne, der Vorsitzende des Bürgerkomites, welches den Empfang der Boeren-Delegaten in die Hand genommen hat, erhielt gestern von Herrn De Bruyn, dem Sekretär der Vertreter der südafrikanischen Republik, die folgende Depesche aus Washington:

„Im Auftrage der Abgesandten der Südafrikanischen Republiken theile ich Ihnen mit, daß sie leider nicht in der Lage sind, so lange in den Ver. Staaten zu verweilen, wie sie gehofft hatten. Sie möchten jedoch gern die freundliche Einladung zum Besuch Chicagos annehmen und haben ihre Vorbereitungen dahin getroffen, daß sie am Dienstag, den 5. Juni, Nachmittags, dort eintreffen können, um einer Versammlung an demselben Abend beizuwohnen. Bitte, benachrichtigen Sie mich baldmöglichst telegraphisch, ob das Ihnen angenehm ist. Die Abgesandten hoffen alle Ihre Freunde und Diejenigen, die mit ihrer Sache sympathisiren, in Ihrer Stadt zu treffen. Herr Birkhoff, Sekretär der „Holland Society", hat uns ebenfalls eingeladen. Bitte, konferiren Sie mit ihm und theilen Sie ihm diese Depesche mit.

De Bruyn, Sekretär."

Nach Empfang der obigen Depesche setzte sich Richter Dunne mit Herrn Birkhoff in Verbindung und die gemeinsame Antwort Beider war dahingehend, daß die Massenversammlung am Donnerstag Abend im Auditorium abgehalten werden und die „Holland Society" für den darauffolgenden Abend ein Bankett veranstalten würde.

Es wird erwartet, daß der Zudrang zum Auditorium so groß sein wird, daß für solche, welche keinen Zulaß finden können, eine weitere Versammlung anberaumt werden muß. Möglicherweise werden Webster Davis und Ex-Richter Moran als Redner gewonnen werden. Nähere Einzelheiten werden in der für heute Nachmittag um 4 Uhr anberaumten Versammlung des Komites vereinbart.

Leset die „Sonntagpost".

Niedrige Raten nach Colorado und Utah

via Chicago, Union Pacific & Northwestern Linie. Tickets verkauft am 20. Juni, 9. und 17. Juli und am 1. August, giltig für Rückfahrt bis 31. Oktober 1900. Zwei Schnellzüge verlassen Chicago täglich. Wegen Tickets, Raten und ausführlicher Pamphlete wendet Euch an die Chicago & Northwestern Ry. Ticket-Offices, 193 Clark Str. oder Wells Str.-Station.

mai17,19,21,23,25,27,29,31,jun2

Mehr Wasser!

Die bevorstehende Eröffnung der neuen Pumpstation an Central Park Avenue.

Chicagos tägliche Wasserzufuhr wird fortan aus 492 Millionen Gallonen bestehen.

Der Kastellan des Kriminalgerichts wird der Verschwendung bezichtigt.

Allerlei aus Verwaltungskreisen.

Wenn in den nächsten Tagen die neue Pumpstation an Central Park Avenue in Betrieb gesetzt und der südwestliche Landtunnel nach vierjähriger Konstruktionsarbeit fertiggestellt sein wird, dann wird hierdurch die Wasserzufuhr Chicagos um volle 80 Millionen Gallonen Wasser pro Tag vermehrt werden. Man hat ausgerechnet, daß das etwa einer halben Million Menschen zugute kommen wird, und zwar allen denjenigen Bewohnern der Riesenstadt, die an Jackson, Harrison, Taylor, 12., 18., 14., 15. und 16. Str., sowie südlich an letzterer entlang bis 36. Str. ansässig sind. Fernerhin allen Hausbewohnern an S. 46., 45. und 44. Avenue, südlich bis 40. Ave. hin, sowie schließlich denjenigen an Kedzie Ave., an dem Südwest-Boulevard, an California-, Western- und Robey Ave., sowie an Ashland Boulevard.

In der neuen Central Park Avenue-Pumpstation befinden sich vier Druckpumpen, die täglich je 20 Millionen Gallonen Wasser zu liefern im Stande sind, doch werden wohl nur im Hochsommer sämmtliche vier Pumpen zu gleicher Zeit arbeiten. Auf alle Fälle wird man im obengenannten Distrikt fernerhin nicht mehr über Wassermangel zu klagen haben.

Die Gesammtlänge des Landtunnels, welcher die neue Pumpstation speist, beträgt 19,856 Fuß, was 3.76 Meilen gleichkommt. Die Anlegung des Tunnels war mit Schwierigkeiten mannigfacher Art verknüpft, da der Weg theilweise durch Felsgeröll gebahnt werden mußte, wobei die Dynamitsprengungen den in jener Nachbarschaft ansässigen Hausbewohnern vielen Anlaß zu Klagen gaben.

Welch' riesige Ausdehnung das städtische Wasserleitungssystem in den letzten Jahren angenommen hat, zeigen zur Genüge folgende Zahlen, die dem jüngsten Jahresbericht des Oberbaukommissärs entnommen sind:

Unter normalen Verhältnissen können augenblicklich die gesammten Pumpstationen 412 Millionen Gallonen Wasser den Tag liefern, und zwar sind die Wasserwerke so gebaut, daß in Nothfällen die eine Pumpstation der andern „aushelfen" kann. Von 1,717,000,000 Gallonen Wasser im Jahre 1860 ist die Zufuhr heute auf 115 Milliarden Gallionen gestiegen, zu welcher dann noch die 80 Millionen Gallonen Wasser kommen, welche die Zentral Park Ave.-Pumpstation zu liefern im Stande ist. Nach Eröffnung der letzteren können die Pumpstationen 3½ Millionen Menschen mit Wasser versorgen.

Die Central Park Ave.-Pumpstation ist mit einem Kostenaufwande von $150,000 errichtet worden.

* * *

Die Drainage-Kommissäre haben gestern beschlossen, den Nordarm des Chicago-Flusses, zwischen Belmont und Lawrence Avenue, bis auf 80 Fuß erweitern und denselben gleichzeitig um 8 Fuß tiefer ausbaggern zu lassen. Es wird dies einen Kostenaufwand von etwa $100,000 verursachen. Das neue Schwemmkanal-System an Lawrence Avenue, welches voraussichtlich 40,000 Kubikfuß Wasser die Minute dem Nordarm Flusses zuführen wird, macht die Erweiterung des Flußbettes absolut nothwendig, und man erwartet, daß die betreffenden Grundeigenthumsbesitzer das erforderliche Ufergelände kostenfrei der Stadt zur Verfügung stellen werden. Die Errichtung von Werften oder sonstigen Uferbauten soll unterbleiben, da man das Flußbett im Laufe der Zeit noch mehr ausdehnen will.

Zwischen der Abwasserbehörde und den Kommissären des Illinois- und Michigan-Kanals dürfte es zu neuen Schwierigkeiten kommen, da die Kanal-Kommissäre unter allen Umständen auf Einhaltung des Kontraktes bestehen, wonach die Drainagebehörde eine Wasserhöhe von 6 Fuß im alten Kanal zu erhalten hat. Letzteres war bisher nicht immer der Fall, sodaß die Schifffahrt auf dem alten Kanal zeitweilig sehr gehemmt wurde.

* * *

Das städtische Wasseramt macht bekannt, daß die Bewohner der Südseite, welche am 31. Mai mit der Bezahlung ihrer Wasserrechnungen noch im Rückstande sind, keinen Anspruch auf Rabatt erheben können.

Da eine große Anzahl von Wahlrichtern und Wahlclerks keine Zeit hat, während der Tagesstunden im Bureau des Stadtkämmerers vorzusprechen, um ihre Gebühren für die Dienstleistungen bei der Frühjahrswahl zu erheben, so hat Herr Kerfoot angeordnet, daß sein Bureau nächsten Donnerstag bis 9 Uhr Abends offen bleiben soll. Von den 10,000 Wahlbeamten haben soweit etwa 6000 ihr Salär in Empfang genommen.

Die städtischen Zivildienst-Kommissäre hegen die Absicht, eine eigene Examinatoren-Behörde zu ernennen, die nur aus anerkannten Freunden des Zivildienstgesetzes bestehen und die Prüfungen der Bewerber leiten soll.

Oberbaukommissär McGann und Dr. Reynolds, der Vorsteher des Gesundheitsamtes, gehen jetzt gemeinschaftlich gegen die Müllkästen vor, und sowohl die Sanitäts-Inspektoren, wie auch die Vorleute im Straßenreinigungs-Departement haben Befehl erhalten, täglich über irgendwelche Verletzungen der betreffenden städtischen Verordnungen genauen Bericht zu erstatten.

Gegen den Alderman Richard Martin hat das städtische Gesundheitsamt die Anklage erhoben, daß er die gesammelten Abfallstoffe zur Mästung von Vieh benutzt und überdies auch noch eine Pferdeschlächterei betrieben habe. Der Nr. 2450 N. Western Ave. ansässige Abfuhr-Kontraktor Henry Schenk wird bezichtigt, die Abfallstoffe nach Martins Geschäftsplatz gebracht zu haben. Friedensrichter Gibbons wird sich dieser Tage mit beiden Anklagen näher befassen.

Die von der „Humane Society" im Geschäftszentrum der Stadt angebrachten Wassertröge für das Tränken der Pferde werden von Oberbaukommissär McGann als Gemeinschäden betrachtet, da durch dieselben nicht nur der Straßenverkehr gestört, sondern auch das Pflaster ruinirt werde. Auf alle Fälle wehrt sich Herr McGann gegen die Errichtung von noch mehr Tränkestellen dieser Art.

* * *

In der gestrigen Sitzung des Countyraths ging es zeitweilig recht lebhaft her. Es galt nämlich, drei neue Konstabler für das Westtown zu ernennen, da die bisherigen Aemterinhaber — Michael J. Gibson, John Fred Miller und Thomas McNamara — mit dem Tode abgegangen sind. Jeder einzelne Countyvater hatte seinen „Lieblings-Kandidaten" und suchte denselben natürlich thunlichst zu „puschen". John M. Bonga, Edward Heeney und E. Turk wurden schließlich zur Ausfüllung der Vakanzen erkoren, trotzdem Kommissär Mack gegen den Erstgenannten heftig ankämpfte.

Gegen Frank Simon, den Kastellan des Kriminalgerichtsgebäudes, wird die Anschuldigung erhoben, daß er äußerst verschwenderisch mit der Jahresverwilligung umgegangen sei. Letztere betrug $15,000, und diese Summe sei bereits völlig verputzt. Das einschlägige countyräthliche Komite wird jetzt die Angelegenheit näher untersuchen und dabei vor Allem sein Augenmerk auf die großen Kohlenrechnungen der Firma O'Gara, King & Co. richten, zu deren Mitgliedern bekanntlich Wm. Lorimer gehört.

Es ist eine alte Wahrheit,

nämlich, daß die St. Bernard Kräuterpillen schon viel Geld für Doktor und Apotheker gespart haben. Das wissen zahlreiche Leute, die diese vorzügliche Arznei stets im Hause halten und dieselbe rechtzeitig bei Eintritt eines Leidens der Körperorgane einnehmen. Es kommt eben immer darauf an, zu rechter Zeit einzuschreiten, sobald sich irgend eine Störung im körperlichen Mechanismus zeigt. In einem solchen Falle versuche man sofort diese in ihrer Wirkung wahrhaft wundervollen Pillen, welche in jeder anständigen Apotheke zu haben sind. didosa

Jesse Spaldings Nachfolger.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Direktoriums der Union Traction Company wurde John M. Roach zum Präsidenten der genannten Gesellschaft erwählt, nachdem Jesse Spalding, der bisherige Präsident, seine Resignation eingereicht hatte. Herr Spalding erklärte in einem an das Direktorium gerichteten Schreiben, daß er das Amt nur in der Voraussicht einer baldigen anderweitigen Besetzung desselben angenommen habe und fügte hinzu, daß seine Privatgeschäfte ihm die Verwaltung des Amtes nicht länger gestatten würden, weshalb er in der Person des bisherigen Geschäftsführers und Vize-Präsidenten John M. Roach einen passenden Nachfolger in Vorschlag bringe. John H. Eckels, Schatzmeister der Union Traction Company, widmete dem bisherigen Vize-Präsidenten eine warme Lobrede und die Erwählung desselben war eine einstimmige.

Blutige Auftritte.

Ein Juwelier hat mit einem Banditen einen schweren Kampf zu bestehen.

Der Letztere durch drei Revolverschüsse tödtlich verwundet.

Ein nothleidender Streiker mag für einen Kohlendiebstahl mit dem Leben büßen.

Einen Kampf auf Tod und Leben hatte gestern Abend der Juwelier Jakob Wolf in seinem Laden, No. 147 31. Str., mit einem Banditen zu bestehen. Wolf befand sich kurz vor 6 Uhr Abends allein in seinem Geschäft, als ein hochgewachsener, junger Mann dort eintrat und den Wunsch aussprach, billige Diamanten kaufen zu wollen. Der Ladenbesitzer legte ihm eine Kollektion solcher Steine vor, ließ ihn aber stehen, da er den Eindruck gewann, der Mann wolle überhaupt nichts kaufen, und begab sich auf seinen Arbeitsstuhl zurück, um sich wieder mit der Reparatur einer Taschenuhr zu beschäftigen. Wolf hatte dem Banditen kaum den Rücken gedreht, als dieser über den Verkaufstisch sprang und mit einer achtzehn Zoll langen Eisenstange auf den Ueberraschten losschlug. Der Getroffene sank beim ersten Schlage in die Kniee, versuchte aber sofort, sich wieder zu erheben. Dies wollte der Bandit verhindern, indem er wiederum mit dem Eisen nach dem Kopfe seines Opfers ausholte. Er traf jedoch nur dessen Schulter, und bevor er zu einem neuen Schlage ausholen konnte, war Wolf schon auf den Füßen und packte den Desperado. Es entspann sich nun zwischen den beiden Männern ein verzweifeltes Ringen, im Verlaufe dessen es dem Räuber gelang, seinem Gegner mehrere Schläge mit der Stange zu versetzen, ohne ihn jedoch kampfunfähig zu machen. Der Juwelier drängte den Räuber nach der Wand zu, um seinen Revolver ergreifen zu können, welcher dort an einem Nagel hing. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Blutüberströmten und der Erschöpfung Nahen, sich der Waffe zu bemächtigen und drei Schüsse auf den Strolch, der ihm eben noch einen neuen Hieb auf den Kopf versetzt hatte, abzufeuern.

Von allen drei Kugeln in den Hinterkopf getroffen, sank der Bandit bewußtlos zu Boden. Man brachte den Verwundeten nach dem Mercy-Hospital, wo es bis jetzt noch nicht gelungen ist, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die ihn behandelnden Aerzte erklären, daß an sein Aufkommen nicht zu denken ist. In den Taschen des Mannes fanden sich mehrere Visitenkarten vor, die Adressen von in St. Louis wohnhaften Personen enthalten. Die Hosenknöpfe tragen die Handelsmarke „Mills u. Avery, St. Louis," und auf dem Futter des Schlipses ist mit Tinte der Name „Goodman" geschrieben. Das Hutfutter enthält die Handelsmarke einer Philadelphia'er Firma. Sonst hatte der Verwundete nichts bei sich, was zu seiner Identifizirung hätte dienen können. Die Polizei glaubt, daß der verwundete Bandit ein Zuchthäusler ist. Sie hat sich mit den Behörden in Indianapolis, Philadelphia und St. Louis in Verbindung gesetzt, um seine Persönlichkeit festzustellen.

Wolfs Verletzungen, die aus zahlreichen Kopfwunden bestehen, sind schmerzhafter, aber nicht gefährlicher Natur.

Der 32jährige Harry Dougherty, ein Streiker, wurde gestern Abend von dem Eisenbahnwächter Fred. C. Gurney dabei ertappt, als er hinter seinem Hause No. 713 Carroll Ave. von einem Waggon der Panhandle-Bahn einen Korb voll Kohlen stehlen wollte, um seine nothleidende Familie in den Stand zu setzen, das Abendessen bereiten zu können. Garney rief dem Dougherty, der die Flucht ergriff, zu, stehen zu bleiben, und feuerte, da dieser der wiederholten Aufforderung nicht Folge leistete, auf den Flüchtigen einen Schuß ab. Als Dougherty, in die linke Lunge getroffen, zusammenbrach, umringte eine wuthentbrannte Menge den Wächter und drang mit den Drohrufen: „Schlagt ihn todt! Lyncht ihn!" auf ihn ein. Mit seinem Revolver vermochte jedoch der Bedrohte die Menge so lange in Schach zu halten, bis zwei Polizisten ihn aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Die Aerzte im County-Hospital, wo Dougherty Aufnahme gefunden, befürchten, daß derselbe nicht mit dem Leben davonkommen werde.

Gurney wurde verhaftet und in der Stock Yards-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht. Er wohnt No. 5206 Princeton Ave. und war unter Mayor Swift als Polizist angestellt.

Joseph Schreiers Tod.

Die Jury des Koroners hat gegen die Belt Line, auf deren Geleise auf der Kreuzung der North Ave. und 42. Str. der 26jährige Joseph Schreiner am Samstag Abend überfahren und getödtet wurde, ein Tadelsvotum erlassen, weil sie es an den nöthigen Schutzvorrichtungen fehlen ließ. Joseph Schreiner kam am Freitag nach Chicago, um seinen Bruder Georg aufzusuchen. Er fand ihn nicht an der bezeichneten Stelle und begab sich zum österreichischen Konsul, um näher Erkundigungen einzuziehen. Inzwischen hatte sein Bruder von seiner Ankunft gehört und wartete in Althalers Wirthschaft, Ecke North Ave. und Halsted Str., wohin er ihn bestellt hatte, vergebens auf seine Rückkehr, und erst spät am Abend erfuhr er auf der Polizeistation, daß der Gesuchte überfahren und getödtet wurde. Es wird angenommen, daß derselbe infolge seiner ungenügenden Ortskenntniß — er war soeben aus Tyrol, seiner Heimath, gekommen — an der North Avenue zu weit fuhr, am Endpunkt des Geleises ausstieg und dann vom Unglück ereilt wurde. Die Berichte einiger Zeitungen, wonach er Selbstmord beging, waren natürlich aus der Luft gegriffen.

Hinter Schloß und Riegel.

Seit einer Woche wurde der in der Vorstadt Maywood wohnhafte, 65 Jahre alte Geflügelzüchter A. Clausen in seiner Wohnung scharf von der Polizei überwacht, weil man befürchtete, daß er Selbstmord begehen könnte. Gestern versuchte der bejahrte Mann auf seine bedeutend jüngere Frau einen Mordangriff, weshalb er in Haft genommen wurde. Man vermuthet, daß Clausen geistesgestört ist.

Des Kindesmordes beschuldigt.

Im Union-Bahnhof ist gestern die Farbige, Frau Ella Lee, unter der Anklage verhaftet worden, in Springfield, Ill., vor einem Jahre ihr eine Woche altes Kind ermordet zu haben. Die Beschuldigte wurde seiner Zeit verhaftet, entsprang jedoch aus dem Gefängniß und wußte sich bis jetzt der Verhaftung zu entziehen.

Künstler-Elend.

Die Angestellten des Lyric-Theaters in Noth; der Unternehmer lebt in Saus und Braus.

In der Eingangshalle des Lyric-Theaters standen gestern Nachmittag an die fünfzig Männlein und Weiblein und machten ihrer Erbitterung in nicht mißzuverstehenden Worten Luft. Sie waren zum soundsovielten Male nach dem Geschäftsbureau des Theaters bestellt worden, damit ihnen endlich ihre rückständige Gage ausbezahlt würde. Da ward ihnen die betrübliche Nachricht, daß der Geschäftsführer Frank S. Cooper nach New York gereist sei und vorläufig daselbst auch verbleiben werde. Die enttäuschten Mimen sahen jetzt ein, daß sie keine Hoffnung mehr zu hegen brauchten, daß ihre Forderungen gütlich beglichen werden. Einige der Damen nahmen die Sachlage tragisch. Sie setzten sich auf die unteren Stufen der zum Theaterbalkon führenden Treppe und weinten bitterlich. Die Eine erzählte unter Thränen, daß sie und ihre kranke Mutter von ihrem Kostwirth heute an die Luft gesetzt werden würden, da sie schon in der vergangenen Woche nicht mehr hätten zahlen können; die Andere jammerte darüber, daß sie ihre sommerliche Straßengarderobe in's Pfandhaus getragen und sich für den Erlös Bühnenkostüme habe machen lassen, für die sie jetzt keine Verwendung hätte. Clara Thropp, der „Star" der Truppe des bankerotten Lyric-Theaters, erklärte, daß sie schon seit geraumer Zeit nur für den dritten Theil der ihr ursprünglich zugesicherten Gage habe spielen müssen und daß sie selbst diesen Hungerlohn seit länger als einem Monat nicht mehr erhalten habe. F. A. Wade, Robert Folsom, Ernst Stout und die anderen ersten Kräfte der Gesellschaft gaben ebenfalls ihren Kollegen bekannt, daß auch sie sich längst hätten verpflichten müssen, auf die Hälfte ihres Gehaltes zu verzichten, und daß sie während der letzten Wochen nur mit Versprechungen hätten fürlieb nehmen müssen. Die Choristinnen jammerten über ihre Nothlage, ja selbst die Scheuerfrau weinte bittere Thränen, weil sie auf ihren sauer verdienten Lohn von mehreren Wochen nun werde verzichten müssen. — Da kündigte einer der Schauspieler an, welcher erst vor Kurzem aus New York zur Gesellschaft gestoßen war, daß Martin Julian, der Unternehmer des bankerotten Lyric-Theaters, in New York auf großem Fuße lebe, erst vor Kurzem $5000 als Einsatz für den projektirten Faustkampf seines Schützlings Fitzsimmons mit Jeffries ausgezahlt habe und dort das Leben eines Schlemmers führe, während sie hier Hunger leiden müßten. Ein Schrei der Entrüstung wurde laut. Man beschloß, gegen den pflichtvergessenen Unternehmer die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Anwalt Adolph Marks wurde mit den diesbezüglichen Vorbereitungen beauftragt. — Unter den Mitgliedern der zur Zeit hier weilenden und allabendlich spielenden Theatergesellschaften ist seit gestern Abend eine Bewegung im Gange, für ihre „gestrandeten" Kollegen und Kolleginnen vom Lyric-Theater noch im Laufe dieser Woche eine Benefiz-Vorstellung zu veranstalten.

— Manche Frauen werden emanzipirt, wenn sie sich nach Freiheit sehnen, oder nach Sklaverei.

— Der April. — Metereologe: Der April ist für uns der angenehmste Monat. Da kann man Wetter prophezeien, wie es einem einfällt — es paßt immer!

Sprecht vor bei Dr. Reinhardt

Falls Ihr an irgend einer Krankheit leidet, jetzt, wo es Euch nichts kostet für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

Dr. Reinhardt ist anerkannt von anderen Aerzten als der erste. Verschwendet kein Geld an schlechte Aerzte, wenn Ihr den besten haben könnt. Geht zuerst zu Dr. Reinhardt.

Er offerirt Euch Konsultation frei.

Warum Geld verschwenden, indem Ihr verschiedene Aerzte versucht? Lauft kein Risiko. Geht zu Dr. Reinhardt.

Alle Einwohner der Stadt, sowie auch Besucher von außerhalb, welche den besten Doktor nicht kennen, sollten bei Dr. Reinhardt im Masonic Temple vorsprechen. Diese sind besonders eingeladen, vorzusprechen, ehe sie wenig erfahrenen Aerzten hohe Preise für Untersuchung bezahlen.

Er offerirt Euch Konsultation frei, und falls Euer Fall heilbar ist, wird er unter dem „Garantie-Plan" angenommen, das heißt, es kostet Euch nichts für Medizin oder Behandlung, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

Auswärts Wohnende sollten, wenn möglich, wegen Untersuchung nach der Stadt kommen. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt an Dr. Reinhardt und beschreibt Eure Krankheit mit Euren eigenen Worten.

Taubheit.

„Dr. Reinhardt stellte mein Gehör wieder her."

Herr J. Johnson, 807 N. Artesian Ave.: „Ich mache diese öffentliche Aussage aus diesem Grunde: Ich weiß, es gibt viele Leute, die taub sind, aber sie wissen nicht wo sie hingehen sollen, um geheilt zu werden. Ich wußte es nicht, bis ich Dr. Reinhardt fand. Ich war zwei Jahre auf meinem linken Ohr taub und kürzlich wurde mein rechtes Ohr affizirt. Dr. Reinhardt hat mein Gehör wiederhergestellt, so daß ich jetzt so gut wie je hören kann."

Lungen.

Vernachlässigt Euren Husten nicht!

Ivo Johnson, 13 Milton Ave., Chicago: „Ich hatte ein Lungenleiden. Ich dachte, es wäre die Schwindsucht. Ich spuckte Schleim aus den Lungen aus. Nachmittags schwitzte und fieberte ich. Ich war kurzathmig und hatte bedeutende Schmerzen in der Brust. Dr. Reinhardt heilte mich in zwei Monaten mittelst seiner neuen Lungen-Behandlung. Ich bin jetzt so stark und gesund, daß ich hocherfreut bin."

Schwache Männer geheilt.

Junge, mittelaltrige und alte Männer, die an den Folgen von Ueberarbeitung oder geistigen Sorgen leiden. Viele von Euch leiden an Nervenschwäche, haben schlechte Träume, welche die Nerven-Zentren — die Quelle des Lebens — zerstören. Es verursacht Körper- und Gehirn-Schwäche, kranke Nieren, Schwindel, Gedächtnißmangel, Mangel an Energie und Vertrauen, Schmerzen im Rücken und Kopf, Geistesabwesenheit Niedergeschlagenheit, Abneigung gegen Gesellschaft, Furchtsamkeit, Pickel, Blasenentzündung, Mangel an Ehrgeiz oder anderen untrüglichen Anzeichen von körperlicher und geistiger Schwäche, welches Euch fürs Studium, Geschäft oder Vergnügen unfähig macht. Männer, holt das wieder ein, was Ihr verloren habt. Seid wieder einmal gesund, glücklich und ein ganzer Mann, indem Ihr bei diesem zuverlässigen Spezialisten Dr. Reinhardt in Behandlung tretet, der genug gefallene Männer wieder aufgerichtet hat, um eine Armee daraus zu bilden.

Lebenszerstörende

Varicocele

geheilt ohne Operation.

Keine Zahlung, wenn nicht geheilt.

Eure Haut.

Habt Ihr Pickel im Gesicht?

Habt Ihr eine juckende oder brennende Hautkrankheit? Ist Euer Blut schlecht? Alle an Eczema, Salzfluß, Mitessern, Gesichtsfalten, Kahlköpfigkeit, vorzeitigem Ergrauen, krummen Nasen, herunterhängenden Ohren, Hasenlippen oder irgend einer Verunstaltung Leidenden sollten zu Dr. Reinhardt gehen. Ihr könnt geheilt werden.

Brüche

für immer geheilt ohne Operation.

Ihr tragt Euer Leben in Eurer Hand, wenn Ihr an Bruch leidet — ein Ausgleiten oder ein Fall kann plötzlichen Tod herbeiführen. Wartet nicht, bis Euer Bruch eine enorme Größe annimmt, wie es gewöhnlich in vorgeschrittenem Alter geschieht. Denn wer ist mehr zu bemitleiden als eine mit Bruch behaftete alte Person. Keine Abhaltung vom Geschäft. Dr. Reinhardt garantirt eine Heilung.

Krämpfe geheilt.

Es ist Eure Pflicht, wenn Ihr ein Kind habt oder einen Freund kennt, der an Krämpfen leidet, ihn zu Dr. Reinhardt zu schicken. Er hat ein Heilmittel für diese schlimme Krankheit und beweist es einem Jeden, der in seiner Office vorspricht. Wenn Ihr selbst an Krämpfen leidet, seid Ihr es Eurer Familie und Freunden schuldig, Euch kuriren zu lassen. Dr. Reinhardt kann und wird Euch zu einem mäßigen Preise heilen.

Damen.

Ihr braucht nicht an Kopfweh, Rückenschmerzen, nervöser Hysterie zu leiden. Dr. Reinhardts spezielle elektrische Behandlungen werden Euch heilen.

Sprecht vor oder schreibt.

Sprecht vor bei Dr. Reinhardt im Masonic Temple für die erste Untersuchung, wenn möglich, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, so schreibt mit vollem Vertrauen an Dr. Reinhardt; beschreibt Eure Krankheit so gut wie Ihr könnt, gerade wie Ihr fühlt, und Dr. Reinhardt wird eine wissenschaftliche Meinung über Euren Fall abgeben.

Nieren-Krankheiten.

Macht ein X bei Eurem Symptom.
Habt Ihr Rückenschmerzen?
Seid Ihr manchmal schwindlich?
Habt Ihr Flecken vor Euren Augen?
Müßt Ihr Nachts aufstehen und Wasser lassen?
Ist Euer Urin stark gefärbt?
Sind Eure Augen des Morgens angeschwollen?
Ist Euer Appetit schlecht?
Hat Eure Haut eine wachsartige Farbe?
Habt Ihr Kopfweh?
Habt Ihr das Gefühl der Ermüdung?
Habt Ihr Pickel?
Macht ein X nach jedem Symptom, das sich auf Euren Fall bezieht. Bringt oder schickt dieses an Dr. Reinhardt im Masonic Temple, Chicago und er wird Euch frei untersuchen. Wartet nicht; schreibt oder sprecht heute vor, morgen mag es zu spät sein.

Die X-Strahlen

angewandt, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Eine X-Strahlen-Untersuchung der Lungen, des Herzens, des Magens, der Nieren, der Blase, des Gehirns, Rückgrat, Gelenke, verkrüppelten Gliedmaßen, Taubheit oder irgend eines Körpertheils ist zu haben, wenn man bei Dr. Reinhardt vorspricht, dem großen X-Strahlen-Fachmann im Masonic Temple. Die alte Methode, mittels Instrumenten zu horchen oder durch das Anschlagen mittels der Finger ist nicht zufriedenstellend — es ist einfach nur rathen. Der Doktor kann nur sagen, er glaube, dies oder das ist das Leiden. Und solche Untersuchungen sind genug, um irgend Jemanden in Schrecken zu versetzen. Alle Leute, die von unbekannten und versteckten Leiden heimgesucht werden, sollten durch das X-Strahlenlicht untersucht werden, denn mittelst dieses ist das Innere vollständig zu sehen, und der genaue Umfang der Krankheit kann festgestellt werden. Die Untersuchung ist sehr leicht, verursacht keine Schmerzen oder Unannehmlichkeiten. Keine Nachtheile erwachsen je aus der Anwendung von Dr. Reinhardt verbesserten X-Strahlen. Wenn Sie glauben, Sie leiden an irgend einer Krankheit, sprechen Sie bei Dr. Reinhardt im Masonic Temple vor und lassen sich untersuchen.

Dr. Reinhardt

909 Masonic Temple, Chicago,

(Ecke State und Randolph Straße.)

Sprechstunden—9 Uhr Vorm. bis 6:30 Uhr Abends täglich. Arbeitsleute werden Zeit erübrigen, Dienstag und Freitag Abends von 7—9, oder Sonntags von 9—1 vorzusprechen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei......................$3.00
Mit Sonntagpost.........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ausfuhrhandel und Politik.

Daß auch rein wirthschaftliche Erscheinungen hierzulande nur vom Gesichtspunkte der „Politik" aus betrachtet werden können, ist entschieden zu bedauern. Denn die Wahrheit ist schwer zu ermitteln, und die richtigen Lehren können aus den Thatsachen nicht gezogen werden, wenn letztere im Interesse der Parteipolitik verdreht, verdunkelt oder geleugnet werden. Gegenwärtig wäre es von großer Wichtigkeit, genau zu erfahren, wodurch die anhaltende Zunahme in der Ausfuhr amerikanischer Industrieerzeugnisse verursacht wird, weil sich nur dann feststellen läßt, ob sie „natürlich" oder „ungesund" ist, und ob sie vorübergehend oder dauernd sein wird. Die Schatzamts-Statistiker in Washington beschränken sich aber darauf, mit möglichst vielstelligen Ziffern zu prahlen und durch vergleichende Zahlen darzuthun, wie sich unter der weisen McKinley'schen Verwaltung die Geschäfte gehoben haben.

Dabei übersehen sie ganz, daß die Staatsmänner-Schule, an deren Spitze der jetzige Präsident der Ver. Staaten jahrelang gestanden hat, immer nur den „Schutz" des einheimischen Marktes predigte und die amerikanischen Industrien als der Aufpäppelung bedürftige Kinder hinstellte. Den Behauptungen der Hochzöllner zufolge müssen die amerikanischen Fabrikanten so hohe Löhne bezahlen, daß sie selbst im eigenen Lande den Wettbewerb der europäischen und asiatischen Pauperländer nicht aushalten können, obwohl sie doch daheim viele Vortheile vor den Ausländern haben. Wenn aber jetzt die amerikanischen Waaren nicht nur in die „neutralen" Märkte eindringen, sondern sogar in den Haupt-Industrieländern Europas den einheimischen Erzeugnissen gefährlichen Mitbewerb machen, so müssen sie doch offenbar in ihrer eigenen Heimath sich erst recht ohne Schutz behaupten können. Somit wird die „amerikanische" Handelspolitik durch die prahlerisch verkündeten Ausfuhrziffern nicht glänzend gerechtfertigt, sondern im Gegentheile widerlegt, — wenn nämlich die Zunahme der Ausfuhr auf der Wohlfeilheit und Güte der amerikanischen Waaren beruht. Ist die amerikanische Industrie sogar der britischen, deutschen, belgischen und französischen schon überlegen, so braucht ihr augenscheinlich der einheimische Markt nicht erst durch hohe Zölle gesichert zu werden.

Ebenfalls aus parteipolitischen Gründen bestreiten aber viele demokratische Zeitungen, daß es im amerikanischen Ausfuhrhandel, soweit er fertige Erzeugnisse betrifft, mit rechten Dingen zugeht. Ihren Angaben nach können die amerikanischen Fabrikanten ihre auswärtigen Mitbewerber in deren eigenen Ländern nur deshalb unterbieten, weil sie in der Lage sind, an das Ausland ohne Gewinnst oder sogar mit Verlust verkaufen zu können. Die riesigen Einfuhrzölle sollen es ihnen ermöglichen, den einheimischen Verbrauchern unverschämte Preise abzufordern und riesige Gewinnste zu erzielen. Um hierin fortfahren zu können, müßten sie eine Ueberfüllung des amerikanischen Marktes zu verhüten suchen, und deshalb verkauften sie im Auslande weit wohlfeiler, als daheim, ja sogar unter dem Herstellungspreise. Die Verluste, die sie im Ausfuhrhandel erlitten, würden durch die riesigen Gewinnste, die sie im Binnenhandel erzielten, mehr als aufgewogen. In Wahrheit werde also Europa durch die amerikanischen Schleuderpreise „pauperisirt", und die amerikanischen Verbraucher müßten bluten, damit den europäischen billige Waaren zugeführt werden können.

Wahrscheinlich sind diese Anschuldigungen nicht ganz aus der Luft gegriffen. In einzelnen Fällen wenigstens ist der Nachweis erbracht worden, daß gewisse amerikanische Erzeugnisse in Canada und in Europa zu niedrigeren Preisen angeboten werden, als in den Ver. Staaten. Ehe ein amerikanischer Fabrikant seine Preise dauernd herunterseṫzt, mag er sich lieber dazu entschließen, einen gelegentlichen Ueberschuß in's Ausland zu schicken und dort zu verschleudern. Warum er aber immer wieder neue Vorräthe herstellen sollte, die er nur mit Verlust loswerden kann, oder warum er nicht lieber den einheimischen Absatz durch Preisermäßigungen steigern sollte, die ihm immer noch einen anständigen Gewinn lassen, ist schwer zu begreifen. Wenn die amerikanischen Industriellen nicht ungewöhnlich dumm sind, so müssen sie doch einsehen, daß sie durch fortgesetzten „unlauteren" Mitbewerb die Europäer zu Abwehrmaßregeln herausfordern und ihre eigenen Landsleute durch andauernde Uebertheuerung zur vollständigen Abschaffung der Schutzzölle treiben, also sich gewissermaßen zwischen zwei Stühle setzen. Oder sollten auch sie von den Göttern mit Blindheit geschlagen sein, damit sie ihrem Verderben entgegenrennen?

Der republikanische und der demokratische Parteifanatismus werden kein Licht in dieses Dunkel bringen, und eine unbefangene Darstellung ist vorläufig nicht zu erhalten. Ewig werden sich aber die Thatsachen nicht unterschlagen lassen.

Der jüngste „Baumwollkrach".

Der „Getreidewucher" steht immer und überall schlecht angeschrieben. Die älteste Geschichte erzählt uns von Gesetzen, die gegen ihn erlassen wurden, und wir wissen, daß in neuester Zeit hier und da der Terminhandel verboten wurde, weil man darin einerseits eine Vertheuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel sieht, andererseits glaubt, daß der Börsenspekulant den ganzen Rahm vom Getreidegeschäft abschöpfe und dem hartarbeitenden Farmer nichts übrig lasse, als den mageren Rest. Aber auch die „Bullen" und „Bären" der heutigen Börse haben ihr Gutes, wie Alles, was Produkt der natürlichen Entwickelung ist.

Der „Bär" wird in Zeiten fieberhafter Marktthätigkeit und maßloser Erwartung verhüten, daß der Markt „wild" wird und das ganze Geschäft aus Rand und Band kommt, und der „Bulle" mag verhüten, daß der Farmer — ängstlich geworden — in flauen Zeiten, gerade, wenn der Markt am niedrigsten steht, voreilig seinen Vorrath losschlägt zu Preisen, die ihm in der That nichts übrig lassen würden. Beide mögen große Verluste verhüten, indem sie in ihrem Wirken auf eine möglichste Ausgleichung der Preise hinzielen. Der „Bär" arbeitet gegen die unnatürlich hohen, der „Bulle" gegen die unnatürlich niedrigen Preise und insoweit Beide sich darauf beschränken, ist ihr Wirken dem Gemeinwohl förderlich. Aber man hält sich nur zumeist nicht innerhalb dieser Grenzen. Es ist nur ein Schritt vom Kaufen zu unnatürlich niedrigen Preisen in der Hoffnung auf die Profite, welche die zu erwartende natürliche Reaktion bringen wird, bis zum weiteren Kaufen zu den normalen Preisen, in der Hoffnung, die Konsumenten zur Zahlung künstlich hoher Preise zwingen zu können. Die Erfahrung von Jahrhunderten hat gelehrt, daß das eitles Hoffen ist. Nicht nur im Getreidemarkt, sondern in allen Märkten. Ist die Handelswaare ein Fabrikationsartikel, so wird in solchem Falle neuer Wettbewerb entstehen, die Nachfrage zu decken; ist die Waare ein Bodenprodukt, so werden die Verbraucher sich nach Möglichkeit einschränken, und die Leute, welche die Waaren halten, sie zu den künstlich hohen Preisen zu verkaufen, werden einen guten Theil derselben vorläufig gar nicht los werden können. Heutzutage wird der Abnehmer sich um so weniger beeilen, seine schwindenden Vorräthe zu ersetzen, als er weiß, daß der Spekulant zumeist mit geborgtem Gelde arbeitet und sehr lange nicht warten kann. Und dann endet die große Spekulation in der Regel mit einem großen Krach — mit schwerem Verlust, statt mit dem reichen Gewinn, den man erhoffte und — zum Theil — zu einer Zeit schon in der Tasche hatte.

So ist es vor etwa zwei Jahren unserem „Joe" Leiter gegangen, und diese Erfahrung hat jetzt wieder die große Baumwollenhändler-Firma Price, McCormick u. Co. in New York machen müssen. Wie Leiter im Winter 1897 richtig erkannte, daß der damals herrschende Weizenpreis angesichts der allgemeinen wirthschaftlichen Lage und Aussichten unnatürlich niedrig war, so daß sich ein Steigen erwarten ließ, so erkannten auch Price, McCormick u. Co. vor einer Reihe von Monaten, daß Baumwolle bald in der allgemeinen Preissteigerung folgen würde. Sie kauften wie Leiter im Winter 1897 bis 1898 allen Weizen, alle Baumwolle auf, deren sie habhaft werden konnten, aber sie konnten es — ebenso wenig wie Leiter — nicht erkennen, als die natürliche Preishöhe erreicht war. Sie schlugen nach einer mäßigen Preissteigerung nicht los, sondern kauften weiter zu den erhöhten Preisen in der Hoffnung, die Preise noch weiter hinauf schrauben zu können und noch größere Summen zu verdienen. Sie wollten die Baumwolle auch für Augustlieferung auf 10 Cents das Pfund treiben, aber die neue Ernte rückte näher; es wurde gemeldet, daß sich eine gute und große Ernte erwarten ließe. Die Nachfrage wurde daraufhin immer geringer, während mehr Baumwolle angeboten wurde, die Price, McCormick u. Co. aufkaufen mußten, um den Preis nicht fallen zu lassen. Das überstieg schließlich auch die großen Mittel dieser Firma und der Krach war da. Die Baumwolle fiel auf den natürlichen Werth von etwas über 6 Cents das Pfund für Augustlieferung, und Price, McCormick u. Co., die Hunderttausende, vielleicht Millionen verdient hätten, bei rechtzeitigem Losschlagen, verloren Millionen, denn sie hatten auf die vielen Millionen Pfund, welche sie sich gesichert hatten, den Unterschied zwischen dem nunmehrigen Preise und den Preisen, zu welchen sie kauften, zu decken.

Der Zusammenbruch ist schlimm für die Firma und Solche, welche sie etwa mit in ihren Sturz verwickelte, aber für die Allgemeinheit dürfte sie keine schlimmen Folgen haben. Der wirkliche Werth der Baumwolle hat dadurch keinerlei Einbuße erlitten.

Das Zwangsschiedsgericht in Neu Seeland.

Der bekannte Neu-Seeland-Enthusiast Henry D. Lloyd hat neuerdings ein Buch veröffentlicht, das den Titel trägt: „Ein Land ohne Streiks", und in welchem erklärt wird, daß seit der Annahme des Gesetzes, welches das Zwangsschiedsgericht einführte — vor sechs Jahren —, in Neu-Seeland kein Streik von Seiten organisirter Arbeiter stattfand, mit einer einzigen unbedeutenden Ausnahme! Weiter sagt Herr Lloyd, seit 1894 habe „kein Arbeiter oder Kapitalist aufgehört, Arbeit zu nehmen oder Arbeit zu geben, wegen der Lohnfrage oder irgend welcher anderer Streitigkeiten"; er sagt allerdings, das dürfe nicht so gedeutet werden, als ob Arbeitgeber und Arbeitnehmer nunmehr gar keine Meinungsverschiedenheiten hätten, oder als ob die fünfzig und mehr Fälle, welche von dem Schiedsgericht entschieden wurden, immer allen Parteien volle Befriedigung gegeben hätten, noch weniger, daß das Gesetz in Neu-Seeland nunmehr einen Arbeiter zwingen könne, Arbeit zu nehmen, einem Arbeitgeber, Arbeit zu geben — aber, meint er, die Abwesenheit von Streiks, mit einer unbedeutenden Ausnahme, beweist doch, daß sich mit Hilfe des Zwangsschiedsgerichts eine Beilegung von Streitigkeiten herbeiführen läßt, ohne daß die Gewerbsthätigkeit unterbrochen wird.

Der Mann, der da behaupten wollte, daß Leberthran das allerbeste und gesundeste Lebensmittel sei, weil er, reichlich genossen, den Eskimos zuträglich ist, würde wahrscheinlich ausgelacht werden, aber viel kühner wäre seine Behauptung nicht als die des Herrn Lloyd. Für Neu-Seeland liegen denn doch die Verhältnisse ein wenig anders als beispielsweise hierzulande. Jene englische Kolonie setzt sich zusammen aus zwei Inseln, die einsam und allein im südlichen Stillen Ozean liegen, weniger als eine Million Einwohner einheitlichen (englischen) Stammes haben und hauptsächlich ackerbautreibend sind. Es waren dort im letzten Jahre insgesammt nur 45,303 Personen in Fabriken und Werkstätten thätig — etwa so viel, wie in normalen Zeiten allein in Chicago in dem Baugewerbe! Von einem solchen Lande bis zu dem unsern ist's ein großer Sprung und was jenem frommt, mag hier ganz unmöglich, undurchführbar sein. Aber als ein Versuch im Kleinen und unter besonders günstigen Umständen hatte das Neu-Seeländer-Experiment doch einen gewissen Werth und der dortige Erfolg könnte wohl zur Nachahmung — unter besonderen Umständen— ermuthigen, wenn er wirklich so groß wäre, wie Herr Lloyd seinen Lesern glauben machen will. Das scheint aber zweifelhaft. Macht schon Herrn Lloyds bekannte Schwärmerei für Neu-Seeland und das Schiedsgerichtswesen sein Zeugniß ein wenig verdächtig — als voreingenommen und parteiisch — so wird man entschieden ungläubig, wenn man hört, was Andere über diese wunderbare Einrichtung sagen, welche Herr Lloyd so sehr lobt. Das lautet doch etwas anders.

So schreibt zum Beispiel ein Korrespondent aus Wellington, Neu-Seeland, vom 17. März d. J., das Schiedsgericht habe nur einen theilweisen Erfolg zu verzeichnen, denn zwei Streiks hätten thatsächlich stattgehabt seit es am 1. Januar 1895 (also erst seit fünf Jahren) in Thätigkeit trat. Auch dieser Korrespondent erkennt an, daß das Schiedsgericht Gutes gethan hat, aber er betont, daß dies gute Wirken der außerordentlich glücklichen Zusammensetzung des Gerichts und der abschreckenden Erinnerung an die großen Streiks und Kämpfe Anfangs der 90er Jahre zu danken ist. Er meinte, daß die zugleich mit dem Schiedsgericht geschaffenen Versöhnungs-Gerichte (je eines für jede der vier größeren Städte) vom Uebel sind und abgeschafft werden sollten, da sie kostspielig sind, und durch parteiische Entscheidungen viel Reibereien, Unzufriedenheit und Schaden anrichteten. Nur dadurch könne ein Rückschlag vermieden werden. Nach ihm ist man in Neu-Seeland noch keineswegs von der Vortrefflichkeit der Einrichtung überzeugt, sondern zumeist der Ansicht, daß man noch im Versuche drin ist, während Herr Lloyd ihn für abgeschossen hält.

Die Deutschen in Brasilien.

Ueber die Stellung der Deutschen in Brasilien veröffentlicht die „Welt-Korr." einen vom 10. April datirten Bericht aus Porto Alegre, der angesichts der jüngsten Erörterungen über angebliche deutsche Absichten auf die südlichen Provinzen der großen südamerikanischen Republik besondere Beachtung verdient. Der Bericht lautet:

In letzter Zeit organisirten sich in den verschiedenen, vorab von Deutschen und deutschen Abkömmlingen bewohnten Kolonien unter Anregung und Leitung eines gewissen Dr. Ludwig, ehemaligen Redakteurs des föderalistischen, also oppositionellen „Pioniers", allenthalben Vereine behufs gesetzmäßiger Wahrung der Interessen des Handels und des Handwerks gegen das sog. Klebegesetz, ein höchst drückendes Verzehrsteuergesetz des Bundes. Diese Anregung fand überall Anklang, riß die Handelskammern mitfort und erreichte wenigstens so viel, daß die schärfsten Härten abgeschafft wurden. Doch schien man höheren Ortes von dem selbstständigen Auftreten gerade des deutschen Elements nicht sehr erbaut, und man benutzte einen gelegentlich des Karnevals heraufbeschworenen Streit in Estrella, dem Hauptort des wohlhabenden, großentheils von Deutschen bewohnten gleichnamigen Bezirks und zugleich Wohnort des Leiters der Bewegung gegen das Klebegesetz, um diesen für eine Zeit wenigstens kalt zu stellen. Bei dieser Gelegenheit bekam denn auch das hiesige Deutschthum auf der Kolonie den üblichen jakobinisch-nativistischen Nasenstüber — "Os allemaes devem ir plantar batatas". — „Die Deutschen sollen Kartoffeln pflanzen", „Hier wird kein Neu-Deutschland gegründet". Man will eben höheren Orts nicht, daß das deutsche Element sich um Politik kümmere — vielleicht aus Angst — wenigstens so lange nicht, als es sich nicht bedingungslos der herrschenden Partei in die Arme wirft und auf selbstständiges parteipolitisches Vorgehen Verzicht leistet. Wie sehr manche luso-brasilianischen Kreise von der Wahnvorstellung befangen sind, daß gelegentlich sich das deutsche Element in der politischen Gestaltung des Landes unangenehm fühlbar machen könnte, geht auch aus einem Berichte des Landkommissars für devolute (unbewohnte) Ländereien in Santa Cruz an die Staatsregierung hervor, in dem er eine Massenansiedlung von Deutschen, wie sie allenthalben hier in der Kolonialzone und also auch in Santa Cruz thatsächlich existirt, für eine große Gefahr für die Gesammtheit erklärt, und in Folge dessen die Besetzung der noch devoluten Ländereien jenes Ortes mit italienischen Einwanderern empfiehlt. Daher auch neuerdings der beliebte Zusatz bei etwaigen Landkonzessionen an ausländische Besiedelungsgesellschaften, wonach diese Einwanderer verschiedener Nationalitäten in gleicher Proportion ansiedeln müssen, eine Bedingung, die allerdings insofern umgangen werden kann, als Deutsche, Oesterreicher, Schweizer, Deutschrussen als verschiedenen Nationalitäten angehörend betrachtet werden. Auch Skandinavier und Holländer, die sich leichter den Deutschen assimiliren, kämen hierbei in Betracht. Offiziell und konstitutionell steht das eingewanderte Element, ob naturalisirt oder schon hier geboren, allerdings völlig gleich, was auch von oben herab stets verkündet wird; thatsächlich aber macht sich die nativistische Strömung auch darin geltend, daß man den „Estrangeiro", den „Fremden" — das ist und bleibt der Deutsche in den meisten Fällen — von jedem Amte, wenigstens dem bezahlten, fernzuhalten sucht, oder ihm die Erlangung eines solchen erschwert. Dabei ist die Niederhaltung der Deutschen um so unberechtigter, als das Deutschthum in Folge seiner Spaltung auf absehbare Zeit in Brasilien immer nur ein wirthschaftlicher Faktor sein wird. Bezeichnend für diese deutsche Uneinigkeit auch im fremden Lande ist es, daß soeben wegen eines Streits um die Besetzung von Lehrerinnenstellen die hiesige deutsche Töchterschule gesprengt worden ist, so daß jetzt zwei Institute bestehen, nicht zum Vortheil der Einmüthigkeit der deutschen Bevölkerung.

Lokalbericht.

Gegen die Drückeberger.

In ihrer gestrigen Sitzung faßten die Assessoren den Beschluß, die Aktien der verschiedenen Korporationen auf die Steuerlisten zu setzen, sobald sie sich darüber klar geworden sind, daß eine solche Maßregel mit den Gesetzen im Einklang steht. Dadurch würden ungezählte Millionen dem steuerpflichtigen Eigenthum hinzugefügt und die für die öffentliche Verwaltung bestimmten Summen bedeutend vermehrt werden.

Es wurde ferner in der Versammlung beschlossen, alle Steuerzahler, welche es versäumten, ihre Selbsteinschätzung persönlichen Eigenthums einzusenden, einen Zuschlag von 50 Prozent aufzuerlegen, falls sie bis zum nächsten Freitag ihrer Pflicht nicht nachkommen. Ueberhaupt scheinen die Assessoren die Absicht zu haben, besonders gegen die Korporationen strenge vorzugehen und die Einschätzungen mit dem wirklichen Werth des steuerpflichtigen Eigenthums in Einklang zu bringen.

Nur für gesunde Bewerberinnen.

Das Komite für Normal-Schulangelegenheiten der städtischen Erziehungs-Behörde beschloß in seiner gestrigen Versammlung, daß in Zukunft alle jungen Mädchen, welche sich zur Aufnahme in die Normalschule melden, um sich daselbst für den Lehrer-Beruf vorzubereiten, vorher von einer aus Frauenärztinnen bestehenden Behörde auf ihren Gesundheitszustand hin geprüft werden sollen. Die Zahl der nervösen und dadurch untauglichen Lehrerinnen in den öffentlichen Schulen sei jetzt schon eine so große, daß deren Zahl durch nicht wünschenswerthen Nachschub keinesfalls vermehrt werden dürfe. Die Prüfung der Applikantinnen für die Aufnahme in der Normalschule solle in Zukunft Anfangs Juni erfolgen, und Anfangs September solle Denjenigen, welche das Examen nicht bestanden, eine zweite Gelegenheit geboten werden, sich einer Prüfung zu unterziehen. Als Mitglieder des stadträthlichen Prüfungskomites wurden Frau C. K. Sherman und Frau P. J. O'Keeffe in Vorschlag gebracht.

Kongreß der Mütter.

In der Emanuel-Kirche zu Evanston wurde gestern die Jahres-Konvention des „Illinoiser Kongresses von Müttern" eröffnet. Nahezu fünfhundert Delegaten aus allen Theilen des Staates hatten sich eingefunden. Frau Richard H. Wyman aus Evanston hielt die Begrüßungsrede. Von Bischof John H. Vincent, wie auch von Frau Andrew McLeish, aus Glencoe, wurden Ansprachen gehalten. Für heute steht die Entgegennahme des Berichtes der Delegaten vom National-Kongreß, welcher vor Kurzem in Des Moines, Ja., abgehalten wurde, sowie Ansprachen von Col. Francis W. Parker, Fr. Emilie Huntingdon Miller, Frau Alice H. Putnam auf dem Programm und Abends wird Richter Tuley einen Vortrag über „Das Jugendgericht" halten.

Selbstmord.

Im Korridor des Hauses Nr. 543 Van Buren Str. beging heute der 57-jährige Plumber John F. Christie Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Christie lebte seit mehreren Monaten von seiner Nr. 24 Sholte Ave. wohnhaften Frau getrennt und hielt sich seit dieser Zeit wenig nur wenig in Chicago auf. Vor etwa 14 Tagen war er wiederum hierher zurückgekehrt. Die Leiche ist vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt worden.

— Hausirerhumor. — Hausirer (einem Delinquenten begegnend, der zum Galgen geführt wird): „Kragenschoner gefällig?"

Lokalpolitisches.

Wahlkampagne-Allerlei aus beiden Parteilagern.

Die hiesigen Prohibitionisten halten morgen Nachmittag in Willard Hall ihre County-Konvention ab. Auf derselben soll ein vollständiges County-Ticket aufgestellt werden, wie weiterhin auch 466 Delegaten für den Staats-Konvent erkoren werden sollen.

Wie verlautet, sind die demokratischen Parteiführer übereingekommen, die Drainage-Kommissäre Jones, Wenter, Smyth und Kelly von Neuem aufzustellen, während als fünfter Kandidat Thomas J. Webb, der Vorsitzer des demokratischen Kampagne-Komites während der letzten Mayorswahl, genannt wird.

Außer Alderman Goldzier wird jetzt auch Stadtanwalt A. J. Ryan als eine demokratische „Möglichkeit" für die Staatsanwalts-Nomination „gebuhmt". Um dieselbe bewirbt sich übrigens auch der ehemalige Hilfs-Staatsanwalt James Todd.

Nach der Ansicht „Buck" Hinrichsens wird der demokratische Staats-Konvent auf alle Fälle dem Mayor Harrison die Gouverneurs-Nomination anbieten und der Bürgermeister dieselbe schließlich auch annehmen. Hinrichsen weist wiederholt darauf hin, daß Chicagos Mayor nur erklärt habe, kein Bewerber um die Nomination zu sein. Das aber schließe keineswegs aus, daß er dieselbe annehmen werde, wenn man sie ihm sozusagen in den Schooß lege.

Im 6. Senats-Bezirk bewirbt sich der Oberlehrer Wm. J. Sagehorn, ein einflußreicher Lutheraner und intimer Freund des Ex-Alderman Schlake, um die demokratische Nomination für den Staats-Senat. Bislang war der Bezirk durch den Republikaner Wm. Sullivan vertreten.

Die Befürworter der Gouverneurs-Kandidatur General Orendorffs behaupten, daß Letzterer heute schon die Mittel-Counties des Staates für sich gewonnen habe. Man unterschätzt zwar die Stärke Alschulers nicht, doch beschränke sich diese vornehmlich auf den nördlichen Theil des Staates, aus welchem die Republikaner schwer zu vertreiben sein dürften.

In Kleemanns Halle, Nr. 376 W. 12. Str., findet morgen (Mittwoch) Abend eine Versammlung deutsch-demokratischer Wähler der 8. Ward zwecks Gründung eines Deutsch-Amerikanischen Demokratischen Klubs der 8. Ward statt.

Es geht das Gerücht, daß Zina R. Carter als republikanischer Kandidat für die Drainagebehörde zurücktreten will, sofern nicht der Name Lloyd J. Smiths vom Ticket gestrichen werde.

Will den Glaubens-Doktor verklagen.

Wegen Mißachtung des Gerichtes soll Dr. Alexander Dowie, „Beherrscher aller Glaubenskur-Gläubigen", in Anklagezustand gesetzt werden. Frau B. J. Bone ist beim Staatsanwalt deswegen vorstellig geworden. Sie behauptet, daß Anhänger des Dowie'schen „Zion" ihre gemüthskranke Tochter Millie Logan fast mit Gewalt davon zurückgehalten hätten, der Verfügung des Irrengerichtes Folge zu leisten und sich in die betreffende Anstalt zu Kankakee zu begeben. Während des kurzen Aufenthaltes in der Glaubensheilanstalt Dowies sei der Krankheitszustand ihrer Tochter nur noch verschlimmert worden.

Soll sich verantworten.

Katie Hornis, ein an der 31. Str. wohnhaftes Dienstmädchen, hat gegen den Schifffahrts-Agenten Anton Boenert einen Haftbefehl erwirkt, weil dieser ihr angeblich kollektirte Gelder im Betrage von $200 vorenthält. Frl. Hornis behauptet, sie habe vor einem Jahre den Beschuldigten beauftragt, für sie in Deutschland eine Erbschaft in Höhe von $400 einzuziehen. Boenert hätte die Gelder kollektirt, jedoch nur $200 an sie abgetragen.

Kurz und Neu.

* Herr A. Levy, von 3920 Langley Ave., theilt uns mit, daß er vor längerer Zeit eine Erinnerungsmedaille vom 64er Feldzug gefunden hat. Er bittet den Verlierer, sich baldmöglichst bei ihm zu melden, da er in Kürze nach der alten Heimath zurückkehrt und vorher das Ehrenzeichen seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen möchte.

* Als im Kriminalgericht gestern die von den Großgeschworenen gegen Edward Blair, einen früheren Angestellten des Kriminalgerichts-Clerks, wegen betrügerischer Amtshandlungen erhobene Anklage zur Verhandlung aufgerufen wurde, stellte es sich heraus, daß der Verklagte vor vierzehn Tagen schwer erkrankt nach dem County-Hospital geschafft werden mußte und daß er daselbst am vergangenen Donnerstag gestorben sei.

* Der 65jährige Nelson Brown und die 13 Jahre alte Minnie Snyder sind vergeblich aus Sycamore, Ill., durchgebrannt, um sich hier Ehefesseln anschmieden zu lassen. Die Mutter des bethörten Mädchens war auf dessen Schliche gekommen und traf gestern noch rechtzeitig hier ein, um die Verheirathung des ungleichen Paares verhindern zu können.

* Der hiesige russische Konsul Baron von Schlippenbach erhielt gestern aus St. Petersburg eine Kabeldepesche, in welcher ihm durch den amerikanischen Geschäftsträger am russischen Hofe mitgetheilt wurde, daß der „Zar aller Reußen" soeben geruht habe, Professor W. R. Harper, Herrn und Frau Martin A. Ryerson, Chas. L. Hutchinson, Chas. Crane und Edward E. Ayer — sämmtlich aus Chicago — in einer halbstündigen Audienz zu empfangen."

Sie wollte ihn prügeln.

Vor Richter Batten waren gestern die Verhandlungen des Erbschaftsprozesses im Gange, den Frau Amalie F. Miller gegen ihren Stiefvater Warren Russell anhängig gemacht hat. Frau Miller behauptete, daß der Angeklagte ihre Mutter, eine Wittwe, nur geheirathet habe, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen. Nur vierzehn Tage sei ihre Mutter die Gattin des Verklagten gewesen, als sie vom Tode abgerufen worden sei. Alsdann hätte es sich herausgestellt, daß sie ihre gesammte Habe dem Gatten testamentarisch vermacht habe. Nach Verlauf eines halben Jahres habe sich der bejahrte Russel wiederum verheirathet. Sie beanspruche für Kost und Pflege wenigstens die Summe von $168,20, welche die Mutter vor ihrer Verheirathung ihr zu zahlen schriftlich versprochen hätte. Als der Verklagte gegen diese Forderung Einwand erhob, vergaß sich die erregte Klägerin so weit, daß sie ihm mit geballter Faust zu Leibe rückte. Nur mit Gewalt konnte sie davon abgehalten werden, dem Manne mit ihren Nägeln ins Gesicht zu fahren. Der Richter hielt der Ungeberdigen eine Strafrede. Ihre Forderung gegen Russell wurde der Klägerin bewilligt.

Verhängnißvoller Irrthum.

Der Nr. 848 87. Place wohnhafte John Birck wollte gestern ein von ihm erfundenes Sprungnetz, welches besonders bei Feuersbrünsten Dienste thun sollte, praktisch am Awarde-Gebäude in Pullman erproben. Sein Schwiegersohn, der Nr. 8429 Jackson Ave. wohnhafte Bruno Schwartz, sollte vom Dache des dreistöckigen Gebäudes den Sprung in das aus feinem Draht hergestellte Netz wagen und begab sich deshalb auf das Dach. Er mißverstand ein Signal und sprang herab, bevor das Netz ausgebreitet war. Schwartz landete mit den Füßen auf dem Bürgersteig und schlug dann rückwärts zu Boden, wobei er neben bedenklichen Verletzungen am Rücken noch schwere Kontusionen am ganzen Körper erlitt. Die Aerzte im Countyhospital hoffen trotzdem, den Verletzten am Leben erhalten zu können.

Seine Sehkraft wiederhergestellt.

Als die Sonne gestern Nachmittag aus dem bewölkten Himmel hervorbrach, vermochte der in dem Hause No. 337 May Straße wohnhafte alte Chicagoer Ansiedler Patrick Conaty seit dem Frühjahr letzten Jahres zum ersten Male wieder den Glanz derselben zu sehen. Schon im Jahre 1866 war er auf dem einen Auge vollständig erblindet. In einer Kupferschmiede war ihm ein Metallsplitter in die Pupille des linken Auges geflogen. Die Sehkraft des anderen Auges ließ vor etlichen Jahren merklich nach, und der alte Mann erblindete vollständig. Vor wenigen Tagen hat er sich einer Operation unterzogen. Dieselbe ist geglückt. Gestern konnte er unter der hellen Beleuchtung der Sonne die einzelnen Gegenstände in seinem Krankenzimmer deutlich erkennen.

Wiedergefunden.

Die 17jährige Tochter des in Galesburg, Ill., ansässigen Eisenbahnangestellten John Luckey verschwand gestern aus dem Elternhaus. Sobald der Vater erfuhr, daß seine Tochter sich anscheinend nach Chicago gewandt hatte, benachrichtigte er die hiesige Polizei telegraphisch und bestieg eine Lokomotive, um so schnell als möglich nach Chicago zu gelangen. Bevor Luckey indessen hier eingetroffen war, hatte die Polizei die Durchbrennerin schon am Bahnhof abgefaßt und sie in der Frauen-Abtheilung der Harrison Str.-Polizeistation untergebracht. Der Vater war außer sich vor Glück, als er seine Tochter wieder umarmen konnte. Der Geist des Mädchens soll durch Ueberanstrengung beim Studiren gelitten haben.

Noch nicht für Passagiere.

Die Northwestern-Hochbahn wird, dem Versprechen ihrer Verwaltungs-Behörde gemäß, morgen den Betrieb auf ihrer Strecke zwischen Wilson Ave. und der Hochbahn-Schleife im Zentrum der Stadt eröffnen, doch werden die Züge keine Passagiere aufnehmen. Mehrere der Stations-Gebäude sind, angeblich in Folge des Streiks der Baugewerkschaftler, noch nicht so weit fertig gestellt, daß sie zu gefahrloser Benutzung verwendet werden können. Da soll denn morgen die Strecke zwar eröffnet, aber noch nicht dem Verkehr übergeben werden. Von 8 Uhr Morgens an sollen etwa zwanzig Züge in Betrieb gesetzt werden, aber nur zu dem Zweck, um die neuen Motorleute, Bremser und Kondukteure einzuüben.

Beträchtliches Schadenfeuer.

Ein Feuer, welches gestern Abend im Lagerraum der Croß Preß & Sign Co., im dritten Stockwerk des Gebäudes, an Dayton und Blackhawk Str., ausbrach, machte der Feuerwehr viel zu schaffen. Schon waren zehn Spritzen zur Stelle, und es schien, als sei das Feuer bereits unter Kontrolle, als plötzlich an verschiedenen Stellen zugleich mächtige Feuersäulen emporschlugen. Die Löschmannschaften hatten kaum Zeit, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Bevor das Feuer unterdrückt werden konnte, hatte es schon einen Schaden von $35,000 angerichtet.

* Die öffentlichen Schulen der südlichen Wards in Evanston sind geschlossen worden, weil eine weitere Ausbreitung der in jenem Stadttheil herrschenden Dyphteritis-Epidemie befürchtet wird. Den Schülern wurde mitgetheilt, daß sie bis zum Monat September Ferien hätten.

Elmwood Cemetery.
Deutscher Friedhof.
Größter Friedhof in oder nahe Chicago; schöne Begräbniß-Plätze, prachtvoll gelegen. Leicht zugänglich. Zwei Begräbniß-Züge täglich. Leichte Abzahlungen. Schreibt nach illustrirtem Büchlein. 27ma,tgl&son*
City Office, 100 Washington Straße.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Wilhelmine Wolski

im Alter von 50 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen am Montag, den 28. Mai, Morgens um 1 Uhr, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 224 Fletcher Str., Mittwoch, den 30. Mai, 10 Uhr Morgens, nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Knorr, geb. Wolski.
Emilie Ahmusen, geb. Wolski.
Augusta, Emma, Dora, Friederich, Kinder.

Schlumm're sanft, geliebte Mutter,
Die du uns hast so geliebt;
Du wirst uns wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen,
Manche schweren harten Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Schwiegervater

Joseph Wahlen

im Alter von 70 Jahren am Montag, den 28. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 47 St. Michaels Court, nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nick Wahlen, Sohn.
Angela Leipzig und **Maria Erschen**, Töchter.
Elisabeth Wahlen, Schwiegertochter.
Math. Leipzig und **John Erschen**, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Kriszentia Meyer

im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, Nr. 43 Belden Place, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Meyer, Gatte.
Joseph, George, Frank, Michael und **Kriszentia Metzgen**, Kinder.
Joseph Trautman, Enkelkind,
Nebst Verwandten und Bekannten.
dwi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Henry Wollmann

nach kurzem Leiden im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, von 103 Cornelia Str. nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Lena Wollmann (geb. Wendt), Gattin, nebst Kind.
Joseph und **Sophia Wollmann**, Eltern.
Willie Wollmann, Bruder.
Josephina Wollmann, Schwester,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau

Maria Frey, geb. Jagan,

im Alter von 32 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, vom Trauerhause, 122 Sheffield Ave., um 1 Uhr Nachm., nach der St. Theresa Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nikolaus Frey, Gatte.
Nikolaus, Emil, Wilhelm und **Anna Frei**, Kinder,
nebst Verwandten und Bekannten.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Theodor

im Alter von 11 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2238 N. Albany Ave., nach der St. Vitus-Kirche, Ecke 40. Str. u. W. Belmont Ave., von dort nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Theodor und **Carry Klotz**, Eltern.
Eleonore, Carrie, Ada und **Roy**, Geschwister.
mo,di

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Nicholas Glasen

im Alter von 60 Jahren 6 Monaten am 28. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Mai, halb 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 466 Ost 22. Str., nach der St. Antonius-Kirche und von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Glasen, geb. **Ackermann**, Gattin.
Frank, Anna und **Nicholaus Glasen**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Hanna Pruske (geb. Pittan)

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 33 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 30. Mai, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 872 West 20. Straße, nach der St. Matthäus-Kirche, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Karl Pruske, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Ernestine Krasa, am 28. Mai, 1900, 52 Jahre alt, geliebte Gattin von Charles Krasa, Mutter von Karl Krasa. Begräbniß am Mittwoch, den 30. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 987 Oakley Ave., nahe Milwaukee Ave., nach Forest Home. modi

Gestorben: Christ. Tarnow, geliebter Gatte von Sophie Tarnow, geb. Schmidt, im Alter von 68 Jahren gestorben. Beerdigung vom Trauerhause, 680 Sheffield Ave., Donnerstag, den 31. Mai, um 2 Uhr Nachm., nach der evang. Kirche Ecke Diversey St. und Best Ave., und von da nach Graceland Friedhof.

Gestorben: Edmund Hildebrandt, geliebter Sohn von Friederike Hildebrandt, Bruder von Olga Hildebrandt, Emma Kahler und Henry Kahler, am 27. Mai, in 287 Dayton Str. Beerdigung am 30. Mai, 2 Uhr Nachmittags, nach Wunders Friedhof.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9ofbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Bekanntmachung!

Dem werthen Publikum zur gefl. Beachtung, daß wir, die Unterzeichneten, am Mittwoch, den 30. Mai, (Gräberschmückungstag) unsere Geschäfte um 12 Uhr Mittags schließen werden.

W. A. Wieboldt & Co.
J. C. Lutz & Co.
Moeller Bros. & Co.
F. Paysen.

24

Achtung!
Die Kameraden versammeln sich Mittwoch, den 30. Mai, Morgens 9 Uhr, bei C. Georg, 164 Randolph Str., um sich an der Gräberschmückung zu betheiligen.
Im Auftrage des Präsidenten:
A. Wehrle, Sekr. Lorenz Mattern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„The Christian".
Studebakers.—„Mikado".
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Lyric.—Geschlossen.
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„Aunt Jack".
Criterion.—„Quo Vadis".
„Rienzi"—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Lokalbericht.

Eröffnung des Bismarck-Gartens.

Am nächsten Samstag, den 2. Juni, wird der Bismarck-Garten für die diesjährige Saison eröffnet. Diese Nachricht wird sicherlich in weitesten Kreisen mit Freuden begrüßt werden, denn der Bismarck-Garten genießt mit Recht den Vorzug, als einer der beliebtesten und angenehmsten Erholungsplätze in Chicago zu gelten. Namentlich bei dem Deutschthum unserer Stadt erfreut sich der Garten allgemeiner Beliebtheit, denn wie kein anderer in Chicago erinnert er an die herrlichen Sommergärten in der alten deutschen Heimath. Die Herren Demme & Roeßler werden auch heuer in der alterprobten Weise für ausgezeichnete Getränke und für alle kulinarischen Genüsse sorgen. Carl Bunges vortreffliches Orchester wird ebenfalls in der heurigen Saison an Nachmittagen und Abenden konzertiren. Außerdem ist aber noch für die diesjährige Saison eine ausgezeichnete Zigeunerkapelle unter der Direktion von Geysa Kast engagirt worden, welche kürzlich aus Eruopa in New York eintraf und dort riesigen Beifall findet.

Saisonkarten, welche während der ganzen Saison an allen Sonn- und Wochentagen zum Besuch des Bismarck-Gartens berechtigen, sind in D. Schnitzers Office, Zimmer Nr. 707 Schiller-Gebäude, erhältlich. Dieselben kosten für eine einzelne Person $2, für einen Herrn und eine Dame $3 und für eine aus fünf erwachsenen Personen bestehende Familie $5. Klubs und Vereinen werden betreffs der Saison-Tickets besondere Begünstigungen gewährt. Alle nähere Auskunft kann gleichfalls in D. Schnitzers Office im Schiller-Gebäude erlangt werden.

Vergnügungs-Freiheit für Methodisten.

In der gestrigen Delegaten-Versammlung der methodistischen Episkopal-Kirche wurde der Antrag, daß es dem eigenen Ermessen jedes Mitgliedes der Kirche überlassen bleiben soll, sich zu vergnügen, und daß weder der Besuch des Theaters, Konzertes, noch der Tanzhalle verboten werden sollte, mit 256 gegen 253 Stimmen zum Beschluß erhoben. Vorsitzer Samuel Dickie vom Temperenz-Komite wurde mit seinem Vorschlag, dem Bundes-Präsindenten McKinley ein Tadels-Votum auszusprechen, weil er für die Abschaffung der Kantine in der Armee nicht energisch genug eingetreten sei, mit der Erklärung abgewiesen, die Kirche habe kein Recht, sich über die Verfügung der Bundesbehörden in dieserAngelegenheit ein Urtheil anzumaßen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Florence Moßler, 22 J., 3659 Wentworth Ave.
M. Goldwark, 43 J., 89 Barber Str.
James Farth, 84 J., 6022 May Str.
William Stelt, 41 J., 645 W. 61. Pl.
Julius Rambert, 1334 W. 101. Pl.
Wm. Jacob Benz, 32 J., 1635 N. Rockwell Str.
Hermann Hohmann, 69 J., 27 String Str.
Fanny Lichtenberger, 73 J., 140 Peoria Str.
Carrie A. Liekauff, 32 J., 6401 Bishop Str.
Amelia Bauer, 69 J., 683 W. 14. Str.
Edmund Hildebrandt, 24 J., 287 Dayton Str.
Wm. Kuhardt, 55 J., 218 Aberdeen Str.
Katherine Dillmann, 50 J., 245 22. Pl.
Ella Freiberg, 7 J., 740 W. 21. Str.
Elizabeth Meyer, 43 J., 745 W. 14. Pl.
F. Toggenburger, 72 J., 856 S. Halsted Str.
Edward Seebacher, 39 J., 950 Clybourn Ave.
Katherine Shering, 68 J., 404 N. Marshfield Ave.
Theodor Klatz, 11 J., 2238 N. Albany Ave.
Chas. Krüger, 22 J., 927 N. Fairfield Ave.
Louise Ohnesorge, 55 J., 3348½ Forest Ave.
Maria Siebenmaler, 52 J., 987 Oakley Ave.
Carl Rapp, 68 J., 452 N. Fairfield Ave.
Ernestine Kresa, 52 J., 987 Oakley Ave.
Erica Christensen, 24 J., 45 Walton Place.
Franc Jacobus, 23 J., 4542 Emerald Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert Schack, Elizabeth Fowler, 22, 23.
Malchon Alexander, Freda Johnson, 27, 24.
Carl W. Wedoff, Ida Anderson, 31, 27.
George A. Westewell, Lizzie M. Case, 28, 32.
John Hayes, Annie M. Boyle, 30, 24.
George Bagley, Hattie Bloomgren, 25, 24.
Frank Willer, Emma C. Joachim, 33, 35.
Albert Wine, Fannie J. Tripp, 34, 21.
Ignace Lehosel, Mary Mayraj, 29, 18.
Samuel Ritzman, Ida Ros, 22, 21.
Nickolaus Folz, Annie Werer, 28, 23.
William S. Frederick, Mary A. Frederick, 22, 20.
Peter Woznick, Anna Bochocka, 25, 22.
Samuel Greunfeld, Nellie Simon, 33, 28.
Walter Oratowska, Annie Shudy, 27, 22.
Albert Zangrle, Theresa Martl, 26, 24.
Louis Libke, Elsie E. Gipp, 32, 33.
Charles Sommers, Dorothea Greaf, 48, 40.
Adam Grahowsky, Anna Brozek, 27, 20.
John Skwaiczenski, Anieska Zuziak, 25, 23.
Paul R. Ferbend, Helen S. Dolan, 23, 23.
John Riskoski, Christina Irsch, 25, 22.
George Granddron, Minnie Fuggett, 26, 22.
Adolph Kuttner, Millie Marks, 31, 27.
Charles Nelson, jr., Antony Steen, 23, 22.
Marion C. Carter, Katherine Hopkins, 23, 20.
John Sindelar, Annie Lestina, 21, 21.
Thomas Gray, Emma Klare, 25, 19.
Oswald E. Eakin, Georgin E. Burgeß, 21, 19.
James Nesbitt, Ida Fuggett, 28, 22.
Albert Fischer, Grace Drebeble, 26, 21.
Patrick J. Fitzpatrick, Mable Bell, 25, 17.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Fred. A. gegen E. Belford, wegen Verlassung; Moses J. gegen Mary Jacobs, wegen Verlassung; Harriet gegen Edw. H. Brodhay, wegen grausamer Behandlung; Sarah gegen August Williams, wegen Verlassung; Joseph gegen Josefa Obormy, wegen grausamer Behandlung; Alex. gegen Lulu Warren, wegen Trunksucht; Marie gegen Edward Lake, wegen Ehebruchs; Tekla gegen J. Jerszambonski, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Lefel, 2stöck. Brickhaus, 972 S. California Ave., $4500.
E. A Erickson, 1stöck. Brick-Cottage, 706 Avers Ave., $1600.
A H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2491 Drake Ave., $1400.
William W. Haye, 2stöck. Brick-Residenz, 2534 N. 41. Ave., $4500.
John Nußbinkle, 2stöck. Brickhaus, 344 Webster Ave., $3500.
J. F. Schmidt, 2stöck. Frame-Residenz, 1675 N. Rockwell Str., $2300.
Augusta A. Kreig, 2stöck Framehaus, 2308 Austin Ave., $1800.
A. Lutt, 1½stöck. Frame-Residenz, 909 115. Str., $1400.
H. Reitzel, 2stöck, Brickhaus, 3428 Wallace Str., $2900.
Joseph Smith, 1stöck. Brick-Store, 202 26. Str., $1000.

PABST

Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Semmary Ave., 60 Fuß südl. von Montana Str., 20×120, Wm. H. Doherty an Chas. D. Wkright, $5000.
Gebäulichkeiten 936 N. Francisco Str., 25×115, L. G. Brockman an M. Brauer, $500.
Hawthorne Ave., Nordost-Ecke Willow Str., 100×148, H. E. Sheffield an Eugene M. Keeley, $7,858.
Dasselbe Grundstück, Eugene M. Keeley an die Ogden Gas Co., $10,600.
Leavitt Str., 244 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25×121, J. H. Curtis an M. A. Olson, $1000.
Cornelia Str., 192 F. westl. von Robey Str., 24×125. T. Nelson an Mark A. Stiver, $4000.
Fulton Str., 100 Fuß westl. von Artesian Ave, 25×120, J. Stein an Daniel Corrigan, $3000.
Van Buren Str., 100 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25×124 S. M. Gunderson an Mabel C. Hanson, $5,200.
Albany Ave., 90 Fuß südl. von Fillmore Str., 25×125 M. Hennigan an C. C. Schumacher, $1,250.
Paulina Str., 150 Fuß südl. von Harrison Str., 25×98. B. H. Paraski an Chas. Kresl, $2750.
Monroe Str., 130 Fuß westl. von Laflin Str., 26 Fuß zur Alley, G. H. Black an F. A. Meinel, $1000.
Lawndale Ave., 250 Fuß südl. von 13. Str., 25×125, F. McFerland an John B. Watson, $5000.
Millard Ave., 214 Fuß nördl. von 22. Str., 22×125, J. W. Suddard an Ida M. Walker, $4000.
15. Str., 192 Fuß westl. von Ashland Ave., 24×125, E. Watson an Chas. Kraus, $1,500.
21. Str., 199 Fuß westl. von Ashland Ave., 25×125, K. Sheehan an Josef Svoboda, $1,790.
13. Place, 351 Fuß östl. von Union Str., 25×90, J. Ziska an S. Kaplan, $2,900.
30. Str., 100 Fuß östl. von Calumet Ave., 25×121, Thos. C. Spalding an Abraham L. Stone, $4,500.
Forest Ave., 26⅔ Fuß südl. von 37. Str., 20×96, H. W. Jones an Jacob Arndt, $3000.
Wabash Ave., 198 Fuß nördl. von 34. Str., 50×174, Abraham Strauß an Florence M. Hazzard, $20,000.
Ashland Ave., 74 Fuß nördl. von 54. Str., 50×121, G. Schuberth an M. Kloeckner, $2,300.
5. Ave., 120 Fuß nördl. von 53. Str., 24×124, P. Rooney an Annie Rooney, $1.
W. 61. Pl., 75 F. östl. von Wallace Str., 25×120, S. T. Deahl an Ada Peterson, $1.
Princeton Ave., 100 F. nördl. von 59. Str., 43×125, L. T. Sommers an Joseph Wolfgarten, $5000.
Armour Ave., 706 F. nördl. von 57. Pl., 25×99, M. L. Kelly an J. J. O'Donnell, $2100.
63. Str., Südwestecke Rockwell Str., 53×125, C. P. Campbell an Joseph H. Laverty, $2000.
Rhodes Ave., 99 F. nördl. von 72. Str., 75×123, C. P. Caldwell an James Johnston, $3000.
74. Str., 120 F. westl. von Stewart Ave., 20×97, L. M. Bennett an L. M. Coy, $1000.
Hermitage Ave., 166 F. südl. von Diversey Str., 48×120, C. Eckart an G. Haß, $1100.
105. Pl., 416 F. westl. von Wentworth Ave., 25×125, F. G. Porte an M. McElroy, $1260.
Lawndale Ave., Nordostecke Augusta Str., 50×124, J. Kneranack an C. Kneranack, $2000.
Ashland Ave., 117 F. südl. von Emily Str., 50×130, Paul O. Stensland an John B. Bingham, $10,000.
Robey Str., 50 F. nördl. von Lawrence Ave., 37½×122, H. O. Wilson an Carrie J. Staples, $2300.
Kedzie Ave., 214 F. nördl. von Central Park Ave., 24×125, G. R. Nichols an Henry B. Tefft, $3300.
Campbell Ave., 136 F. nördl. von Fulton Str., 24×126, D. Carrigan an Ogle Hubbard & Co., $4500.
Center Ave., Südostecke Austin Ave., 125×115, Nachlaß von William A. Keteltas an Joseph W. Williams, $5500.
Dasselbe Grundstück, Joseph W. Williams an Joseph Winterbotham. $7000.
18. Str., 200 F. westl. von Laflin Str., 25×124, M. Konkal an Vaclav Liska, $3700.
Morgan Str., 120 F. südl. von 13. Pl., 24×100, M. Maher an Frank S. Miller, $2000.
Wabash Ave., 484 F. nördl. von 16. Str., 27×172, Adolph Kleinert an Amelia Goldman, $22,000.
Vernon Ave., 136 F. nördl. von 31. Str., 17 F. 10½ Zoll bei 115 F Ellen C. Gray u. A. an Daniel H. Vane, $9000.
37. Str., Nordostecke Parnell Ave., 40½×100, Mary C. Gray u. A. an Ellen Fay, $3000.
Monroe Ave., 150 F. nördl. von 62. Str., 25×166, Jane R. Bishop an Judson M. Morley, $10,000.
Avenue K., Südostecke Indianapolis Ave., 100×163, Ira M. Cobe an Olaf Nelson, $12,000.
Sheffield Ave., 258 F. südl. von Addison Str., 50×124½, Winfield P. Dunn an Fannie L. Harland, $25,000.
Superior Str., 150 F. östl. von Ashland Ave., 25×123¾, B. C. Clarke an Fred. Zielke, $6000.
Grand Boul., Nordostecke 46. Pl., 100×150, William B. White an Sarah A. Gahan, $100,000.
Michigan Ave., 175 F. südl. von 49. Str., 50×160¼, Thomas Gahan und Frau an William B. White, $35,000.
Congreß Str., 122 F. westl. von Michigan Ave., 34½×102, William Fitzgerald an Otto Young, $135,000.
N. 46. Ave., Südwestecke N. 54. Pl., 33×125, D. Dudenhaver u. A. durch M. in C. an die Amer. B., L. and J. Society, durch den Massenverwalter, $1400.
N. 56. Ave., 108 F. nördl. von N. 54. Pl., 50×125, W. E. Carr u. A. durch M. in C. an dieselbe, $1800.
Bosworth Ave., 274 F. nördl. von Roscoe Str., 25×123, N. E. Fishburn an C. J. Johnson, $1200.
N. 51. Ave., 52 F. südl. von Dickens Ave., 26½×126, F. Kingsland an Sarah A. Cooley, $1000.
Leavitt Str., 82½×112, M. Ball an Frank Malich, $1500.
Humboldt Str., 176 F. nördl. von Cornelia Str., 25×123, John Byrne an Amanda Eggert, $7000.
Marshfield Ave., 125 F. nördl. von Emily Str., 25×128, F. Draheim an Joseph Augustyn, $2200.
Orleans Str., Nordostecke Wendell Str., 25×100, William Kearney an James D. Lynch, $12,000.
Carroll Ave., 228 F. westl. von N. 41. Ave., 25 F. bis zur Alley, R. P. Newman an Catherine Newman, $2000.
Huron Str., 59 F. westl. von Springfield Ave., 25×125, J. Leonard an Fred Jordan, $1000.
Fulton Str., 97 F. östl. von Artesian Ave., 24×110, W. G. Adams u. A. durch M. in C. an Helen Culver, $6449.
Lake Str., 423 F. westl. von Campbell Ave., 100×99, Herman T. Titus an Orson D. Munn, $12,000.
Austin Ave., Südostecke Baldwin Str., 24×100, W. Moir an Ann Hayden, $1000.
Douglas Boul., 81 F. westl. von Lawndale Ave., 25×150, C. A. Wanner an Mary L. Doyle, $2300.
Sacramento Ave., 182 F. südl. von Madison Str., 22×78, J. C. Deland an John Lorimer, $4300.
Madison Str., 223 F. westl. von Leavitt Str., 25×194. Charles F. Bieling an Alfred H. Stephani, $5000.
Newberry Str., 275 F. südl. von Taylor Str., 24×100, W. A. Nehm an Sam. Becker, $2850.
Sangamon Str., 120 F. südl. von 14. Pl., 24×100, J. Adamek an J. Kostal, $1600.
Loomis Str., 144 F. nördl. von 17. Str., 24×100, Nachlaß von J. Pesek an J. W. Hubka, $1420.
Canal Str., 23 F. nördl. von 13. Str., 22×110, N. Joseph u. A. durch M. in C. an Louisa Fleishman, $6893.
18. Str., 168 F. westl. von Union Str., 26×106, M. A. Pesel an Charles S. Miller, $3250.
Wabash Ave., 302 F. südl. von 12. Str., 25×165, S. H. Regensburg an Madlen Strauß, $7735.
Fifth Ave., Südwestecke 27. Str., 56×125½, L. Stroß an die Erste Baptistische Kirche, $3000.
Halsted Str., 450 F. südl. von 31. Str., 25×125, C. E. Padgett an Elizabeth P. Watt, $2000.
Vernon Ave., 190 F. nördl. von 32. Str., 25×164½, Adelbert Batchelder an Gilbert M. Weeks, $12,000.
36. Str., 150 F. östl. von Wabash Ave., 25×105, M. Goldring an Nellie G. Elliott, $3500.
Winchester Ave., Südwestecke 46. Str., 25×124½, D. Raz an Barbara Pekar, $1200.
Elizabeth Str., 186 F. südl. von 50. Str., 25×124½, L. McLaughlin an Eva Stewart, $1300.
57. Str., 178 F. östl. von Central Park Ave., 125×124, J. E. Bullard an B. Champagne, $1000.
65. Str., 71 F. östl. von Butler Str., 50×150, S. Domby u. A. durch M. in C. an Isaiah T. Greenacre, $5054.
Yale Ave., 291 F. nördl. von 71. Str., 40×132, M. D. Barbee an Amanda Douglas, $4700.
Evans Ave., 108 F. nördl. von 65. Str., 25×129, C. G. Dixon u. A. durch M. in C. an Harriet H. McCormick, $3597.
78. Pl., 125 F. nordöstl. von Railroad Ave., 25×120, C. E. Lindberg u. A. durch M. in C. an die Erste schwedische Bau- und Leih-Association, $2200.
92. Str., 125 F. östl. von Houston Ave., 25×135, Matthias Young an Mark Sax, $10,000.
Monroe Str., 48 F. östl. von Rockwell Str., 40×123, und anderes Grundeigenthum, E. Scheuermann u. A. durch M. in C. an Peter F. Young, $10,000.
Wilson Ave., 90 F. östl. von Winchester Ave., 30×92, M. A. Ackerman an R. Roffall, $1500.
Bissell Str., 90 F. nördl. von Dayton Str., 42×102, und anderes Grundeigenthum, F. Thoma an John M. Thoma, $3000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Verkäufer für Grundeigenthums-Geschäft; auch Mann als Superintendent über Verkäufer. Kein Geschäft bietet bessere Gelegenheit zum Emporarbeiten der Verkäufer. Eröffnungsverkauf von Lotten in Groß' großer Milwaukee Ave. Addition diese Woche, tägliche Exkursionszüge werden täglich laufen, brauche gute Verkäufer in der Hauptoffice und in den Zweigoffices, um das Eigenthum zu zeigen und bei Leuten, die zu kaufen beabsichtigen, vorzusprechen. Zögert nicht, vorzusprechen, wenn Ihr ein guter Verkäufer seid, wenn Ihr auch keine Erfahrung im Grundeigenthums-Geschäft habt, da Ihr Euch in ein paar Tagen mit meinem speziellen Eigenthum vertraut machen könnt. Ich brauche gute Verkäufer. Nachzufragen sofort in 604 Masonic Temple. Office heute offen bis 9 Uhr Abends. S. E. Groß. —sa

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert für Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 27ma,1w&son

Verlangt: Painters. 238 Larrabee Str.

Verlangt: Erster Klasse Kupferschmied. W. A. Case & Son, Buffalo, N. Y. 27ma, 1w&son

Verlangt: Painters, Montag Morgen. 2507 Wentworth Ave. samodi

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa, Michigan und Wisconsin. Höchste Löhne und freie Fahrt. 100 für Wyoming. Ferner Männer für Sägemühlen, Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 38 Market Str., oben.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Haus-Painter. 213 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge für Bäckerei. Muß fahren können. 151 Center Str. dimi

Verlangt: Ein junger Butcher. 3440 S. Western Ave., John Bruhl.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 784 W. 12. Str.

Verlangt: Lediger Mann für Stallarbeit. 18 Alice Pl., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Färber und Reiniger. Stetige Arbeit. 646 S. Canal Str.

Verlangt: Lediger Wurstmacher. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Junge, in Bäckerei zu helfen. 2927 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 516 29. Str.

Verlangt: Painters. 5346 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, die Bäckerei zu erlernen. — 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Jungen in Möbelfabrik. 16. und Fisk Str.

Verlangt: Zwei Bäcker an Brot, einer der an Fried Cakes arbeiten kann und letzte Hand an Brot. 49 West Madison Str.

Verlangt: Guter Bäckerwagentreiber. 440 Webster Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke. 261 Center Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 1002 Wellington Ave., Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Lediger Schuhmacher, sofort. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Presser an Shop-Röcken. Nachzufragen: 1209—1219 W. North Ave. dimido

Verlangt: Painter am Hängerüst. 957 Halsted Str., Schmettau, nach 6 Uhr.

Verlangt: Zwei junge Leute zur Hilfe im Restaurant. Zu melden 8 Uhr Morgens Mittwoch. 180—186 Randolph Str.

Verlangt: Mann für Stallarbeit und Geschirre zu repariren. 2542 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Guter reinlicher Mann, um Saloon reinzuhalten. Stetiger leichter Platz. Guter Lohn für fleißiger Mann, der etwas Bar tenden kann. 590 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 359 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Presser an Westen. 127 Haddon Ave. dimi

Verlangt: Ein Schuhmacher, lediger Mann. 342 Augusta Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Chairmakers. Nachzufragen: 160 W. Erie Str. dimidofrsason

Verlangt: Porter, am Tisch aufwarten zu helfen. 126 Fifth Ave.

Verlangt: Porter in Saloon, einer der die Kegelbahn besorgen kann und Porterarbeit versteht. 956 N. Halsted Str.

Verlangt: Fleißiger Mann für Pferde und Janitor-Arbeit. 1267 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Hartholz-Finishing, sofort. 101 E. North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Porter für Saloon. Mendota, 124 Lake Str.

Verlangt: Weber an Rugs. 4524 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, der auch Kuh melken kann, Nachzufragen: 85 Ost Madison Str., Basement.

Verlangt: Carriage-Wascher, lediger Mann. 375 West Chicago Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 104½ Clybourn Av.

Verlangt: 4 Männer, um zweispännige Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Waiter. 106 Randolph Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, im Flaschenbier-Geschäft zu helfen. Fr. Hollender & Co., 181 Illinois Str.

Verlangt: Lediger guter Butcher. 3756 S. Hermitage Ave.

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Peddler, der gut englisch spricht, flink ist und Kundschaft erster Klasse bedienen kann. Angabe von Empfehlungen und Ort letzter Thätigkeit. Adr.: L. 929 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln, der aus das Abbügeln erlernen will. 1151 S. California Ave. dimi

Verlangt: Mann für Saloonarbeit, der auch etwas Bartenden kann. 231 N. Franklin Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 564 Grand Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit, der auch waiten kann. 144 Michigan Str.

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 112 Mohak Str. mdofrsasonndi

Verlangt: Lediger Haus-Painter, sogleich. 8614 Vincennes Road. Nehmt Wentworth Ave. Car. modimi

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen. Muß im Saloon schon gearbeitet haben. 230 Clybourn Ave. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als zweiteHand an Cakes, ist auch gut bewandert in Ice Cream. — K. O. 481 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker, gute dritte Hand, sucht stetigen Platz. 36 Dean Str.

Gesucht: Junger, gebildeter Mann sucht Stelle als zweiter Barkeeper; war Kellner inDeutschland. Schaut Anfangs nicht auf hohen Lohn. 99 W. Erie Str.

Gesucht: Stelle inWholesalehaus, Lagerhaus, Treiber für Ablieferungswagen u. s. w., stadtbekannt. Empfehlungen. Adr.: D. 325 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht Stelle an Brot und Cakes. Adr.: L. 924 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, 6 Monate im Lande, sucht stetigen Platz. Kann gut mit Pferden umgehen, Wagen waschen, kutschiren oder sonstige Arbeit verrichten. Adr. mit Lohnangabe: L. 900 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, 18 Jahre alt, sucht Beschäftigung an Nordseite. 1108 Wrightwood Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Junger Waiter sucht stetigen Platz. Geht auch außerhalb. Adr. D. 318 Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender mit guten Referenzen sucht stetigen Platz. Adr. L. 916 Abendpost.

Gesucht: Ein gebildeter Mann, 56 Jahre alt, bittet um ein gutes Heim gegen leichte Arbeit. C. Neumann 230 Ost Chicago Ave. dimi

Gesucht: Ein Wiener Fleischer, der in Deutschland in den größten Hotels und Fleischereien gearbeitet hat, sucht Stellung. Adr.: Franz Friedl, 159 Wells Str. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Plätze für Hotels, Hausarbeit, Restaurationen, für Männer und Frauen werden sehr billig verschafft. 441 S. State Str. mai13,1mt,sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 8. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

11ax*

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen. Albert Bach, Ecke Perry und Dunning Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und kleine Mädchen an Röcken zu nähen. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Flat.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Taschen und Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str.

Verlangt: Finishers und Maschinenmädchen, auch Mädchen zum Lernen an Kniehosen. 472 Hermitage Ave., Ecke Emily Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, Knöpfe anzunähen an Westen. 127 Haddon Ave. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds.

Verlangt: Maschinenmädchen an guten Shopröcken. Die ganze Woche vorzusprechen. 38 Cortland Str.,

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, erfahren an Power-Maschinen, Unterröcke zu machen. Marshall Field & Co., Cloak Factory, 241 Ost Madison Str. dimido

Verlangt: Mädchen, in Store zu helfen und zweite Arbeit zu verrichten. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Maschinen-Hand an Fancy Tea-Gowns. 235 E. 22. Str. dimidofr

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Kniehosen. Dampfkraft. 675 W. 15. Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Familie von 2. $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 662 North Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Kleines Mädchen, um Milch zu verkaufen und etwas Hausarbeit zu verichten. 379 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, tüchtige Frau zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. 1565 Lill Ave. Vorzusprechen nach 6 Uhr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Referenzen. — 397 Sheffield Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4.50. — 526 S. Canal Str. dimi

Verlangt: 100 Mädchen. Gute Plätze. Roth, 284 14. Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für kleine Familie. 437 31. Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 262 31. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 4917 Ashland Ave.

Verlangt: Nettes junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. Amerikanische Familie. — 5759 Wabash Ave. 28ma,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 3147 South Park Ave.

Verlangt: Eine einfache alte deutsche Frau für Haushaltung bei 2 alten Leuten. 1872 N. Paulina Str., nahe Lincoln Ave., im Store. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 4 in Familie. 2619 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, im Haushalt zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 391 Potomac Ave., Ecke Rockwell Str., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln in kleiner Familie. 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. dimido

Verlangt: Köchin für ein kleines Restaurant. 922 Grand Ave. dimi

Verlangt: Gute Büglerin. 667 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 62 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1128 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre. 844 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Köchin in kleiner Familie. Guter Lohn. 2938 Indiana Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, auf ein einjähriges Kind aufzupassend, an der Nordseite. 3625 Cottage Grove Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 34 Fowler Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1305 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Diningroom-Mädchen mit Erfahrung, deutsch und englisch sprechend, auch ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Dienstmädchen. 589 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in modernem Appartment. Kleine Familie. 290 LaSalle Ave., Flat A.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 28 Campbell Park, nahe Oakley Boulevard.

Veralngt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 West 45. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 die Woche. Gutes Heim. 143 S. Campbell Ave.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen zur Beaufsichtigung eines 3½ Jahre alten Kindes. Deutsche bevorzugt. Guter Lohn 5482 Greenwood Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1135 Nelson Str.

Verlangt: Deutsche Haushälterin mittleren Alters. Gutes Heim. Familie von 2. Lohn $2. — 3353 Union Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, die willens ist, auf's Land zu gehen. Guter Lohn. 933 37. Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 262 31. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen, auf Farm nahe Chicago. Gutes Heim. Nachzufragen: 6 Fulton Market. dimido

Verlangt: Kräftiges Kindermädchen bei 2 Jahre altem Knaben. Guter Lohn. 1662 Melrose Str., 3. Fl.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 358 N. Ashland Ave., 2. Flat, Front.

Verlangt: Mädchen, 16 bis 18 Jahre alt, für Haus-Arbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Adr. 239 W. Division Str., Relim.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für eallgemein Hausarbeit. Keine iKnder, guter Lohn. 707 63. Str., nahe Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit 129, 25. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen oder ältere Person für leichte Arbeit und guten Lohn. 1636 W. Lake Str., Saloon. dmdfr

Verlangt: Gute deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit auf der Südseite, in Familie von Zweien, muß Englisch sprechen. Guter Lohn. Adr. L. 908 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Nelson, 728 N. Oakley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 481 Illinois Str., im Saloon.

Verlangt: Ein starkes Mädchen im Saloon. 4024 Butler Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 485 Bowen Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen in gesetztem Alter für Hausarbeit. Muß reinlich und willig sein. Braucht nicht zu kochen und waschen. Lohn $4 die Woche. 255 Michigan Ave. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. — 3664 Wabash Ave. 24mai,1w&son

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Nachzufragen im Saloon. 814 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 North Ave., Flat B. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Kinder, keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 298 Milwaukee Ave., Store. modi

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 3550 Prairie Ave. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 Lohn. Gute Behandlung. 121 W. Lake Str., Ecke Desplaines. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6035 Center Ave. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 430 Fulton Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 961 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3364 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim für die richtige Person. 412 Forest Ave., Oak Park. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Küchenarbeit, 38 N. State Str. modi

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, die besten Plätze. Mrs. J. Lewin, 3816 Rhodes Ave., 1. Flat. samodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 4mai,1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 588 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 'jan*

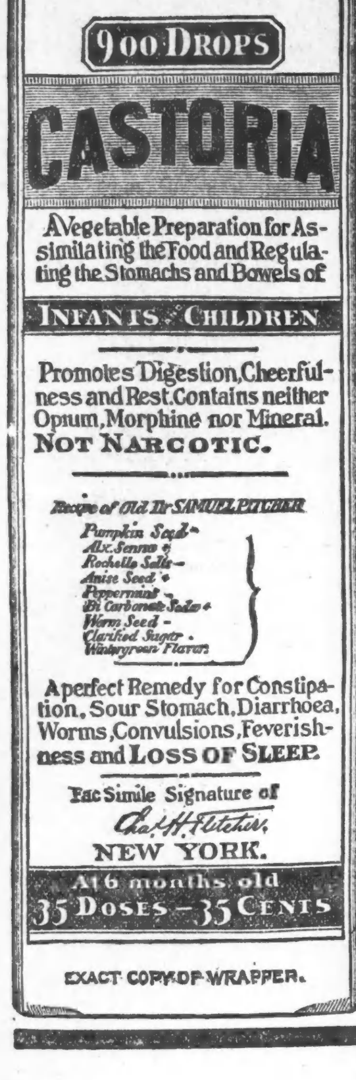
Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres anständiges Mädchen, gut im Nähen, sowie in allen Hausarbeiten bewandert, sucht anständigen Platz als Haushälterin. 1607 N. Halsted Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Platz in kleiner Familie. Stadt oder Land. Auch im Saloon. 53 Southport Ave. modi

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle im Saloon. 861



CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Vor dem Schlosse wurde der Wagen mit großem Geschrei empfangen. Alles war versammelt. Bernd und Dieter brüllten ohrenbetäubend, als sie ihren Lehrer wieder glücklich bei sich hatten. Sie hatten ihn noch lange im Walde verfolgt, aber schließlich seine Spur verloren. Vor einer Viertelstunde hatte sich der Guadalquivir herrenlos, doch in gemüthlichster Laune im Wirthschaftshofe eingefunden. Und da hatte man es allseitig mit der Angst bekommen. August und drei Knechte waren ausgeschickt worden, Freese zu suchen.

„Wetter noch eins — seid endlich still, Bengels!" rief Tübingen den Jungen zu, die sich an den Händen gefaßt hatten und Freese schreiend umtanzten, so wie sie es bei Gerstäcker gelesen hatten, wenn die „Schwarze Schlange" der Apachen siegreich von einem Kriegszuge heimkehrte. „Freese, jetzt erzählen Sie. Sind alle Ihre Knochen heil? Kein Schlüsselbeinbruch? Keine Gehirnerschütterung? Nicht einmal eine Sehnenverzerrung? Nicht einmal eine leichte Verstauchung?"

Freese verneinte und begann dann loszulügen. Wie er den Guadalquivir hätte Mores lehren wollen, und dieser empfindlich geworden wäre und ihn abgeworfen hätte, und wie zufällig, ganz zufällig der junge Herr Baron des Weges dahergefahren wäre und ihn aufgelesen hätte, und was der Schnurren noch mehr waren. Daß man ihn bemitleidete, that ihm nicht wohl; er hätte viel lieber mit dem Harassprung renommirt, aber das ging nicht. Er mußte lügen und auch das Bedauern in Empfang nehmen. Die Baronin wollte ihn sogar in das Bett stecken und ihm Thee kochen lassen. Tübingen rieth kalte Umschläge an; Teupen war für Bleisalbe, Haarhaus für eine Einreibung mit einer Arnikalösung. Alles das wurde dem Kandidaten endgiltig genirlich. Er reckte sich mächtig empor und sagte, er fühle sich wie ein Fisch im Wasser. Aber er wäre beinahe wieder zusammengeklappt; denn in Wahrheit schmerzte ihn jedes Glied.

Als er auf sein Zimmer gehen wollte, huschte Nelly Milton hinter ihm her und hielt ihn auf.

„O, Mister Freese", sagte sie (dies „o" brachte sie immer besonders niedlich hervor, mit zierlich gespitztem Mäulchen), „ich wollte Sie bloß sagen, daß ich mir so sehr gefreut haben, daß Sie wieder gesund hier sein. O, ich habe so freckliche Angst gehabt!"

Freese schaute auf den hellen blonden Scheitel hinab und griff nach der warmen kleinen Patschhand.

„Vielen Dank, liebe Miß Nelly," antwortete er, und es war, als töne ein ganz leises Zittern durch seine Stimme. „Denken Sie, wie merkwürdig — als das Pferd mit mir durch den Wald raste und ich jeden Augenblick gewärtig sein mußte, mir im Sturze den Hals zu brechen oder den Kopf an einem Baumstamm zu zerschmettern — da habe ich an nichts Anderes denken können als — an Sie."

Nelly neigte das blonde Haupt mit dem zausigen Haar über der Stirn tiefer.

„O — an mir?" sagte sie leise.

„Ja, an Sie. Seltsam, nicht wahr? Ich dachte: wie schade — nun ist es mit dem Sprachunterricht auch nichts! Und ich hatte mich so darauf gefreut!"

„Wir fangen morgen mit die Sprackunterricht an! Ich freue mich auch so sehr."

„Gut. Morgen Nachmittag."

„Und — Mister Freese, versprecken Sie mir, daß Sie sich nie wieder auf das grause Guadalquivieh oben herauf setzen wollen!"

„Wir wollen sehen, Miß Nelly. Vorläufig nicht. Vorläufig erhalt' ich mich Ihnen. Erst müssen Sie Deutsch gelernt haben — dann versuch i—'s vielleicht doch noch einmal —"

Benedikte und Trude sprangen vorüber; der Kandidat brach deshalb ab, grüßte und ging auf sein Zimmer.

„Dikte," wisperte Trude ihrer Freundin zu, „die Nelly bändelt an!"

„Ach wo!"

„Verlaß Dich drauf. Sie macht ganz verliebte Augen, wenn sie Herrn Freese sieht, und seit drei Tagen trägt sie ein goldenes Herz als Brosche."

„Trude, was Du Alles siehst! Vor Dir muß man sich wirklich in acht nehmen."

„Na — bei mir wirst Du nichts sehen!"

„Oho — wollen's 'mal abwarten!"

Benedikte schaute dem Apothekerstöchterlein groß und erschreckt in die Augen. Dann wurde sie so roth, daß sie sich abwenden mußte. — — —

An diesem Abend ging man allseitig früher zu Bett, als gewöhnlich. Doktor Haarhaus hatte nach dem Essen noch ein Kapitel aus seinem Manuskript vorgelesen und kaum geendet, als Max sich erhob, um sich zurückzuziehen. Er fühle sich ein wenig erkältet. In Wahrheit wollte er nur der Sturmfluth neugieriger Fragen entgehen die sich aller Voraussicht nach an die Vorlesung anknüpfen würde. Graf Teupen schien nur darauf zu warten, eine interessante Kolonialdebatte zu entfesseln.

Mit besonderer Spannung hatte wieder Benedikte zugehört. Haarhaus war übrigens nicht nur ein vortrefflicher Vorleser, sondern auch ein brillanter Schilderer. Er verstand es, zu packen; man lebte mit ihm. Und bei aller anscheinennden Objektivität wußte er doch seine Person immer und immer wieder in den Vordergrund zu schieben. Er war der Held, der kühne Abenteurer, der allen Gefahren trotzte; seine Expedition verschwand neben ihm; über Allen stand er — er ganz allein.

Leider war er in seinem Werke noch nicht so weit vorgeschritten, um seine gemeinsamen Erlebnisse mit Max an den Hängen des Kilimandscharo schildern zu können; aber er hatte versprechen müssen, auch diese Kapitel vorzulesen. Und er versprach es in der That, ohne eine Miene zu verziehen. Vor dem Schlafengehen suchte er indessen Max noch einmal auf.

„Max", sagte er, „wenn ich noch länger in diesem Hause weile, werde ich zum Verbrecher an mir selbst. Ich vergelte die Gastfreundschaft der Deinen durch schnödesten Undank. Von meinen Lügen spreche ich schon gar nicht mehr. Aber nun soll ich sie auch noch niederschreiben und einer ganzen Korona von Gläubigen vorlesen. Und wenn Du nun nicht bald reine Tafel machst, werden die Deinen alle diese Lügen auch noch gedruckt sehen wollen. Ich frage Dich allen Ernstes: wie soll das enden?"

„Darüber wollte ich auch noch ein Wörtchen mit Dir sprechen," entgegnete Max. „Setz Dich da drüben in den ledernen Großvaterstuhl. Er hat drei Generationen überlebt und ist wie geschaffen zum Nachdenken. Und hier sind Zigarren. Du kannst sie ruhig rauchen; es sind nicht die langen Holländer Papas."

„Das ist mir lieb," sagte Haarhaus; „bei der größtne Werthschätzung Deines Papas bringe ich seinen Holländern eine nicht zu sagende Verachtung entgegen. Der Kilimandscharo ist noch nicht hoch genug, sie dort zu rauchen . . . Also, meine Zigarette brennt; nun sprich!"

Und Max begann.

Beim Schlafengehen der jungen Mädchen herrschte auch eine ziemlich lebhafte Stimmung. Die Thür zum Zimmer Nellys stand, wie gewöhnlich, offen; man konnte also herüber und hinüber sprechen. Trude Palm saß vor dem Spiegel und wickelte ihre Stirnlöckchen ein. Sie nannte dies „Natur", während sie die Brenneisen als „Kunst" verdammte.

„Nelly!" rief sie, „möchten Sie lieber einen Deutschen oder einen Engländer heirathen?"

„Was mir nimmt," antwortete die Miß aus dem Nebenzimmer, wo sie in ihrer riesigen Badewanne plätscherte.

„Ich möchte am liebsten einen Russen haben," fuhr Trude fort. „Als ich mit der Mama im Winter in Montreux war, saß an der Table d'hôte neben mir ein Graf auf ky, der mir sehr die Cour machte. Er war unverheirathet und trug auf dem linken Daumen einen Brillantring, was ich noch nie gesehen hatte. Ich glaube, der hätte mich ganz gern genommen, aber ich ließ ihn abfallen, weil er immer zwei Glas Kognak in seinen Kaffee goß."

„Die Russen sein alle Suflinge," rief Miß Nelly zurück und plätscherte stärker; „sie säufen alle Juchten."

Benedikte lachte hell auf.

„Aber, Nelly, aus Juchten werden Stiefel gemacht! Wutki meinst Du."

„Doktor Haarhaus trinkt auch zu viel," begann Trudchen von Neuem; „als es neulich 'mal Champagner gab, habt Ihr da gesehen, wie Doktor Haarhaus das Glas immer nur an den Mund setzte und mit einem Zuge geradezu hinunterschüttete?"

„Ach, rede doch nicht immer, Trude," rief Benedikte, in ihr Bett schlüpfend, „das macht Graf Brada ebenso. Das ist Mode."

„Na, weißt Du, Dikte, das muß man sehr geübt haben, um es so gut zu können."

„Du hast an Allen etwas auszusetzen!"

„Nein, nicht an Allen. Aber Doktor Haarhaus thut immer so, als ob. Das ist ein Blender. Und ich will Dir was sagen, Dikte, er ist auch ein Mörder."

„Du bist woh verrückt, Trude?"

„Er ist ein Herzensmörder. Das ist ihm ganz wurscht, ob er Eine unglücklich macht oder nicht; da lacht er noch drüber. Der wird auch nie heirathen. Der knickt die Lilien, und dann trampelt er drauf 'rum. Wüstling nennt man solche Leute, oder auf französisch ein Roué."

Und da Benedikte nicht antwortete, fuhr sie fort: „Ich habe ihn gleich erkannt. Ihr kennt die Welt noch nicht. Aber in Montreux liefen solche Menschen haufenweise herum. Ein Armband trägt er auch; das ist das erste Erkennungszeichen. Ich wette, er trägt auch einen Fußring. Diese Leute sind im Geheimen alle miteinander verbündet und geben sich einen Wink, wenn sie wieder ein armes, junges Mädchen unglücklich machen wollen. Augen hat er, wie ein Tiger, und wenn er lacht, sieht man alle Zähne, wie bei einem Leoparden. Ich sage auch bloß: ich kenne die Welt — das ist ein entsetzlicher Mensch. Dem ist nichts heilig, das weiß ich so gewiß . . . Dikte, dem ist nichts heilig . . . Dikte!"

„Ach, laß mich in Ruh! Ich will schlafen."

Trudchen drehte zufrieden ihre Locken fertig. Der Dikte hatte sie es gehörig gegeben! — — —

Die Baronin hatte ihr Bücherpaket aus der Leihbibliothek mit auf ihr Zimmer genommen. Tübingen hatte bei ihr angeklopft, um sich zu beklagen, daß ihm sein viertes Handtuch fehle. Bei derlei Anlassen blieb er gewöhnlich noch ein Viertelstündchen im Schlafzimmer seiner Frau sitzen. Jetzt sah er zu, wie sie die Bücher auspackte.

„Das machst Du zu niedlich, Eleonore," sagte er, „wie Du den Bindfaden aufknüpperst. Ich schneide ihn einfach durch."

„Dafür bist Du auch ein Verschwender, und ich bin eine sparsame Hausfrau. Bei mir kommt kein Bindfaden fort . . . Was hat mir der Moldenhauer da nun wieder Alles geschickt! Spielhagen, der den Adel immer so herunterreißt, und Fritz Mauthner, ich glaube, das ist ein Jude — und natürlich etwas Neues von Theo von Kletzel, und einen Roman von Ida Boy-Ed — die bürgerlichen Doppelnamen kommen mir immer recht komisch vor — und ‚Stilpe' von Otto Julius Bierbaum. Der Moldenhauer ist wirklich nicht recht klug. Gott, Eberhard, was schrieb man früher für schöne Romane, die doch auch nachhaltig wirkten! Zum Beispiel die Paalzow — und ‚Goodwyn-Castel' — das hab' ich als Mädchen verschlungen; aber ich weiß gar nicht mehr von wem es ist — und die Engländerinnen: die Wetherell und die Flygare-Carlén — das war, glaub' ich, eine Schwedin oder Dänin — heute gibt's so etwas gar nicht mehr! Wenn ich heute schon die Titel lese! Die können einem von vornherein die ganze Stimmung verderben."

(Fortsetzung folgt.)

— Die Ohrfeigen der Lebenserfahrung schlagen uns gar manches aus dem Kopf.

Grippe-Wetter

ist vorherrschend im Lande. Sie brauchen es nicht fürchten, wenn Sie eine Flasche von

HALE'S Honey of Horehound and Tar

im Hause haben und dasselbe gebrauchen. Es vertreibt die Grippe und entfernt die Nachwirkungen der Krankheit. Ein einfaches Heilmittel ohne unangenehme Nachwirkungen. Es hat eine wohlthuende Wirkung auf Kehle und Lungen, die es unschätzbar in diesem veränderlichen Klima macht. Bei allen Droguisten.

Hütet Euch vor Nachahmungen.

Pike's Zahnwehtropfen kuriren in einer Minute.

Lokalbericht.

Historische Stätten.

Von Wegen und Stegen. — Wie Kriegspfade der Indianer zu modernen Heerstraßen wurden. — Die „Bad Lands" und das Millionärsviertel. — Heilkunde und Heilglaube. — Chicagos erster Friedhof.

IV.

An der 22. Str., zwischen Prairie- und Indiana Avenue, nimmt die Cottage Grove Avenue ihren Anfang, eine Straße, auf die man die Bezeichnung historisch mit Fug und Recht anwenden kann. Vor Alters nämlich war dieser Verkehrsweg die Schneise, der Wald- und Wiesenpfad, auf welchem die rothhäutigen Ureinwohner des Landes auf ihren Jagd- und Kriegsfahrten von Westen gen Osten und von Osten gen Westen zog. Diese Straße hatten die Wabash-, die Shawnee- und die Winnebago-Indianer ausgetreten bei den feindlichen Einfällen in die Gehege der friedlicher gesinnten Illini, um Skalpe zu holen und Weiber des Stammes als Slavinnen fortzuschleppen. Und als dann die Fluthwelle der weißen Kultur sich machtvoll bis an die Gestade des Michigan und darüber hinaus ergoß, da schwankten auf diesem Pfade die Prairie-Schooner einher, die Planwagen der Siedler, welche muthvoll in die Wildniß vordrangen, um bei der Vertheilung des neu erschlossenen Landes am Platze zu sein und ihre Anrechte geltend zu machen. Herbergen gab es an dieser Straße nur wenige. Dieselben lagen durchgängig eine Tagereise und mehr entfernt von einander und nicht alle erfreuten sich des besten Rufes. Auch strich schon damals viel böses Gesindel durch's Land, Flüchtlinge, die im Osten den Henker zu fürchten hatten und vor keiner Gewaltthat zurückschreckten, bei welcher zu erhoffende Beute die Mühe zu verlohnen schien. Die Gefahr, welche den friedlichen Siedlern von dieser Seite erwuchs, war um nichts geringer, als die, welche vorher von den Indianern gedroht hatte. Erst in den Zwanziger Jahren wurde von der Regierung des erst kurz zuvor organisirten Staates Illinois mit den truppweise herumstreifenden Kehlabschneidern gründlich aufgeräumt, sodaß der Weg, die heutige Cottage Grove Avenue, von denselben frei wurde.

Eine zweite Straße, die in der zweiten Ward beginnt und mit der sich historische Erinnerungen verknüpfen, wenn dieselben auch nicht so weit zurückreichen wie bei der vorigen, ist die Archer Avenue. Zwar ist auch diese ursprünglich ein Indianerpfad gewesen — der in die Gegend von Danville führte — doch war er weniger benutzt, als der andere. Der Ausbau der Schneise wurde zuerst im Jahre 1831 in Angriff genommen, als „der Hof der County-Kommissäre" (es hieß damals Court, nicht Board of County Commissioners) beschloß, eine Landstraße anzulegen „auf dem kürzesten Wege zwischen dem Dorf Chicago und dem Gehöft der Wittwe Brown". — Als die „Straße zur Wittwe Brown" ist denn die jetzige Archer Avenue auch viele Jahre bekannt gewesen. Offiziell umgetauft wurde sie freilich schon zu Anfang der 40er Jahre. Colonel William B. Archer, einer der Kommissäre für den Bau und die Verwaltung des Illinois- und Michigan-Kanals, hatte durchgesetzt, daß die Straße mit einem Kostenaufwande von $40,000 bis nach Lockport verlängert wurde. Man munkelte freilich zur Zeit, daß der würdige Colonel dabei zumeist auf die Förderung seiner eigenen Vermögensinteressen bedacht wäre, weil er in der Gegend von Lockport bedeutenden Grundbesitz erworben hatte. Das zeigt aber nur, daß die böse Welt schon vorher bereit gewesen ist, die öffentlichen Maßnahmen abfällig zu kritisiren und nach unlauteren Beweggründen für gemeinnützige Handlungen zu forschen. Der Name des Colonel Archer lebt ungeachtet jener Verdächtigungen in der Straße fort, deren Anlegung durch die Prairie der Kanalkommissäre veranlaßt hat.

Wie überall in Chicago, so liegen auch in der zweiten Ward die Gegensätze, wenn sie sich nicht direkt berühren, ziemlich dicht bei einander. Zwischen der 20. und der 23. Str., westlich von Wabash Ave. oder State Str., befinden sich die sog. „Bad Lands", ein Stadttheil, dem am besten fern bleibt, wer nicht gerade auf Abenteuer auszugehen Lust hat, deren Ausgang ein recht ungewisser ist. Es ist das ein Gebiet, wo zur Nachtzeit selbst die Schutzleute sich noch lieber zu Vieren bei einander halten, als nur zu Zweien. Nur eine Viertel Meile östlich von diesen, trotz seiner vielen Wirthschaften recht unwirthlichen Distrikt dehnt sich in langer Zeile das „Millionärsviertel" der Prairie Ave. aus. Dort stehen, „inmitten duft'ger Gärten", die Paläste der Armours und der Pullmans, dort wohnen „Kapitäne des Handels und der Industrie", wie Marshall Field, Norman B. Ream, Sam. Allerton und Andere.

Eine Menge von Hospitälern unter der Leitung tüchtiger Fachleute giebt's in der zweiten Ward, so das Mercy-Hospital, das St. Lukas-Hospital, das Chicago Charity-, das Post Graduate- und das Wesley-Hospital. Dazu finden sich in demselben Distrikt eine Anzahl berühmter Arznei-Schulen. Aber die Ward ist groß. Sie hat auch für den Wunderdoktor Dowie Raum, der hier vor sieben Jahren eine neue Sekte gegründet und, rein geschäftlich gesprochen, mit dieser Gründung staunenswerthe Erfolge erzielt hat. An Michigan Ave. und 12. Str. steht Dowies Glaubens-Hospital „Zion", ein achtstöckiges Gebäude, der alte Ashland Block, welcher im Jahre 1891 stückweise von seinem alten Platz an der Clark und Randolph Str. nach dem jetzigen geschafft wurde. Ein zweites Hauptquartier des Wunderthäters, sein Tabernakel, liegt an Michigan Ave., zwischen 16. und 18. Str.

Ein gewaltiges Stück Ingenieur-Arbeit zu bewundern hat man in der zweiten Ward an 16. und Clark Str. Gelegenheit. Dort ist vor zwei Jahren durch Geleise-Erhöhungen, Anlegung von Viadukten und Vertiefung von Eisenbahnbetten die mörderischste Eisenbahnkreuzung der Stadt unschädlich gemacht worden, nachdem sie zuvor Hunderte von Menschenleben gekostet, wohl zwanzig Mal mehr, als das Dearborn-Masacre mit all' seinen Schrecken.

In der zweiten Ward muß man auch den ersten Friedhof suchen, der nach Aufgebung des Fort Dearborn Friedhofes für die Chicagoer angelegt wurde. Derselbe befand sich, vom Jahre 1835 bis etwa 1855, auf dem Gebiet, welches jetzt von der 22. und der 24. Str., Calumet Ave. und S. Park Ave begrenzt wurde.

Der echte Dr. Sanden Elektrische Gürtel auf Probe für 30 Tage!

Dreißig Jahre lang habe ich Leidende in allen Welttheilen erfolgreich behandelt. Das Studium und die richtige Anwendung elektro-galvanischer Heilapparate ist meine Lebensaufgabe. Mein Gürtel wird jetzt allgemein benützt zur Heilung von:

Nervenschwäche, schwachem Rücken, Lenden- und Hüftenweh, Rheumatismus, Nieren-, Leber-, Magenleiden, u. s. w.

Ueber 100,000 schwache Männer haben ihre normale Kraft wiedererhalten durch Anwendung des einzig natürlichen Heilmittels — Elektrizität. Ich kann dem System das fehlende und verlorene Element ersetzen durch den

Dr. Sanden's elektrischen Gürtel

mit den neuesten Verbesserungen, kein Brennen oder Blasenziehen.

Ich offerire $5,000 für irgend einen Gürtel, der dem meinigen gleichkommt.

Warnung. Der wirklich echte Dr. Sanden Gürtel ist nur in meinen Geschäften zu haben. Alle andern sind veraltet oder Nachahmungen. Vermittelst des Suspensoriums heilt dieser Gürtel alle Schwächen, welche von Jugendsünden oder Ausschweifungen herrühren. Keine Medizinen, kein Unterbrechen der Arbeit, der Gürtel heilt allein während des Schlafes.

Mein reich illustrirtes Buch wird Jedermann auf Verlangen frei und versiegelt zugesandt.

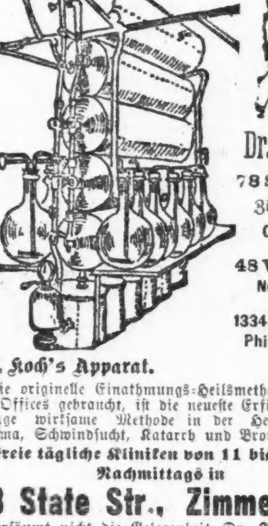
Dr. M. W. SANDEN, 183—185 S. Clark Str., CHICAGO.

Office-Stunden: von 9 bis 6. Sonntags von 10 bis 1 Uhr. Am Mittwoch und Samstag bis 9 Uhr Abends offen.

X-Strahlen-Mondschein

nicht verabreicht: nur reelle Untersuchung und reelle Behandlung.

Nur eine Spezialität: **Brust- und Hals-Leiden und Katarrh.**



Dr. KOCH, 78 State Str. Zimmer 24, Chicago. 48 W. 22. Str. New York. 1334 Arch Str., Philadelphia.

Dr. Koch's Apparat.

Die originelle Einathmungs-Heilsmethode in diesen Offices gebraucht, ist die neueste Erfindung und einzige wirksame Methode in der Heilung von Asthma, Schwindsucht, Katarrh und Bronchitis.

Freie tägliche Kliniken von 11 bis 6 Uhr Nachmittags in

78 State Str., Zimmer 24.

Versäumt nicht die Gelegenheit, Dr. Koch persönlich zu sprechen. modi

Der wohlbekannte

Wiener Spezialist — vom — NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

behandelt mit bestem Erfolg alle veralteten und schwierigen Leiden in beiden Geschlechtern. Gebraucht nur reine europäische Arzneien, die er selbst importirt.

Magen-, Leber- und Nierenleiden dauernd geheilt. Schwindsucht (Tuberkulosis) wird von ihm mit wundervollem Erfolg kurirt.

Rheumatismus und alle Blut- und Hautkrankheiten in kurzer Zeit geheilt.

Katarrh, Asthma und Lungenleiden kommen in den Kreis seiner Spezialität. Alle chronischen Krankheiten beiderlei Geschlechts schnell und dauernd kurirt.

Elektrizität ist Leben. Der Doktor hat die besten elektrischen Apparate zur Behandlung seiner Patienten. Nervöse Leiden in kurzer Zeit gänzlich beseitigt.

Sprecht vor bei ihm und überzeugt Euch, daß das was er behauptet auch wahr ist.

Sprechstunden: 9—12, 2—7; Mittwoch nur 9—12. Sonntags: 10—1.30.

New Era Medical Institute im New Era Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Avs.

Gesundheit und Kraft

für Alle, die an ansteckenden Krankheiten, sowie an jugendlichen Verirrungen leiden und in Folge dessen geplagt mit: Schmerzen in den Gliedern, Kopfschmerzen, Lebensüberdruß, schlechten Träumen, schwächenden Ausflüssen, Magenbeschwerden, unregelmäßigem Stuhlgang, Herzklopfen oder mit irgend sonstigen Uebeln behaftet sind.

Schreibt an uns für ein deutsches Doktorbuch mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Kurmethode niedergelegt ist, welche sich selbst in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt und Tausende vor frühzeitigem Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut verpackt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place; New York, N. Y.

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Ausschlag, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Trübsinn, u. s. w., erfahren aus dem „Menschenfreund", zuverlässiger ärztlicher Rathgeber für Jung und Alt, wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch wird nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N. Y.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mj1j

Krankheiten der Männer.

State Medical Dispensary. 76 Madison Straße, nahe State Straße. CHICAGO, Ill.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen unter einer positiven Garantie alle Männerleiden, als da sind Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, die schrecklichen Folgen von Selbstbefleckung, als verlorene Mannbarkeit, Impotenz (Unvermögen), Varicocele (Hodenkrankheiten), Nervenschwäche, Herzklopfen, Gedächtnißschwäche, dumpfes bedrückendes Gefühl im Kopf, Abneigung gegen Gesellschaft, Nervosität, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit u. s. w.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Schreiben Sie für einen Fragebogen, Sie können dann per Post kurirt werden. — Alle Angelegenheiten werden streng geheim gehalten.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidenden nach unserer Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt. 14ma, modifrsn

Spart Schmerzen und Geld.

Unser Erfolg ist auf schmerzlose Zahnarbeiten basirt zu populären Preisen; denn 75 Prozent unseres Geschäftes erhalten wir durch Empfehlungen.

Ich ließ mir 14 Zähne in den Boston Dental Parlors, Nr. 146 State Str., ziehen, ohne absolut die geringsten Schmerzen zu verspüren.—Rev. C. A. Fueßle, 72 Bosworth Ave.

Gebiß Zähne	$5	Gold-Füllungen $1	aufw.
Beste Zähne, S.S.W.	$8	Silber-Füllungen	50c
22k. Goldkronen	$5	Brücke-Arbeit	$5

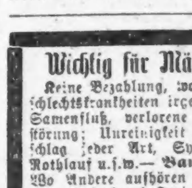
Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. dsa*

BOSTON DENTAL PARLORS. 146 State Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

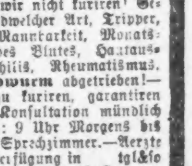
84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.son



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummi-Strümpfe, Geradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc. in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle garantirte Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren. [illegible] Samenfluß, [illegible] Monatsstörung; [illegible] Rothlauf [illegible] Wo Andere nicht heilen, [illegible] wir zu heilen. [illegible] oder brieflich [illegible] 9 Uhr Abends [illegible]

441 S. State Str., [illegible] Chicago.

SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE.

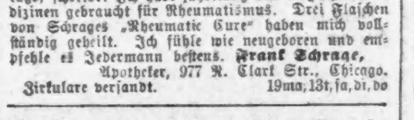
Für Rheumatismus, Gicht und Neuralgia. Schlägt nie fehl. Aerzte verordnen es.

Herr Wm. Bloomreth, 670 [illegible] Str., Chicago, schreibt: [illegible] Medizinen gebraucht [illegible] von Schrage's [illegible] ständig geheilt [illegible] empfehle es [illegible] Apotheker, 977 N. Clark Str., Chicago.

Zirkulare frei.

Heilt Euch selbst

French Specific [illegible] Beide Geschlechter. [illegible] Flasche: Preis $1.00. [illegible] Co. oder [illegible] Van Buren Str. [illegible] Illinois.



Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin). Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. [illegible] Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—6, [illegible] Sonntags 10—11.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr Vormittags.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (ebenfalls) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Tickets-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	[illegible]	[illegible]
New Orleans & Memphis Limited	[illegible]	[illegible]
Monticello, Ill. und Decatur	[illegible]	[illegible]
St. Louis Diamond Spezial	[illegible]	[illegible]
St. Louis Tageslicht Spezial	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	[illegible]	[illegible]
Cairo, Tageszug	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	[illegible]	[illegible]
Memphis, New Orleans Postzug	[illegible]	[illegible]
Bloomington & Chatsworth	[illegible]	[illegible]
Southern Expreß	[illegible]	[illegible]
Kankakee & Champaign	[illegible]	[illegible]
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls	[illegible]	[illegible]
Sioux Falls Schnellzug	[illegible]	[illegible]
Omaha & Sioux Falls	[illegible]	[illegible]
Rockford, Dubuque & Sioux City	[illegible]	[illegible]
Rockford Passagier	[illegible]	[illegible]
Dubuque, Iowa & Rockford	[illegible]	[illegible]
Rockford & Freeport	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. [illegible] Clark Str. und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Aurora & La Salle	[illegible]	[illegible]
Ottawa, Streator	[illegible]	[illegible]
Rochelle [illegible]	[illegible]	[illegible]
Lokal [illegible]	[illegible]	[illegible]
Anton, Moline, [illegible]	[illegible]	[illegible]
Fort Madison [illegible]	[illegible]	[illegible]
Denver, Utah [illegible]	[illegible]	[illegible]
Galesburg und Quincy	[illegible]	[illegible]
Ottawa und Streator	[illegible]	[illegible]
Sterling, Rockford [illegible]	[illegible]	[illegible]
Omaha, C. Bluffs [illegible]	[illegible]	[illegible]
Kansas City, St. Joseph	[illegible]	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	[illegible]
St. Paul und Minneapolis	[illegible]	[illegible]
Quincy und Burlington	[illegible]	[illegible]
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	[illegible]	[illegible]
Omaha, Lincoln, Denver	[illegible]	[illegible]
Salt Lake, Ogden, California	[illegible]	[illegible]
Deadwood, Hot Springs, S. D.	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limitirte Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Chair- und Buffet-Schlafwagen [illegible] Züge gehen ab vom Dearborn-Bahnhof.

Abfahrt 12.02 Mittags.	Ankunft in New York 3.30 Nachm.	[illegible]
Abfahrt 11.00 Abds.	[illegible]	[illegible]
Abf. 10.35 Vorm.	[illegible]	[illegible]
Abf. 10.15 Abds.	[illegible]	[illegible]
Abf. 9.10 Vorm.	[illegible]	[illegible]
Abf. 8.40 Abds.	[illegible]	[illegible]

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. [illegible]

J. J. McCarthy, Gen. Westlicher Passagier-Agent, [illegible] Clark Str.

John [illegible], [illegible] Clark Str., Chicago, Ill.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang	Ankunft
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	[illegible]
Lafayette und Louisville	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Sonntag aus. ‡Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Bahnhof, Polk und Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jamestown und Columbus	[illegible]	[illegible]
Rochester Accomodation	[illegible]	[illegible]
New York und Boston	[illegible]	[illegible]
New York und Boston	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Ausgenommen Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Offices, 101 Adams St. Telephone Central 1767.

	Leave.	Arrive.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. [illegible] Clark Str., am Loop.

New York & Boston Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]
New York & Boston	[illegible]	[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

„The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. [illegible]

New York und Washington [illegible]	[illegible]	[illegible]
New York, Washington und Baltimore	[illegible]	[illegible]
Columbus und Wheeling Expreß	[illegible]	[illegible]
Pittsburg [illegible]	[illegible]	[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Werder im Blüthenschnee! Welchem Berliner schlägt das Herz nicht höher, wenn er diese Worte hört? Wenn im wunderschönen Monat Mai die Meldung kommt, die Baumblüthe in und um Werder, der Obstkammer Berlins, habe begonnen, dann hält es den mit SpreewasserGetauften nicht zu Hause, hinaus muß er, und sei es auch nur für ein paar Stunden, um sich an dem entzückenden Anblicke zu laben und sich in Gottes freier Natur zu erholen. Wohl blühen auch anderwärts dieObstbäume in großer Menge. Ich habe die Baumblüthe am Rhein und bei Frankfurt a. M. gesehen, im Neckarthale bei Tübingen und in denPfirsichplantagen in Delaware. Aber ein so großartiges Landschaftsbild wie von den Werderschen Höhen zur Zeit der Baumblüthe habe ich noch nicht geschaut, ein Bild, das keines Künstlers Stift oder Pinsel wiederzugeben vermag. Am vorigen Dienstage war ich draußen, wohlweislich nicht am Sonntage. Denn sachkundige Berliner hatten mir davon abgerathen, da es Sonntags ungemüthlich auf der Vorortsbahn sei und das Menschengewühl den Genuß der herrlichen Natur störe. Und sie hatten weise gerathen. Am Sonntag Morgen fand trotz der in Berlin stattfindenden Festlichkeiten, schon in den frühesten Morgenstunden eine wahre Völkerwanderung nach dem lieblichen Havelstädtchen statt, und wie mir von Augenzeugen erzählt worden ist, waren die nach Werder führenden Chausseen schon von 6 Uhr Morgens an von einer enggeschlossenen Kette von Radfahrern belebt, die alles in dichte Staubwolken hüllten. Die Frühzüge auf dem Potsdamer Bahnhofe waren schon überfüllt, so daß alle 10 Minuten Extrazüge abgelassen werden mußten. Auch die Dampfergesellschaften konnten den Andrang kaum bewältigen und mußten amNachmittage auch Extradampfer einlegen. In den zahlreichen und vortrefflichen Restaurants war kaum ein Plätzchen zu erhalten, und am Abend lieferte man sich wahre Völkerschlachten um einen Sitz in den Bahnzügen oder auf den Dampfern. Alle aber, die zurückkamen, trugen in den Händen Blüthenzweige, mit denen auch die Radler ihre Maschinen geschmückt hatten. Die armen Blumen und Blüthen! Am anderen Morgen konnte man sie allenthalben in der Nähe des Bahnhofes verwelkt und achtlos fortgeworfen liegen sehen. Diesem wüsten Gedränge bin ich also entgangen, und nichts störte S[illegible] als ich „in die Baumblüthe zog“. [illegible] wald [illegible] Bahnfahrt durch den Grune- an dem [illegible]tsdam und Wildpark bot viel Schönes u[illegible]en Frühlingsmorgen [illegible] Vor dem Städtchen [illegible]e Abwechselung. [illegible] Hauptstraße ab nach dem [illegible] wir von der [illegible] der von einem burgartigen [illegible]telberge, [illegible]ura- tionsgebäude gekrönt ist, und von [illegible] sen Thurme aus genossen wir das herrliche Panorama, diese entzückende Farbenwirkung von grün-weiß-roth-blau, von bläulich-dunkeln Kiefernwäldern, blühendenObstbäumen, weiß und rosa und roth, von tiefblauem Wasser der Havelseen und dem blauen lachenden Himmel darüber. Blühende Obstbäume, so weit das Auge reicht, am fernen Horizont ein leuchtender Saum von Wasser und ein dunkler Waldkranz, dazwischen freundliche Havelstädtchen, stille Dörfer, Kirchen und Schlösser, ragende Thürme und Kuppeln nach Potsdam zu, uns zu Füßen das saubere Städtchen Werder mit seiner prächtigen Kirche. Wahrlich ein Bild, das ich so bald nicht vergessen werde. Nachdem wir uns satt geschaut und auch den inneren Menschen gestärkt hatten, wanderten wir behaglich durch das reichgesegnete Gelände, von einem Aussichtspunkte nach dem andern, ließen uns von der warmen Frühlingssonne bescheinen und es uns wohl sein. Wir erstiegen die Aussichtsthürme auf der Bismarck- und der Gerlachhöhe, um das Panorama von verschiedenen Seiten zu sehen, machten Mittagsrast im wunderbar gelegenen Bergrestaurant in Caputh und labten uns dann in einer der großen Obst-Kellereien an einer vortrefflichen und billigen Flasche Apfelwein. An die uns empfohlene Bowle von Erdbeerwein wagten wir uns aber nicht heran. Denn es soll gefährlich sein, diese Weinsorten zu mischen. Am Abend kehrten wir zwar müde, aber von unserem Ausfluge mehr als befriedigt heim. Wir waren noch gerade zur rechten Zeit draußen gewesen. Denn am folgenden Tage wurde es kalt, bitterkalt. Die drei gestrengen Herren hielten ihren Einzug und Mamertus brachte sogar Schnee mit. Das Thermometer, das am Montage noch 21 Grad Réamur im Schatten gezeigt hate, sank am Donnerstag Abend auf 4 Grad an geschützten Stellen, während es stellenweise, wo der scharfe Wind ungehindert Zutritt hatte, noch tiefer herabging. Wenn es auch keinen Frost gegeben hat, so haben doch die zarten Frühgemüsepflanzen gelitten. Hoffentlich hat die Kälte den Obstblüthen nicht geschadet. Die Sonne hat sich jetzt wieder durchgerungen und es wird wärmer. Und so wollen wir auf eine reiche Obsternte in Werder rechnen, in der frohen Voraussicht, im Herbst die Aepfel billiger einkaufen zu können, als im vorigen.

* * *

Aus Fürstenried, dem Aufenthaltsorte König Ottos, Bayerns unglücklichen Königs, dringen seit Jahren zum ersten Male offizielle Mittheilungen über das Befinden desselben an die Oeffentlichkeit. Darnach scheint es, daß es mit ihm zu Ende geht und daß die Farze, wonach dieser Irrsinnige das schöne Bayernland beherrscht, sich ihrem Schlusse naht. Während er bis vor etwa zwei Jahren sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreute, begannen sich damals Spuren eines schweren inneren Leidens, einer Nierenerkrankung, durch starke Harnblutung zu zeigen. Dieses Leiden, das damals den angewandten Mitteln gewichen zu sein schien, hat sich neuerdings in stärkerem Grade wieder bemerkbar gemacht, der Kranke leidet große Schmerzen, es hat sich ein Nierenstein gebildet und da bei seinem geistigenZustand eine rationelle Behandlung ausgeschlossen ist, so wird wohl die Krankheit, langsamer oder rascher, einen tödtlichen Verlauf nehmen. Das bayrische Volk verhält sich gegenüber der Möglichkeit eines bevorstehenden Thronwechsels vollständig indifferent, da ja an den bestehenden Verhältnissen so gut wie nichts geändert werden würde. Der eigentliche Beherrscher des Landes, Prinz-Regent Luitpold, würde wirklich König, und sein Sohn Ludwig würde Kronprinz werden, und das ist so ziemlich Alles. Zugleich ginge das beträchtliche, im Laufe der Jahre stark angewachsene Privatvermögen des Königs auf dessen Nachfolger über, und die Münchener hoffen, daß dann wieder glänzende Hoffeste folgen werden, und die etwas monoton und still gewordene Residenzstadt wieder aufleben wird. Sympathien für die Person des armen 52jährigen Irrsinnigen, der, von der Welt abgeschnitten, in verständnißlosem Brüten seine Tage dahinbringt und nicht ahnt, daß ein großes, blühendes Land in seinem Namen regiert wird und ihn als Herrscher anerkennt, daß in seinem Namen Recht gesprochen wird, daß Münzen mit seinem Bilde geschlagen werden, hegen wohl nur wenige Menschen, wohl aber herzliches, tiefes Mitgefühl mit seinem Schicksale. Da er schon seit fast 25 Jahren in strenger Abgeschiedenheit lebt, so kennt ihn die jetzige Generation so gut wie gar nicht, und in München kann man die Leute zählen, die ihn überhaupt von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Die Krankheit, die Ludwig II. am Abend des 13. Juni 1886 im Starnberger See den Tod finden ließ, war die gleiche, an derKönig Otto dahinsiecht. Auch der reiche Geist Ludwigs II. wäre bei längerem Leben langsamem Erlöschen anheimgefallen. König Otto leidet an der einfachenParonoia, der langsamenVerblödung. In seinen jungenJahren wies er wohl einzelne kleine Absonderlichkeiten auf, lernte aber leicht und hatte namentlich ein vortreffliches Gedächtniß. Er wurde, demBrauche seines Hauses folgend, Offizier und that Dienst, hatte aber nur geringes Interesse am militärischen Beruf. Den deutsch-französischen Krieg machte er im großen Hauptquartier König Wilhelms mit, und hier, während des Feldzuges, nahmen diese kleinen Absonderlichkeiten zuerst einen Grad an, der auf ein geistiges Leiden schließen ließ. So wird berichtet, er habe einst, als ihn der König beauftragte, ein Kavallerie-Regiment herbeizuholen, sich an dessen Spitze gesetzt und eine Attacke gegen — eine Mauer kommandirt. Die Stiefel zog er wochenlang nicht von den Füßen, sodaß [illegible] heruntergeschnitten werden mußten. Und [illegible] dem Festessen, das am Tage nach der [illegible]-Proklamation in Versailles die deu[illegible] Fürsten vereinte, betrug sich Prinz O[illegible] dermaßen, daß es geboten schien, ihn [illegible]imzusenden. Men schickte ihn erst auf längere Reisen nach Italien und Spanien, aber dies brachte keine Besserung, und man sah sich genöthigt, ihn von der übrigen Menschheit abzuschließen und unter beständige ärztliche Aufsicht zu stellen. Erst brachte man ihn in Nymphenburg, dann in Schleißheim unter, da aber die Münchener an Sonn- und Festtagen diese beliebten Ausflugorte massenhaft zu besuchen pflegen, ergaben sich allerhand Unzuträglichkeiten, die hier nicht gut erörtert werden können, aber aus dem Zustande Ottos entsprangen, und so wählte man schließlich das stilleFürstenried. Dort hat er seither residirt und von dort aus „geherrscht“. Ein richtiger Hofstaat umgibt ihn, man redet ihn „Majestät“ an, und wenn er eineSpazierfahrt unternimmt, tritt die Schloßwache präsentirend unters Gewehr. Aber der, dem diese Ehren gelten, achtet ihrer nicht. Er lebt in einer Welt desWahns, brütet stumpf vor sich hin oder spricht mit Wesen, von denen er sich umgeben glaubt, und die nur in seiner Einbildung existiren. Manchmal hatte er früher etwas lichtere Augenblicke und war sich seiner Stellung bewußt. So sagte er, als bei einer Spazierfahrt der ihn begleitende Arzt, nachdem er mehrmals um die Erlaubniß gefragt, aber keine Antwort erhalten hatte, sich eine Zigarre anzündete: „Jetzt raucht der Kerl wirklich.“ Dabei raucht er selbst unaufhörlich. Besuche setzen ihn in große Aufregung, sodaß selbst seineMutter sich nicht mehr bei ihm sehen lassen kann. Menschenhand und Menschenwissen können ihm keine Hilfe mehr bringen, und so würde ein schnelles schmerzloses Ende für ihn nur Erlösung bedeuten.

* * *

Berlin steht vor einem Generalstreik sämmtlicher Straßenbahnangestellten. (Ueber den Verlauf und die Beilegung desselben sind unsere Leser bereits durch das Kabel unterrichtet. D. R.) Sie fordern eine Gehaltsaufbesserung, kürzere Arbeitszeit, vier freie Tage im Monat und Einrichtung einer Pensionskasse, haben vor einigen Tagen eine Massenversammlung abgehalten, um ihre Forderungen zu formuliren, und wollen die Arbeit niederlegen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Nun, das kann ja nett werden, wenn in Berlin „alle Räder still stehen“ und Handel und Wandel förmlich unterbunden werden. Niemand, außer den Direktoren der Straßenbahn-Gesellschaft, der „Großen Berliner“, kann behaupten, daß die Wünsche des Straßenbahn-Personals übertrieben sind. Die Direktoren freilich sagen, daß diese Lohnbewegung der Schaffner und Fahrer — Kondukteure und „Motormen“ oder Kutscher—ohne zwingende Ursache hervorgerufen ist und lediglich auf agitatorischen Machinationen beruht. In einer Zuschrift an die Presse erklären sie, ihre Fahrer hätten täglich eine Dienstzeit von 10, ihre Schaffner von 12 Stunden. Die neu Angestellten beginnen mit einem Monatsgehalt von 81 Mk, welcher von Jahr zu Jahr monatlich um 3 Mark bis auf 100 Mk. steigt. Die Fahrer der elektrischen Wagen erhalten 50, die Pferdebahnkutscher 35 Pfg. pro Kilometer. Beide Kategorien der Angestellten erhalten freie Dienstkleidung, vier freie Tage im Monat, Weihnachtsgratifikationen und in Krankheitsfällen, wenn sie noch nicht 3 Jahre im Dienste sind, ⅔ ihres Gehaltes, die übrigen ihr volles Gehalt ausgezahlt. Ueberstunden werden besonders bezahlt. Bei Beurlaubungen wird den Leuten nichts abgezogen. Diesen Angaben gegenüber behaupten die Angestellten, ihre Dienstzeit betrage 14—16 Stunden. Die Dienstzeit sei besonders in der letzten Zeit häufig so eingetheilt gewesen, daß ein Angestellter der um 2 Uhr Morgens vom Dienst gkommen sei, um 4 Uhr schon wieder habe aufstehen müssen, um wieder in den Dienst zu gehen. Von ihren freien Tagen seien ihnen wegen Personalmangels regelmäßig ein oder zwei gegen eine Entschädigung von nur 25Pfg. die Stunde entzogen worden. Auch werde bei Krankheitsfällen auf je dreiKrankheitstage einer der freien Tage angerechnet. Urlaub erhalte man nur mit großen Schwierigkeiten. Mehrere Angestellte konnten in der letzten Zeit, als ihnen Angehörige erstorben waren, nur mit Mühe einen Tag Urlaub erhalten, wofür ihnen ein freier Tag abgezogen wurde. Sie fordern jetzt ein Anfangsgehalt von 100 Mark und ein Höchstgehalt von 150 Mark, zehnstündigen Dienst, möglichst ohne Unterbrechung, 60 Pfg. die Stunde für Ueberzeit, regelmäßig vier freie Tage ohne Abzug, 60 Pfg. Kilometergeld für die „elektrischen“ und 45 für die übrigen Fahrer und endlich Einrichtung der Pensionskasse, wozu übrigens die Gesellschaft durch ihren Vertrag mit der Stadt verpflichtet ist, wenn sie auch diser Verpflichtung sich bisher unter allerhand Vorwänden entzogen hat. Die Direktion wird es schwerlich zu einem Streik kommen lassen, sondern sich mit ihren Leuten zu verständigen suchen. Sie hat jetzt schon schwer mit Personalmangel zu kämpfen, da sich bei dem guten Verdienst in allen andern Geschäftszweigen nicht genug geeignete Leute finden, die bei geringerem Lohne den schweren Dienst bei der Straßenbahn übernehmen wollen. Die Gesellschaft braucht aber täglich neue Leute, da sie ihr Netz beständig ausdehnt und bei der Zunahme des Verkehrs mehr Wagen einstellen muß. Einen Posten ihrer Einnahmen freilich haben die unzufriedenen Angestellten nicht erwähnt, die Trinkgelder, während die Direktion beim Bemessen des Lohnes sicherlich daran gedacht hat. Ich kann natürlich nicht angeben, wie viel die Schaffner an Trinkgeldern einnehmen, aber es muß beträchtlich sein. Jeder dritte Fahrgast gibt sicherlich ein Trinkgeld, 5 oder 10 Pfennige, und auch diese Pfennige summiren sich bei dem riesigen Verkehr auf den Straßenbahnen, im Laufe der Jahre zu einer gewaltigen Summe, in die sich Schaffner und Fahrer theilen. Die Angestellten haben eine eigene Kasse, bei der die Schaffner die vereinnahmten Trinkgelder abliefern müssen, und am Ende des Monats findet die Theilung statt. Ob nach Erhöhung der Gehälter diese Unsitte aufhören wird? Ich bezweifle, daß die Angestellten auf diese gute und sichere Nebeneinnahme verzichten werden, oder daß sich das Trinkgelder gebende Publikum den Hochgenuß versagen wird, von den Schaffnern ehrfurchtsvoll gegrüßt zu werden.

Von der vorzüglichen Handhabung der Ordnung bei den Festlichkeiten in der vorigen Woche zeugt ein Bericht, den das Polizeipräsidium jetzt veröffentlicht. Die „BerlinerUnfallsstationen,“ die „Freiwillige Sanitätskolonne Berlin“ und der Zweigverein Berlin des „Vaterländischen Frauenvereins“ hatten einen gemeinsamen Sanitätsdienst eingerichtet, um Denjenigen Hilfe zu leisten, die etwa in dem Gedränge zu Schaden kommen sollten. Neben den bereits bestehenden Rettungs- und Unfallsstationen waren noch einige temporär in der Nähe der Feststraßen errichtet worden und Sanitätsmannschaften waren überall vertheilt, um rasch die erste Hilfe leisten zu können. Ihre Dienste wurden von 307 Personen in Anspruch genommen. Von diesen scheiden aber 289 vor vornherein aus, da es sich bei ihnen nur um so ein geringes Unwohlsein handelte, daß sie sich nach einer ihnen gereichten Stärkung sofort erholten und weiter gehen konnten. Von den verbleibenden 18 Personen waren 9 von Krämpfen, Ohnmachten und Nasenbluten befallen, eine hatte einen Anfall von Hitzschlag, zwei hatten Knochenbrüche und sechs Kontusionen oder andere äußere Verletzungen leichter Art erlitten. Im Grunde genommen sind es also nur diese acht Menschen, von denen man sagen kann, sie seien in dem Gedränge während der Festlichkeiten verletzt worden, und das will doch nichts heißen bei den Hunderttausenden, die an jenen Tagen in den paar Feststraßen zusammengeströmt waren. Diese geringfügige Unfallszahl ist aber, wie gesagt, der beste Beweis für die musterhafte Ordnung, die an jenen Tagen herrschte.

F. E. Osthaus.

Gold und Silber vor 7000 Jahren.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Wenn man das Werthverhältniß von Gold zu Silber durch die Jahrtausende verfolgt, so wird man staunen, wie wenig sich dasselbe verändert hat bis zum Beginn der 1870er Jahre, in denen die große Entwerthung des weißen Metalls begann. Wir wissen von den Assyriern, daß sie das Verhältniß $13\frac{1}{3}$ zu 1 festgesetzt hatten. Mögen zwischen 1000 vor Christus bis 1870 nach Christus auch Schwankungen bis zu 10:1 (im Mittelalter) vorgekommen sein, im Ganzen ist der Unterschied zwischen $13\frac{1}{3}$:1 und dem $15\frac{1}{2}$ zu 1 der französischen Münzgesetzgebung doch kein so gewaltiger, wie die in den Jahrtausenden anders gewordenen politischen, sozialen und Handelsverhältnisse hätten erwarten lassen können. Die Assyrier haben das Verhältniß $13\frac{1}{3}$:1 von den Babyloniern erhalten, bei denen schon vor Abrahams Zeiten diese Relation entstanden war. Wieso kamen nun die Babylonier dazu, zu einer Zeit, die siebentausend Jahre hinter uns reicht, Gold und Silber derartig sicher zu schätzen? Die neueste Orientwissenschaft hat dieses Räthsel gelöst (Lehmann und Hommel in der Zeitschrift für Ethnologie, 1896, S. 447 ff., Hommel in Clarks „Dictionary of the Bible“ unter „Babylonia“ und Hugo Winckler: alt-orient. Forschungen, 1900, S. 394). Es ist eine Weltanschauung, die hier zu Grunde liegt. Alles Seiende und Geschehende wird auf dieselben Namen, dieselben Gesetze zurückgeführt. Babyloniens Urreligion war Gestirnanbetung: Drei Lenker des Sternenhimmels haben wir, Mond, Sonne, Istar. Die Farbe des Mondes ist Silber, die der Sonne Gold. Das Verhältniß von Silber zu Gold muß dasselbe sein, wie das des Mond- und Sonnenumlaufs zu einander. Der Mondumlauf ist 27, der Sonnenumlauf 360 Tage umfassend, 27 : 360 = 1 : $13\frac{1}{3}$. Der periodische Monat (auch siderische Monat genannt), d. h. die Zeit, welche der Mond braucht, um einen vollen Umkreis zu durchlaufen und wieder mit denselben Sternen durch d[illegible] Meridian zu gehen, ist 27 Tage, 7 Stunden, 43 Min., 11 Sek. Zu Abrahams Zeiten hatte der babylonische Monat, wie aus den Kontrakttafeln her[illegible]geht, schon 30 Tage und das Jahr [illegible]en 360, als besser in das Sexagesimalsystem passend. Aber die Priester, die [illegible] den hohen Stätten des Mondkultus [illegible]nd der Gestirne Anbetung zu [illegible] Kasdim und Kharan walteten, und [illegible] in sich die Funktionen der Astronomen, Astrologen, Aichungsbehörden, Kau[illegible]ute und Notare vereinigten, hatten schon lange vorher 27 : 360 = 3 : [illegible]0 = 1 : $13\frac{1}{3}$ festgesetzt, gewiß auch [illegible]n damaligen volkswirthschaftlichen [illegible]erhältnissen entsprechend, für die [illegible]en der Sinn nicht fehlte. — Der [illegible]Anfang ist der Mond (Hommel ha[illegible] die Ansicht, daß die Ahnen und die [illegible]milie Abrahams auch Mondanbeter w[illegible]en); der Werthschätzer ist daher das Silber, weshalb Kaspu (Silber) der Ausdruck für Geld ist. Wir wissen [illegible]ur, daß auch ein festes Verhältniß [illegible]ischen Silber und Kupfer unter Sarg[illegible] bestand. Es war voraussichtlich, wie [illegible]tere Münzverhältnisse schließen l[illegible]en, 60 : 1. Istar, der Planet Ven[illegible], hat die Kupfer- oder Bronzefarbe und so ist auch der dritte Lenker de[illegible] gestirnten Himmels, Istar, in das [illegible]ylonische himmlische Werthverhältniß der Metalle unterzubringen.

Chinesischer Schildbürgerreich.

Die Unruhen in der deutschen Interessensphäre Schangtung habe[illegible] auch ihre humoristischen Seiten, w[illegible] aus einem Privatbriefe hervorgeht, [illegible] von dem Empfänger der Presse zur Verfügung gestellt worden ist. Es [illegible] bekannt, daß der Bau der Eisenbahnen in der Provinz Schantung, welche von deutschen Ingenieuren geleitet [illegible]rd, zu allerhand Wirrnissen Anlaß gegeben hat, und dabei ereignete sich auch [illegible]gendes ergötzliche Vorkommniß. [illegible]ie Bahnlinie war vermessen und, [illegible]e üblich, durch Eintreiben von Pflöcken in den Boden markirt worden. N[illegible] war es verschiedentlich vorgekommen, daß die anwesenden Chinesen, um de[illegible] Fremdlingen einen Schabernack zu spielen, die Pflöcke aus der Erde gezogen und fortgenommen hatten, so daß die Strecke mehrere Male neu abgesteckt werden mußte. Der Chef-Ingenieur beschwerte sich bei dem Taotai der Provinz, und dieser versprach, daß dieses Stehlen der Pflöcke verhindert werden solle; er werde der Sache persönlich seine Aufmerksamkeit widmen. Die Vermesser steckten die Route also nochmals mit neuen Pflöcken ab. Als jedoch die Vermesser einige Wochen später wieder hinkamen, fanden sie zu ihrem großen Aerger, daß meilenweit kein Pflock zu sehen war. Der Chefingenieur eilte sofort zum Taotai und machte seinem Zorn über die Wiederholung des Streiches Luft; der Beamte aber suchte ihn zu beschwichtigen, indem er mit kindlichem Lächeln sagte: „Oh, die Pflöcke sind gut aufgehoben; ich habe meine Leute ausgeschickt und sie herausziehen lassen, damit sie nicht wieder gestohlen würden. Ich habe sie hier alle in Bündel für Sie zusammenbinden lassen!“

— Oft wirst Du irren, willst Du im Aeußern — Das Innere Du lesen; — Das Wesentliche am Menschen ist — Oft gerade nicht sein Wesen.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
ERKAELTUNGEN, Rheumatismus, Gicht, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER“
PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“
Eins von Zeugnissen vollständig unbekannter Personen:

New York, d. 3. Febr. 1898.
Ein Heilmittel welches so allgemein indossirt worden ist wie Ihr Dr. Richter's „ANKER“ PAIN EXPELLER, muss die beanspruchten Wirkungen erzielen.
NEW YORK COUNTY CLERK.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 GOLD- und MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministern, etc.

J. C. Lutz & Co.
1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Verkauf für Mittwoch Morgen!

Kleider-Kattun. 1500 Yards beste blaue Kleider-Prints, in Resten, per Yard 3c

Handtücher. 100 Dutzend 10c leinene Huck-Handtücher, das Stück 5c

Muslin. 1800 Yds. gebleichte Muslin-Rester, volle Yard breit, per Yard . . . . $3\frac{1}{2}$c

Percales. 1600 Yards 1 Yard breite, Kleider-Percales, bei diesem Verkaufe, per Yard . . . . $7\frac{1}{2}$c

Spitzen-Gardinen. 150 Paar $3\frac{1}{2}$ Yards lange feine Spitzen-Gardinen, voll. Breite, in weiß oder ecru, werth $1.25, das Paar 69c

Waists. 25 Dutzend Shirtwaists für Damen, gemacht aus besten Percales, besetzt mit Stickerei-Einsätzen, alle Farben und Größen, werth von $1.75 bis zu $2.50, so lange der Vorrath reicht, zu 98c

Seidene Capes. 100 seidene Capes für Damen, gemacht aus brocaded oder gerippter Seide, elegant besetzt mit Band, Fransen, Spitzen und Jet, werth von $6.00 bis $7.50, zu . . . 3.98

Wrappers. 400 extra Qualität Percale-Wrapers für Damen, nach neuester Mode gemacht, besetzt mit Novelty Braid und Schulter-Ruffles, Korset Belt Futter, $3\frac{1}{2}$ Yards Sweep, in allen Farben, perfekt passend, werth $1.65, bei diesem Verkaufe 98c

Putzwaaren.

Veilchen — per Bündchen 1c

Leghorn-Hüte für Kinder, garnirt mit Mull und Blumen, werth 75c, für 49c

Schwarze Strohhüte für Damen, in einer Auswahl von Facons, garnirt mit Straußenfeder-Tips, Aigrettes, Blumen und Chiffon, werth $2.50, für 1.98

Knaben-Kniehosen. Blaue Cheviot Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 14, für . . 25c

Kniehosen-Anzüge. Ganzwollene fancy Cassimere doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, angebrochene Größen, werth von $2.00 bis $2.50, zu 1.48

Schuh-Verkauf.

Spezielle Preise, um einen regen Verkauf zu erzielen in unserem Schuh-Departement am Morgen des Gräberschmückungs-Tages.

Männer-Schuhe. $2.50 dunkel-lohfarbige Schnürschuhe für Männer, alle gemacht nach neumodischem Leisten, jedes Paar garantirt werth $2.50, Spezial-Verkaufs-Preis . . 1.69

Damen-Schuhe. $2.50 lohfarbige Schnürschuhe für Damen, alle gemacht nach neumodischem Leisten, mit fancy Tuch-Obertheilen oder ganzen Kid Obertheilen, Größen $2\frac{1}{2}$ bis 7, Spezial-Verkaufspreis 1.69

Arbeitsschuhe. $1.50 solide Leder Arbeitsschuhe für Männer, alle Größen, zum Schnüren oder Gaitor-Facon, nur 1.00

Wir schließen Mittwoch (Gräber-Schmückungstag) um Mittag.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.

An die Leser der „Abendpost“
verkaufen wir dauerhafte und mit Leder überzogene Bruchbänder zu

65c für einseitige (jede Größe). $1.25 für doppelseitige (jede Größe).

Gleiche Waare ist nirgends in den Vreinigten Staaten unter $1.50 und $3.00 zu kaufen. Feinere Sorten zu halben Preisen. Wir machen die besten Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder. Billige Krücken. — Gummistrümpfe für geschwollene Adern und Beine werden nach Maß angefertigt. — „Abends bis 9 Uhr offen.“ — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unseren erfahrenen Bruch-Spezialisten.

Außerhalb der Stadt Wohnende erhalten frei in verschlossenem Kouvert unseren ausführlichen deutschen Katalog von Bruchbändern, Unterleibsbinden, Gummistrümpfen, wenn sie die Abendpost benennen.

Man beachte: K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
— Konsultationen frei. Liste verschollener Erben. —
Deutsches Konsulat- und Rechtsbureau:
J. v. Consulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Finanzielles.

State Bank of Chicago.
Chamber of Commerce Building.
S. W. Corner LaSalle and Washington Streets.
Baar-Kapital eine Million Dollars.
Gewährt Zinsen auf Depositen im Bank- und Spar-Department.
Stellt Kredit-Briefe für Reisende aus und Wechsel und Tratten aufs Ausland.
Waltet als Administrator, Testament-Vollstrecker und Trustee. Testamente kostenfrei ausgestellt.
Direktoren:
Thomas Murdoch. Chas. L. Hutchinson.
M. J. Wentworth. Henry C. Durand.
John H. Dwight. P. Johnson.
Theo. Freeman. A. Haugan.
John R. Lindgren.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen.
Haben Geld zum Verleihen anand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Kein Kommission. H. O. STONE & CO., 206 LaSalle Str.
Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum.

Fries Auskunfts-Bureau.
92 LaSalle Str., Zimmer 4.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LASALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

GELD zu niedrigsten Zinsen auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Reelle und prompte Bedienung.
KOESTER & ZANDER, 69 DEARBORN ST.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen, die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

KINSLEY'S 105-107 Adams St.
Table d'hote Dinner Ein Dollar.
Cafe—Zweiter Floor.
Jeden Abend von 5:30 bis 8 Musik—Orchestrelle.
Hand's Orchester Abends nach 6 Uhr im Deutschen Restaurant.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz.
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Gehet zum . . .
besten Doktor.
Geht zu den Garantie-Doktoren, 143 State Str. Es sind die besten Doktoren, und sie verlangen keine Zahlung im Voraus. Ihr könnt bezahlen, wenn die Arbeit fertig, oder wenn Ihr die Behandlung habt.
Bringt kein Geld mit.
Konsultation frei.
Besucher der Stadt, die nicht die besten Aerzte kennen, sind besonders eingeladen, vorzusprechen, ehe sie weniger tüchtigen Aerzten hohe Gebühren für Untersuchung bezahlen. Die Offices der Garantie-Doktoren sind die größten und feinsten in Chicago. Sie haben die großen X-Strahlen, um die Krankheit zu finden.
Männer mit Schwäche im Rücken, Varicocele, Hydrocele, allen Anzeichen von frühzeitigem Verfall oder verlorener Mannbarkeit. Dauernd geheilt.
Brüche dauernd geheilt ohne Operation. Konsultirt uns, ehe Ihr jemand anders hohe Gebühren bezahlt. Keine Zahlung, bis geheilt.
Krebs und Geschwüre entfernt ohne Messer oder Blutverlust mittelst einer neuen Kur. Sprecht vor oder schreibt wegen Bedingungen.
Taubheit Die neue elektrische Behandlung stellt das Gehör wieder her und beseitigt Ohrenklingen. Vernachlässigt niemals Taubheit oder laufende Ohren.
Frauen Euer Kopfweh, weibliche Schwäche, kann schnell kurirt werden. Leidet nicht länger. Alle, die nicht vorsprechen können, sollten wegen einer freien Probe-Behandlung schreiben.
The Guaranty Doctors,
148 State Str., 2. Floor.
Offen jeden Tag und Abends. Sonntags, 9—1.

J. S. Lowitz
185 Clark Str.,
zwischen Monroe und Adams
(früher No. 99, gegenüber dem Court-House).
Schiffskarten
für Dampferfahrten von New York:
Dienstag, 29. Mai: „Saale“, Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 30. Mai: „Kensington“, nach Antwerpen.
Donnerstag, 31. Mai: „Fürst Bismarck“, Expreß, nach Hamburg.
Donnerstag, 31. Mai: „La Touraine“, Expreß, nach Havre.
2. Juni, „Potsdam“, Exkursion nach Rotterdam.
2. Juni, „Pennsylvania“, Exkursion nach Hamburg.
5. Juni, „Kaiser Wilhelm“, Exkursion nach Bremen.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Rechtzeitige Anmeldung für Exkursions-Dampfer zu empfehlen.
Passagiere und Gepäck fahren mit Spezialzügen erster Klasse ohne Umsteigen nach New York.
Vollmachten, notariell und konsularisch.
Erbschaften regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
185 Clark Str.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste“, von welcher wir 100 Exemplare aus allen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-,
Notariats- und Rechtsbureau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

. . . Große . . .
Exkursionen
nach der
Alten Heimath
unter meiner persönlichen Leitung von New York, mit folgenden Dampfern:
„Potsdam“, 2. Juni nach Rotterdam,
„Pennsylvania“, 2. Juni nach Hamburg,
„Großer Kurfürst“, 28. Juni nach Bremen,
„Fürst Bismarck“, 28. Juni nach Hamburg
Abfahrt von Chicago 2 Tage vor Abfahrt des Dampfer mit Spezial-Zug 1. Klasse von 27 Chicago. Für Baggage von Chicago, Iowa in New York bestens Sorge getragen.
Alles Nähere mündlich oder schriftlich, durch
K. W. KEMPF,
General-Passagier-Agentur,
84 LaSalle Str.

UNDERBERG-BOONEKAMP
Wird allen Magenleidenden warm empfohlen
Seit mehr als 50 Jahren
als das beste aller Weltbittern bekannt

FABRIKANTEN
H. Underberg Albrecht,
Rheinberg am Rhein.
Man verlange ausdrücklich
UNDERBERG-BOONEKAMP